

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł. in der Provinz 4.90 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk. durch Ausland-Verlagshandlung G. m. b. H., Köln, Stollgasse 26/31. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marjańska Piłsudskiego 26, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfachkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Zug: Concordia Sp. A.G.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 16 gr. Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 76 gr. Platzvorschrift und schwärzlicher Satz 50% Zuschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Schiffsbriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 8, Aleja Marjańska Piłsudskiego 26. — Postfachkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A.G., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang

Poznań, niedziela, 30-go kwietnia 1939 — Posen, Sonntag, 30. April 1939

Nr. 100

Deutsche Memoranden an Polen und an Großbritannien

Berlin, 29. April. Die Deutsche Reichsregierung hat am Freitag mittag durch ihre Geschäftsträger in London und Warschau Memoranden überreichen lassen.

Zur gleichen Zeit wurde dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin als Antwort auf die bekannte öffentliche Botschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt der Wortlaut der Reichstagsrede des Führers vom 28. April überreicht.

An Warschau:

Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht den Wortlaut der beiden Memoranden, den wir im folgenden wiedergeben:

Die Deutsche Regierung hat durch die von polnischer und britischer Seite öffentlich bekanntgegebenen Erklärungen Kenntnis von dem bisherigen Ergebnis und dem Endziel der neuerdings zwischen Polen und Großbritannien geführten Verhandlungen erhalten. Danach haben die Polnische und die Britische Regierung eine vorläufige, demnächst durch ein Dauerabkommen zu erzielende Vereinbarung getroffen, die Polen und Großbritannien den gegenseitigen Beistand für den Fall gewährleisten soll, daß die Unabhängigkeit eines der beiden Staaten direkt oder indirekt bedroht wird.

Die Deutsche Regierung sieht sich gezwungen, der Polnischen Regierung hierzu folgendes mitzuteilen:

Als die nationalsozialistische Regierung sich im Jahre 1933 der Aufgabe einer Neugestaltung der deutschen Außenpolitik zuwandte, war es nach dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund ihr erstes Ziel, die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf eine neue Grundlage zu stellen. Der Führer des Deutschen Reiches und der verwitwete Marschall Piłsudski begegneten sich damals mit dem Entschluß, mit den politischen Methoden der Vergangenheit zu brechen und für die Behandlung aller die Beziehungen der beiden Länder betreffenden Fragen den Weg einer unmittelbaren freundschaftlichen Verständigung von Staat zu Staat zu eröffnen. Durch den unbedingten Verzicht auf jede Anwendung von Gewalt gegeneinander sollte eine Friedensgarantie geschaffen werden, um den beiden Regierungen die große Aufgabe zu erleichtern, für alle Probleme politischer wirtschaftlicher und kultureller Art Lösungen zu finden, die auf einem gerechten und billigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen beruhten.

Diese Grundzüge, die in der deutsch-polnischen Friedenserklärung vom 26. Januar 1934 in vertraglich bindender Form festgelegt wurden, waren dazu bestimmt und haben in der Tat den Erfolg gehabt, in der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen eine völlig neue Phase einzuleiten. Daß sie sich zum Nutzen beider Völker in der Praxis bewährt haben, beweist die politische Geschichte der letzten fünf Jahre und ist noch am 26. Januar d. J., dem fünften Jahrestag der Unterzeichnung der Erklärung von beiden Seiten öffentlich ausgesprochen worden, unter Betonung des übereinstimmenden Willens, den im Jahre 1934 festgelegten Grundzügen auch in Zukunft treu zu bleiben.

Mit diesen vor wenigen Monaten abgegebenen feierlichen Erklärungen steht die jetzt von der Polnischen Regierung mit der Britischen Regierung abgeschlossene Vereinbarung in einem so offensbaren Widerspruch, daß die Deutsche Regierung von einer so plötzlichen und radikalen Schwendung der polnischen Politik nur mit Erstaunen und Befremden Kenntnis nehmen kann.

Die neue polnisch-britische Vereinbarung ist, wie ihre endgültige Formulierung auch gestaltet werden mag, von beiden Partnern als regelrechter Bündnisvertrag gedacht, und zwar als ein Bündnisvertrag, der sich nach seiner allgemeinen Bestimmung Vorgesichte ausschließlich gegen Deutschland richtet. Aus der von der Polnischen Regierung jetzt übernommenen Verpflichtung ergibt sich, daß Polen in einen etwaigen deutsch-englischen Konflikt durch einen gegen Deutschland gerichteten Angriff gegebenenfalls auch dann einzugreifen beabsichtigt, wenn dieser Konflikt Polen und seine Interessen überhaupt nicht berührt. Das ist ein direkter und flagranter Verstoß gegen den in der Erklärung von 1934 vereinbarten Verzicht auf jede Anwendung von Gewalt.

Der Gegensatz zwischen der deutsch-polnischen Erklärung und der polnisch-britischen Vereinbarung greift aber in seiner Tragweite noch wesent-

lich über diesen Punkt hinaus. Die Erklärung von 1934 sollte das Fundament dafür sein, unter dem Schutz der vereinbarten Friedensgarantie alle zwischen den beiden Ländern auftauchenden Fragen frei von internationalen Verflechtungen und Kombinationen in direkter, von außen nicht beeinflusster Auseinandersetzung zwischen Berlin und Warschau zu regeln. Ein solches Fundament fehlt selbstverständlich das volle gegenseitige Vertrauen der beiden Partner sowie auch die Loyalität der politischen Absichten jedes Partners gegenüber dem anderen Partner voraus.

Dagegen hat die Polnische Regierung durch den jetzt von ihr gefassten Beschluß, in ein gegen Deutschland gerichtetes Bündnisverhältnis einzutreten, zu erkennen gegeben, daß sie der ihr von der Deutschen Regierung unmittelbar zugesicherten Friedensgarantie das Bestandsversprechen einer dritten Macht vorzieht. Zugleich muß die Deutsche Regierung daraus entnehmen, daß die Polnische Regierung zur Zeit keinen Wert mehr darauf legt, für deutsch-polnische Fragen die Lösung in direkter freundschaftlicher Auseinandersetzung mit der Deutschen Regierung zu suchen. Damit hat die Polnische Regierung den Weg verlassen, der im Jahre 1934 für die Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen vereinbart worden ist.

Die Polnische Regierung kann sich nicht darauf berufen, daß die Erklärung von 1934 die von Polen und Deutschland schon vorher nach an-

derer Seite hin übernommenen Verpflichtungen unberührt lassen sollte, und daß mithin neben ihr auch die Bündnisvereinbarungen zwischen Polen und Frankreich in Geltung geblieben sind. Das polnisch-französische Bündnis war im Jahre 1934, als Polen und Deutschland an die Neugestaltung ihrer Beziehungen herantraten, eine gegebene Tatsache. Die Deutsche Regierung konnte sich mit dieser Tatsache abfinden, weil sie erwarten durfte, daß die etwaigen Gefahren des aus einer Zeit schwersten deutsch-polnischen Gegensatzes stammenden polnisch-französischen Bündnisses durch die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Polen von selbst immer mehr an Bedeutung verlieren würden. Der Eintritt Polens in ein Bündnisverhältnis mit Großbritannien, der jetzt fünf Jahre nach Vereinbarung der Erklärung von 1934 erfolgt ist, kann deshalb politisch mit dem Inkraftbleiben des polnisch-französischen Bündnisses in keiner Weise verglichen werden.

Mit diesem neuen Bündnis hat sich die Polnische Regierung einer von anderer Seite inaugurierten Politik dienstbar gemacht, die das Ziel der Einkreisung Deutschlands verfolgt.

Die Deutsche Regierung hat ihrerseits zu einer derartigen Wenden der polnischen Politik nicht den geringsten Anlaß gegeben. Sie hat der Polnischen Regierung bei jeder sich bietenden Gelegenheit sowohl öffentlich als auch in vertraulichen Besprechungen die bindendsten Versicherungen dafür gegeben, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen von selbst immer mehr an Bedeutung gewinnen werden.

Die Reaktion in Warschau

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 29. April. Die polnische Regierung beabsichtigt, wie der regierungsfreundliche „Głos Poranny“ meldet, auf die Führer-Rede in Form einer Rede des Außenministers Bed, die in der kommenden Woche vor dem Sejm oder Senat gehalten werden soll, zu antworten.

Kurz nach der Führer-Rede wurde Warschau mit Extrablättern verschiedener Zeitungen überflutet, die reichenden Absatz fanden. Wohl niemand hatte mit der Möglichkeit eines Erlöschens des deutsch-polnischen Vertrages gerechnet. Ein mehr als fünfjähriger Abschnitt polnischer Außenpolitik ist damit zu Ende gegangen.

Die „PAT“ meldet, daß am Freitag durch den deutschen Geschäftsträger in Warschau die Denkschrift der Reichsregierung über die Gesamtheit der deutsch-polnischen Beziehungen überreicht wurde. Diese Denkschrift werde von der polnischen Regierung erwogen werden.

In Warschauer politischen Kreisen

wird erklärt, daß die Hitler-Rede bezüglich historischer Tatsachen einer gewissen Berichtigung bedarf. Vor allem sei der Gebante und die Initiative zur Regelung der deutsch-polnischen Verhältnisse nicht von Hitler, sondern von Piłsudski ausgegangen. Die polnische Regierung habe immer in guter Nachbarschaft die wünsch-

tigste Grundlage internationaler Beziehungen gesehen.

In bezug auf

Danzig

sei zu sagen, daß die deutsche Regierung dieses Problem fünf Jahre hindurch bei der offiziellen Fühlungnahme als provinzial behandelt habe. Es sollte nicht die deutsch-polnischen Beziehungen künden, deren internationale Bedeutung anerkannt wurde. Jetzt sei eine Wendung der deutschen Auffassung festzustellen.

Der Verkehr durch Pommernellen

sei von polnischer Seite immer wohlwollend behandelt worden, obwohl Abkommen auf diesem Gebiet von Deutschland oft verletzt wurden (anscheinend wird an aufgelaufene Beträge für den Eisenbahnverkehr durch Pommernellen gedacht, die in den vergangenen Jahren von Deutschland durch Sonderlieferungen abgedeckt wurden. Die Schriftltg.) Die Verkehrsfrage durch Pommernellen könne immer erörtert werden, aber niemals in einem exterritorialen Raum, von dem man auch nicht sagen könne, daß er durch die Bedürfnisse deutscher Bürger diktiert sei. Er könne aber einen Vorwand zur Desgermanisierung von Nachbarstaaten bilden. Wenn das Problem lediglich unter Verkehrsgefahrpunkten gesehen würde, so würde Polen großes Verständnis zeigen und bemüht sein, daß für das Reich in der Verbindung mit Ostpreußen keinerlei Erschwerung eintrete. Ueberdies sei zu bedenken, daß die Deutsche Regierung in ihrer Ostpolitik in letzter Zeit eine Politik der vollzogenen Tatsachen und des Druckes zur Anwendung gebracht habe. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß eine solche Methode Polen gegenüber nicht anwendbar sei. In einem solchen Falle würde Polen in entsprechender Weise antworten.

Was die praktische Seite der deutsch-polnischen Beziehungen angehe, so könne Polen

behaupten, sehr viel Geist des Verständnisses gezeigt zu haben. Das Abkommen von 1934 sei für beide Seiten nützlich gewesen. Der Geist der Verständigung müsse zweiseitig sein. Ein einseitiges Diktat sei natürlich unmöglich. Jeder Versuch einer einseitigen Lösung werde sowohl von der deutschen wie auch von der polnischen Seite kategorisch auf Ablehnung stoßen. Nachbarlichen Beziehungen müsse Polen immer größte Bedeutung bei. Damit könne auch Deutschland rechnen, nur habe es kein Recht zu bestimmen, welche Interessen dem polnischen Staate entsprächen.

Es sei eine fehlerhafte Interpretation des Abkommens von 1934, daß es eine

Zusammenarbeit Polens mit den Westmächten

unmöglich mache. Das sei schon 1934 klar besprochen worden. Polen sehe auch keinen Grund, seine Auffassung in dieser Beziehung zu ändern. Wegen der Diskussion, ob die polnisch-britische Annäherung mit dem deutsch-polnischen Abkommen übereinstimme oder nicht, müsse Polen sich eine diplomatische Korrespondenz reservieren, die gegebenenfalls auch öffentlich zur Kenntnis gebracht werden würde. Es sei nicht bedeutungslos, zu unterstreichen, daß die deutsche Regierung seit dem 6. April einen Austausch der Meinungen unmöglich gemacht habe, und zwar durch mangelhafte Kontakte, die eingetreten seien, weil Botschafter Lipski von Reichsaussenminister von Ribbentrop nicht empfangen wurde, oder Botschafter von Molke von Warschau abwesend war. Polen werde mit ganzer Aufmerksamkeit, wie stets bei nachbarlichen Beziehungen, die deutsche Denkschrift prüfen. Es könnte sein, daß sich dabei auch noch neue Gesichtspunkte ergäben.

(Die polnischen Pressestimmen zur Führer-Rede im weiteren politischen Zeit dieser Ausgabe.)

schaffliche Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses ein wesentliches Ziel ihrer Außenpolitik sei, und daß sie in ihren politischen Entschlüssen jederzeit auf die Achtung berechtigter polnischer Interessen Bedacht nehmen werde. So hat auch die Durchführung der von Deutschland im März d. J. zur Befriedung Mitteleuropas eingeleiteten Aktion die polnischen Interessen nach Ansicht der Deutschen Regierung in keiner Weise beeinträchtigt. Im Zusammenhang mit dieser Aktion ist es zur Herstellung einer polnisch-ungarischen Grenze gekommen, die von polnischer Seite stets als ein wichtiges politisches Ziel bezeichnet worden ist. Ueberdies hat die Deutsche Regierung aber unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit sei, sich mit der Polnischen Regierung freundschaftlich auseinanderzusetzen, falls diese etwa ihrerseits der Ansicht sein sollte, daß sich für sie aus der Neugestaltung der Verhältnisse in Mitteleuropa neue Probleme ergeben hätten.

Im gleichen freundschaftlichen Geiste hat die Deutsche Regierung versucht, eine Regelung der einzigen noch zwischen Deutschland und Polen stehenden Frage, der Danziger Frage, in Gang zu bringen. Daß diese Frage einer Neuregelung bedarf, ist von deutscher Seite Polen gegenüber seit Jahr und Tag betont und von polnischer Seite auch nicht bestritten worden. Seit längerer Zeit hat die Deutsche Regierung immer wieder versucht, die Polnische Regierung davon zu überzeugen, daß durchaus die Möglichkeit einer den Interessen beider Teile gerecht werdenden Lösung gegeben sei und daß mit der Beilegung dieses letzten Hemmnisses der Weg für eine ausrichtende politische Zusammenarbeit Deutschlands und Polens freigemacht werden würde.

Die Deutsche Regierung hat sich hierbei nicht auf allgemeine Andeutungen beschränkt, sondern der Polnischen Regierung, und zwar zuletzt Ende März d. J., in freundschaftlichster Form eine Regelung auf folgender Grundlage vorgeschlagen:

Rückkehr Danzigs zum Reich;
extraterritoriale Eisenbahn- und Autoverkehrs-
bindung zwischen Ostpreußen und dem Reich;
dafür Anerkennung des ganzen polnischen
Korridors und der gesamten polnischen West-
grenze;

Abbruch eines Nichtangriffspaktes für fünf-
undzwanzig Jahre;

Sicherstellung der wirtschaftlichen Inter-
essen Polens in Danzig, sowie

größtmögliche Regelung der übrigen sich aus
der Wiedervereinigung Danzigs mit dem
Reich für Polen ergebenden wirtschaftlichen
und verkehrsrechtlichen Fragen.

Gleichzeitig hat die Deutsche Regierung
sich bereit erklärt, bei der Sicherstellung der
Unabhängigkeit der Slowakei auch den
polnischen Interessen Rechnung zu tragen.

Niemand, der die Verhältnisse in Danzig und
im Korridor sowie die damit zusammenhängen-
den Probleme kennt, kann bei unvoreingenom-
mener Beurteilung bestreiten, daß dieser Vor-
schlag das Minimum dessen enthielt, was vom
Standpunkt unverzichtbarer deutscher Interessen
gefordert werden muß, und daß er allen für
Polen irgendwie wesentlichen Interessen Rech-
nung trug. Die Polnische Regierung hat
hierauf jedoch eine Antwort gegeben, die zwar
in die Form von Gegenvorschlägen gekleidet
war, die aber der Sache nach jedes Verständnis
für den deutschen Standpunkt vermissen ließ
und auf eine glatte Ablehnung des deutschen
Angebots hinauslief.

Daß die Polnische Regierung selbst ihre Ant-
wort nicht als geeignet anfaß, eine freundschaft-
liche Verständigung anzubahnen, hat sich in
ebenso überraschender wie drastischer Weise
dadurch bewiesen, daß sie gleichzeitig mit der
Antwort zu einer umfangreichen Teilmobilisie-
rung ihrer Armee schritt. Mit dieser durch
nichts gerechtfertigten Maßnahme hat sie zugleich
im voraus Sinn und Ziel der Verhandlungen
gekennzeichnet, in die sie unmittelbar darauf
mit der Britischen Regierung eingetreten ist.

Die Deutsche Regierung hat es nicht für not-
wendig gehalten, auf die polnische Teilmobilisie-
rung mit militärischen Gegenmaßnahmen zu
antworten. Dagegen kann sie über die anderen
von der Polnischen Regierung in der letzten
Zeit gefassten Entschlüsse nicht einfach still-
schweigend hinweggehen. Sie sieht sich vielmehr
zu ihrem Bedauern genötigt, hiermit folgendes
festzustellen:

1. Die Polnische Regierung hat die ihr von
der Deutschen Regierung gebotene Gelegenheit
zu einer gerechten Regelung der Danziger
Frage, zu einer endgültigen Sicherung ihrer
Grenze gegenüber dem Deutschen Reich und
damit zu einer dauernden Festigung eines
freundschaftlichen Verhältnisses beider Länder
nicht ergriffen. Sie hat vielmehr die dahin
zielenden deutschen Vorschläge verworfen.

2. Gleichzeitig hat sich die Polnische Regie-
rung gegenüber einem anderen Staate auf poli-
tische Verpflichtungen eingelassen, die sowohl
mit dem Sinn als auch dem Wortlaut der

deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar
1934 unvereinbar sind. Die Polnische Regie-
rung hat damit diese Erklärung willkürlich und
einseitig außer Kraft gesetzt.

Trotz dieser notwendig gewordenen Feststel-
lung beabsichtigt die Deutsche Regierung nicht,
ihre grundsätzliche Einstellung zu der
Frage der künftigen Gestaltung der deutsch-

polnischen Beziehungen zu ändern. Sollte die
Polnische Regierung Wert darauf legen, daß
es zu einer neuen vertraglichen Regelung dieser
Beziehungen kommt, so ist die Deutsche Regie-
rung dazu bereit und stellt dafür nur die eine
Voraussetzung auf, daß eine derartige Regelung
auf einer klaren, beide Teile bin-
denden Verpflichtung beruhen müßte.

An London:

Das Memorandum an England hat fol-
genden Wortlaut:

Als die Deutsche Regierung im Jahre 1935
der Königlich Britischen Re-
gierung das Angebot machte, durch einen
Vertrag die Stärke der deutschen Flotte in
ein bestimmtes Verhältnis zu der Stärke der
Seestreitkräfte des Britischen Reiches zu brin-
gen, tat sie dies auf Grund der festen Ueber-
zeugung, daß für alle Zeiten die Wiederkehr
eines kriegerischen Konflikts zwischen
Deutschland und Großbritannien ausge-
schlossen sei. Indem sie durch das An-
gebot des Verhältnisses 100:35 freiwillig
den Vorrang der britischen Seeinteressen an-

bracht worden. Ebenso haben noch im vorigen
Herbst, nach der Konferenz von München, der
Deutsche Reichkanzler und der Britische Mi-
nisterpräsident in der von ihnen unterzeich-
neten Erklärung feierlich bestätigt, daß sie
das Abkommen als symbolisch für den Wunsch
beider Völker ansahen, niemals wieder
Krieg gegeneinander zu führen.

Die Deutsche Regierung hat an diesem
Wunsch stets festgehalten und ist auch
heute noch von ihm erfüllt. Sie ist sich
bewußt, in ihrer Politik dementsprechend ge-
handelt und in keinem Falle in die Sphäre
englischer Interessen eingegriffen oder diese
Interessen sonstwie beeinträchtigt zu haben.

Englands gegen Deutschland nicht mehr als
eine Unmöglichkeit, sondern im Gegenteil als
ein Hauptproblem der englischen
Außenpolitik an.

Mit dieser Einkreisungspolitik
hat die Königlich Britische
Regierung einseitig dem Flotten-
abkommen vom 18. Juni 1935 die Grundlage
entzogen und dadurch dieses Abkommen so-
wie die zu seiner Ergänzung vereinbarte
„Erklärung“ vom 17. Juli 1937 außer
Kraft gesetzt.

Das gleiche gilt auch für den Teil III des
deutsch-englischen Flottenabkommens vom
17. Juli 1937, in dem die Verpflichtung zu
einem zweiseitigen deutsch-englischen Nach-
richtenaustausch festgelegt worden ist.
Die Durchführung dieser Verpflichtung setzt
naturgemäß voraus, daß zwischen beiden
Partnern ein offenes Vertrauensverhältnis
besteht. Da die Deutsche Regierung ein solches
Verhältnis zu ihrem Bedauern nicht mehr
als gegeben ansehen kann, muß sie auch die
Bestimmungen des erwähnten Teiles III als
hinfällig geworden bezeichnen.

Von diesen der Deutschen Regierung ge-
gen ihren Willen aufgezwungenen
Feststellungen bleiben die qualita-



Die Ankunft des Führers vor dem Reichstag
Vor der Krolloper hatte eine Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler“ Aufstellung genommen, deren Front der Führer
hier abschreitet

erkannte, glaubte sie mit diesem in der Ge-
schichte der Großmächte wohl einzig da-
stehenden Entschlusse einen Schritt zu tun,
der dazu führen würde, für alle Zukunft ein
freundschaftliches Verhältnis zwischen den
beiden Nationen zu begründen. Selbstver-
ständlich setzte dieser Schritt der Deutschen
Regierung voraus, daß die Königlich Briti-
sche Regierung auch ihrerseits zu einer poli-
tischen Haltung entschlossen sei, die eine
freundschaftliche Gestaltung der deutsch-
englischen Beziehungen sicherstellte.

Auf dieser Grundlage und unter diesen
Voraussetzungen ist das deutsch-englische
Flottenabkommen vom
18. Juni 1935 zustande gekommen. Das ist
von beiden Seiten beim Abschluß des Ab-
kommens übereinstimmend zum Ausdruck ge-

Dagegen muß sie zu ihrem Bedauern fest-
stellen, daß sich die Königlich Britische Regie-
rung neuerdings von der Linie einer ent-
sprechenden Politik gegenüber Deutsch-
land immer weiter entfernt. Wie die
von ihr in den letzten Wochen bekanntgegebe-
nen politischen Entschlüsse und ebenso
die von ihr veranlaßte deutschfeindliche Hal-
tung der englischen Presse deutlich zeigen, ist
für sie jetzt die Auffassung maßgebend, daß
England, gleichviel in welchem Teil Europas
Deutschland in kriegerische Konflikte ver-
wickelt werden könnte, stets gegen
Deutschland Stellung nehmen müsse,
und zwar auch dann, wenn englische In-
teressen durch einen solchen Konflikt über-
haupt nicht berührt werden. Die Königlich
Britische Regierung sieht mithin einen Krieg

von Bestimmungen des deutsch-englischen
Abkommens vom 17. Juli 1937 unberührt.
Die Deutsche Regierung wird diese
Bestimmungen auch in Zukunft beachten und
so ihren Teil dazu beitragen, daß ein allge-
meiner unbeschränkter Wettlauf in den
Seerüstungen der Nationen vermieden
wird.

Darüber hinaus wird die Deutsche Regie-
rung, falls die Königlich Britische Regierung
Wert darauf legt, mit Deutschland über die
hier in Betracht kommenden Probleme er-
neut in Verhandlungen einzutreten, dazu
gern bereit sein. Sie würde es begrüßen,
wenn es sich dann als möglich erwie-
le, auf sicherer Grundlage zu einer klaren und
eindeutigen Verständigung zu
gelangen.

Was schreibt die Warschauer Presse?

Ein Querschnitt durch die ersten polnischen Kommentare

„ATC“

stellt die Behauptung auf, daß die deutschen
Vorschläge gegenüber Polen, die in der Führer-
Rede erwähnt wurden und soweit sie sich auf
eine Verlängerung des deutsch-polnischen
Vertrages auf 25 Jahre und auf eine gemein-
same Garantie der Unabhängigkeit der Slo-
wakei durch Polen, Ungarn und das Reich be-
ziehen, polnischen maßgeblichen Stellen vor-
her nicht bekannt gewesen seien. Diese
Behauptung wird auch von den meisten polni-
schen Blättern wiederholt.

Von deutscher Seite wird die Richtigkeit
derartigen Behauptungen entschieden be-
stritten.

Die polnischen Regierungsblätter
äußern sich im allgemeinen in der gleichen
Form wie die Warschauer politischen Kreise.
(Siehe: „Die Reaktion in Warschau“ auf
Seite 1.) Der

„Gyprek Poranny“

meint, daß Polen die Nachricht von der Kündi-
gung des Paktes mit Ruhe aufnehme und dar-
aus die entsprechenden Folgerungen ziehe.
Mit der Kündigung habe der Kanzler
die Verantwortung für die Veränderungen der
Beziehungen zwischen beiden Völkern auf sich
genommen. Polen habe in bezug auf Danzig

ein Maximum an gutem Willen ge-
zeigt. Polen werde mit gleichem Maße ant-
worten. Das Blatt erinnert an eine Äuße-
rung von Minister Beda unmittelbar nach dem
Nachtantritt des Nationalsozialismus:

„Unser Verhältnis zu Deutschland und
seinen Angelegenheiten wird genau das
gleiche sein wie das Verhältnis Deutsch-
lands zu Polen.“

Das deutsche Angebot der 25-jährigen
Grenzgarantie nennt der „Gyprek Poranny“
den schwächsten Punkt der deutschen
Vorschläge. Es sei bekannt, daß einige Garan-
tien nicht einmal so lange dauerten wie ... der
Bau von Autostraßen.

Das Blatt der polnischen Wehrmacht, die

„Polsta Zbrojna“,

behauptet, daß nicht die Einkreisung Deutsch-
lands, sondern die Einkreisung Polens von
Süden und Norden eine jede Verständigung
mit Polen durch die Methode der vollzogenen
Tatsachen verhindere und das Gleichgewicht der
deutsch-polnischen Beziehungen verlege. Nicht
die polnisch-englische Garantie, sondern die Pro-
tektion Deutschlands für die Slowakei habe
einen Grund für das Mißtrauen in den deutsch-
polnischen Beziehungen geschaffen. Die Zer-
reißung des Nichtangriffspaktes mit Polen
habe die internationale Lage Deutschlands be-
deutend verschlimmert. Das Blatt erinnert an

eine Äußerung Bilubskis, daß derjenige
fallen müsse, der mit der ganzen Welt Kampf
anfangen. Eine Entspannung hänge nur von
einem Zurückgehen Deutschlands von seiner in
der Führer-Rede eingenommenen Haltung ab.
Erst dann würden Gespräche möglich sein.

Sehr interessant ist, was das Blatt über
Danzig schreibt. Es heißt da wörtlich:

„Die Polonisierung Danzigs ist
unvermeidlich, und es wäre wirklich
schade, die deutsche Energie auf eine we-
tere Verdeutschung der kleinen
Provinzküste zu verwenden, deren
Schicksale entschieden sind. Selbst
verständlich auf ganz natürlichem Wege.“
Der nationaldemokratische

„Dziennik Narodowy“

meint, die Kündigung der Verträge mit Eng-
land und Polen zeige, daß Deutschland beab-
sichtige, seine weitere Politik vor allem gegen
diese beiden Staaten zu richten. Deutsch-
land erkenne, daß sowohl Polen wie Groß-
britannien eine Hauptposition in der
neuen europäischen Lage hätten, und wünsche,
diese Lage zu ändern. Deutschland versuche
wieder, mit den Möglichkeiten einer friedlichen
Erledigung des Konfliktes zu täuschen. Es sei
klar, daß Polen dem Reich nichts zu geben habe
und in keiner Lage von einer Vereitelung

seiner Rechte in Danzig und der Unverletzlichkeit Handelsverkehrs absehen werde.

Die Kündigung des Paktes trage nur zur Beseitigung von Täuschungen bei, die in gewissen — übrigens nicht zahlreichen — polnischen Kreisen über die Möglichkeit vorhanden seien, eine deutsch-polnische Politik im Geiste der Verständigung zu führen.

Diese Täuschungen und Bemühungen zu einer solchen Politik hätten nach der Kanzlerrede endgültig bankrott gemacht.

Der konservative

„Gaz“

meint, daß die Nervenprobe andauere. Die Lage sei eigentlich nicht verschärft worden, aber es sei auch keine Grundlage zu irgendwelchen Verhandlungen gegeben.

Der großindustrielle

„Kurier Polski“

meint, Hitler mache den Eindruck eines Menschen, der alle Vorwände suche, um alle Brücken zu verbrennen. Es gebe niemand in Polen, der nicht verstehe, daß die deutschen Forderungen unannehmbar seien. In der heutigen Zeit seien Garantien im unabhängigen Dasein nicht Pakte und Zugeständnisse, sondern die Entschlossenheit und die Bereitschaft zur Verteidigung. Die Hitler-Rede müsse diese Bereitschaft verstärken.

Hitler könne nur die eine Antwort bekommen: Niemand!

Der margitische

„Robotnik“

erklärt: „Kein Fußbreit Boden, keine Minderung der polnischen Rechte und der selbständigen Rolle Polens in Mittel- und Osteuropa!“ Für das rechtsradikale

„ABC“

ist die Hitler-Rede ausschließlich für die öffentliche Meinung Deutschlands berechnet. Aus ihrem Inhalt gehe unzweifelhaft hervor, daß es dem Kanzler um die psychische Mobilisierung der deutschen Bevölkerung gehe. Andererseits wolle er die Ueberzeugung

Paris

In politischen Pariser Kreisen bewahrt man äußerste Zurückhaltung in der Beurteilung der Führerrede. Der Wortlaut wird augenblicklich noch einer genauen Prüfung unterzogen.

Kein Blatt kann sich jedoch der ungeheuren Bedeutung der gewaltigen Rede Adolf Hitlers entziehen, und selbst, wenn durch ein Stichwort von oben allgemein der Versuch gemacht wird, die Erklärungen des Führers in den Kommentaren zu zerpfücken oder zu bagatellisieren, so strahlt die große Aufmerksamkeit in allen Zeitungen diese künstlichen Manöver mit aller Deutlichkeit ab. Jedenfalls steht fest, daß die Führer-Rede in Frankreich trotz dieser von der amtlichen Regie diktierten Verkleinerungsversuche ihren Eindruck nicht verfehlt hat.

Ueber die Kündigung des deutsch-englischen Flottenabkommens und des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes zeigen sich die Blätter nicht aufgebracht. Zwar werden die von der Reichsregierung an das Londoner Kabinett und die Warschauer Regierung gerichteten Denkschriften fast in allen Zeitungen im Wortlaut veröffentlicht, doch findet sich in einigen Blättern die Feststellung, daß Deutschland diese Verträge nicht verletzt, sondern gefündigt hat.

Durch einen inspirierten Savas-Kommentar sind die Leitartikel fast sämtlicher Blätter zu der Behauptung angeregt worden, die Rede des Führers diene dem Zweck, einen Keil zwischen Regierung und öffentliche Meinung in Frankreich, England, Amerika und Polen zu treiben. Eine gewisse Anzahl von Blättern be-

der erste Schritt der Reichsregierung zu einer Zerteilung des polnischen Gebietes oder in Richtung auf einen Konflikt gewesen wäre.

Dem „Matin“ wird aus London gemeldet, in diplomatischen Kreisen erkläre man, daß der britische Volschaffer in Berlin, Henderson, beauftragt werde, von der Reichsregierung genaue Aufklärungen über gewisse Punkte der Rede und besonders über die Erklärungen des Führers zu erlangen, wonach Hitler neue Verhandlungen mit England im Hinblick auf ein neues Flottenabkommen aufnehmen würde.

Der Direktor des „Jour“ erklärt, man müsse zugeben, daß die Rede in ungewöhnlich höflicher Form gehalten sei. — In einem Berliner Bericht dieses Blattes lautet die Überschrift: „Heute verlangt der Führer die Rückkehr Danzigs zum Reich.“ In dem Bericht selbst ist davon allerdings gar nicht die Rede. Vielmehr heißt es da, nur in den zuständigen polnischen Kreisen erfahre man, daß die Warschauer Regierung der Ansicht sei, daß keine ausländische Garantie einen Gegenwert für den Verlust einer so lebenswichtigen strategischen Stellung wie der in Danzig sein könne. Man füge hinzu, daß Danzig ohne Polen lebensunfähig sei. Danzig gehöre zum polnischen und nicht zum deutschen Lebensraum.

Der Außenpolitiker des „Excelsior“ meint, die Kündigung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes stelle einen „psychologischen Fehler“ dar. Die Antwort auf die Roosevelt-Botschaft interessiere nur Amerika.

Die „Epoque“ bezeichnet die Rede als „maßvoll“. Mit Erstaunen könne man sogar eine Lobrede an die Adresse des Britischen Imper-

entsprechen im allgemeinen der bisherigen politischen Einstellung. Die Isolationisten äußern sich also günstig, während die bekannten Gegner sich jeder Selbsterkenntnis weiterhin verschließen. Teilweise sind die Kommentare daher genau entgegengesetzt. So erklärte der demokratische Senator King (Utah), Hitler habe Roosevelt beleidigt und seine Verachtung für die demokratische Regierungsform ausgesprochen. Senator Nye hingegen äußerte: Roosevelt werde die Rede bestimmt nicht gefallen haben, aber man dürfe nicht vergessen, daß er die Abfuhr herausgefordert habe, nichts, was Hitler gesagt habe, könne als Beleidigung des amerikanischen Volkes ausgelegt werden. Es wäre nur vernünftig, wenn die USA-Regierung jetzt Deutschland gegenüber mehr Verständnis aufbrächte.

Die Uebertragung der Führer-Rede durch die amerikanischen Rundfunkgesellschaften hat sie den breitesten Massen zugänglich gemacht. Nach einer Meldung aus Hawaii hat der dortige Sender die Rede über den ganzen Stillen Ozean verbreitet.

London

Die Reichstagsrede des Führers wird von der Londoner Sonnabend-Presse in einer Aufmachung und einer Ausführlichkeit wiedergegeben, wie man sie noch nie erlebt hat.

Die „Times“ schreibt, die Länge der Rede und die äußerste Sorgfalt, mit der sie offensichtlich vorbereitet worden sei, seien charakteristisch für den Redner und seine Methoden. Hitler habe aufs neue gezeigt, daß er ein

Karo Franck
KAFFEE-ZUSATZ IN WÜRFELN

sogar gesünder macht den Kaffee

verbreiten, daß Deutschland das Opfer irgendwelcher internationaler Verschwörungen werden sollte. Der Kanzler habe schon auf alle diplomatischen Rücksichten verzichtet. Soweit es sich um Polen handele, habe er die Forderungen formuliert, die nicht offiziell schon früher bekannt gewesen seien. Die Lage hätte sich nunmehr geklärt: Polen könne nur eine Antwort geben, wie es auch immer sein werde, wenn die Ehre und die Unverletzlichkeit der Grenzen Polens im Spiele seien — nur ein kurzes solches Wort: Nein!

Die

„Gazeta Polska“

meint in einem Telephonat ihres Berliner Korrespondenten Smogorzewski, daß die Rede den Alarmzustand in Europa nicht erhöhe, aber zur Entspannung der Lage auch nicht beigetragen hat. Auf Grund der Rede — so meint Herr Smogorzewski — seien zwei Hauptziele Deutschlands ersichtlich: Die Mächte, die durch die deutschen Unternehmen bedroht seien, zu isolieren und die Nerven der einzelnen Nationen zu schwächen.

Kreuzer „Leipzig“ in Tanger

Fünf weitere französische Kriegsschiffe in Gibraltar

Tanger, 29. April. Die in Tanger erscheinende spanische Zeitung „Español“ berichtet ausführlich über den Besuch des deutschen Kreuzers „Leipzig“, dessen Bild die ganze erste Seite der Zeitung beherrscht. Die Zeitung steht in dem erstmaligen Besuch eines Schiffes, das die Reichskriegsflagge führt, eine Bestätigung des natürlichen deutschen Lebensrechts, seine Flagge in allen Häfen wehen zu lassen, ohne daß deshalb gleich mit kindischen Aspirationen Unruhe daraus hergeleitet werden kann. Der Kommandant der „Leipzig“, Kapitän Nordmann, stattete den Behörden und dem holländischen Gesandten, der auch mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen in Tanger beauftragt ist, Besuche ab. Zur gleichen Zeit trafen in dem spanischen Hafen Cadix eine deutsche Zerstörer- und eine U-Boot-Flottille ein. Die deutsche Kolonie, an deren Spitze Konsul Clasen, Vertreter der Partei und zahlreiche spanier bereiteten den deutschen Matrosen einen überaus herzlichen Empfang.

Am Freitag nachmittag sind fünf weitere französische Kriegsschiffe in Gibraltar eingetroffen. Es handelt sich um den Panzerkreuzer „Provence“, den Kreuzer „Emile Bertin“ sowie um drei Torpedoboots-Zerstörer.

hauptet darüber hinaus, daß die Rede den Zweck verfolge, „Uneinigkeit zwischen Frankreich, England und Amerika zu säen“.

Der „Figaro“ läßt sich aus London melden, daß sich die diplomatische Haltung Englands bezüglich der Danziger Frage etwa folgendermaßen darstelle: Wenn es sich nur um die freundschaftliche Regelung einer Streitfrage handeln würde, würde die englische Regierung als erste Warschau zu Verhandlungen mit der Reichsregierung ermutigen. Es unterliege jedoch keinem Zweifel, daß die polnische Regierung in ihrem Wunsch, gute Beziehungen mit Deutschland zu unterhalten, in einem solchen Falle ihrerseits bereits bedeutende Zugeständnisse gemacht habe. Großbritannien sei davon überzeugt gewesen, daß eine Heimkehr Danzigs nur

riums“ feststellen, was durchaus unerwartet sei. Unter Hinweis auf die tschechischen Waffen, die die Deutschen übernommen hätten, erklärt das Blatt, bei diesen Worten des Führers werde man sich erst richtig klar darüber, welche gewaltige Schlacht man da kamplos verloren habe. (1)

USA

Viele Millionen Amerikaner hörten die Rede des Führers mit.

Die New-Yorker Abendpresse bringt die Führer-Rede im vollen Wortlaut, die sämtliche anderen Nachrichten von der ersten Seite verdrängt. Die Überschriften sind sensationell und zum Teil feindselig.

Die Äußerungen von Kongreßmitgliedern

Meister sei. Seine Ausführungen über den Vertrag von Versailles seien jedoch „schlimme Extravaganzen“ in seiner Rede gewesen. Die Zerstörer dieses Vertrages, der zum größten Teil „ein äußerst gut gemeintes Abkommen gewesen sei“, kenne man sehr gut. England habe die Wiedererlangung der sudeten deutschen Gebiete „geduldet“, obwohl es sich um gezielte Operationen gehandelt habe. Weiter meint die „Times“, England könne es sich leisten, die Aufgabe des Flottenvertrages nicht tragisch zu nehmen, denn England wisse, daß die Grundlage dieses Vertrages „nicht durch seine Politik zerstört“ worden sei.

Zur Polenfrage schreibt das Blatt, wenn Deutschland wirklich beabsichtige, zusammenzuarbeiten, dann würden die anderen Länder im eigenen Interesse mehr als den halben Weg Deutschland entgegenkommen. Das gelte auch für die Kolonien.

Hitler könne mit großem Erfolg auf die unnütze Weigerung hinweisen, all seine Rüstungsbeschränkungsangebote nicht anzunehmen. Wenn das auch eine Dummheit gewesen sei, so sei sie doch nicht unwiderstehlich.

Die britische Diplomatie sei auch weiterhin bereit, „auf guten Glauben mit gutem Glauben auf dem Verhandlungswege zu antworten“.

Die Kommentare der anderen Blätter sind, bis auf wenige vernünftige Stimmen, durchaus ablehnend, ja zum Teil böswillig.

Rom

Zusammen mit dem deutschen Volk hat auch das italienische Volk die historische Reichstagsrede gehört.

Unter der Überschrift „Antwort auf die Einkreisungspolitik“ betont der Direktor der „Giornale d'Italia“, der Führer habe vor allem mit aller Deutlichkeit den wahren Tatbestand und die entsprechenden Verantwortungen aufgezeigt. Es sei klar, daß weder Deutschland noch Italien die Politik der Einkreisung, die offenbar eine offensive Kriegshandlung darstelle, passiv hätte hinnehmen können. Die englische Einkreisungspolitik habe in ihrer bewiesenen feindseligen Einstellung gegen die lebenswichtigen Interessen Deutschlands das Flottenabkommen seines Inhalts beraubt. Die gegen Deutschland gerichteten politischen und militärischen Initiativen hätten also die Abkommen zwischen den beiden großen Imperien, die sich in Nord-europa gegenüberständen, von Grund auf zerstört, sowie die Klarheit und das Vertrauen in Nord- und Ostsee zum Verschwinden



Adolf Hitlers große Rede vor dem Reichstag

Sie hielt
ihre Babywäsche
für weiß...



...bis sie daneben eine
radionweiße Bluse sah!

Viel getragen, oft gewaschen ist jene Bluse — und doch so leuchtend weiss! Wie grau wirken Bübchen's Höschen daneben! Ja, es gibt eben nur ein Radionweiss, denn Radion holt auch den letzten Rest von Schmutz aus dem Gewebe heraus. Unzählige Sauerstoffbläschen tragen beim Kochen die waschkräftige und doch so milde Radionlösung an jede Faser heran. Da kann keine Spur von Schmutz zurückbleiben.

RADION

wäscht alles!



Zum Einweichen Schicht-Pulver

gebracht. Nicht weniger bezeichnend sei die Ründigung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes. Nachdem die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen sich über vier Jahre lang ruhig, vertrauensvoll und herzlich entwickelten, habe die polnische Politik in der letzten Zeit das Spiel der großen Demokratien mitgemacht. Der Abschluß eines englisch-polnischen Garantiepaktes sei ein Glied in der Kette der englischen Eintretungspolitik. Es wäre im Interesse Polens gewesen, sich nicht von der Linie des Gleichgewichts abbringen zu lassen, die seit der Zeit Bismarcks für wahren Frieden und seinen Aufstieg ausschlaggebend gewesen sei. Polen habe aber vorgezogen, andere Wege zu gehen und dadurch Deutschlands sofortige Antwort ausgelöst.

Tokio

Die gesamte japanische Presse steht am Sonnabend ausschließlich unter dem Eindruck der Führer-Rede, die an erster Stelle mit Bildern Adolf Hitlers und Karten ausführlich wiedergegeben wird. Bisher liegen nur wenige Kommentare vor.

„Tokio Asahi Shimbun“ hebt die Erklärung des Führers hervor, daß er ein 20jähriges Unrecht ohne Verletzung fremder Rechte wieder gut gemacht habe, und betont, daß die zahlreichen Abmachungen mit England, Frankreich, Polen usw. ein deutlicher Beweis für die deutsche Friedensbereitschaft seien. Demgegenüber habe England durch die Agitationsläge von einer angeblichen deutschen Bedrohung eine Panik unter den europäischen Nationen hervorgerufen, und zwar allein zu dem Zweck, durch die Einkreisung Deutschlands den status quo aufrecht erhalten zu können. Nachdem der Führer seine Bereitschaft zu weiteren Garantien angekündigt habe, sei nunmehr die Reihe an England und Frankreich, ihrerseits zur friedlichen Aenderung des status quo beizutragen.

Die anderen Staaten

Die irischen Blätter brachten in Extraausgaben lange Zitate aus der Führer-Rede im Reichstag, wobei sie besonders die Ausführun-

gen über das englisch-irische Verhältnis mit Genugtuung verzeichnen.

In Belgien wurde die Führer-Rede größtenteils im Rundfunk abgehört. Die belgische Nachrichtenagentur „Belga“ erklärte, der erste Eindruck der Führer-Rede sei der, daß es sich um eine klare Antwort auf die Einkreisungsbestrebungen gehandelt habe, wobei die Panikmacher in der Welt die einzig Verantwortlichen für die Kriegsbelustigungen seien.

Auch in Holland brachten die Zeitungen Extrablätter mit den wichtigsten Punkten der Führer-Rede, wobei auch dort betont wird, daß der Führer klar und eindeutig den deutschen Standpunkt dargelegt habe. Ferner wird hervorgehoben, daß die Rede ihrem Inhalt und ihrer Art nach zu den besten Reden gehört, die je vom Führer gehalten wurden.

In maßgebenden ungarischen politischen Kreisen wurde die Antwort des Führers an Roosevelt mit aufrichtiger Bewunderung aufgenommen. Im übrigen verweist man auf den Berliner Besuch der ungarischen Staatsmänner, der zu einem weitgehenden Gedankenaustausch Gelegenheit geben wird.

Die spanische Presse bezeichnet die Führer-Rede als das entscheidende Ereignis der letzten Wochen. Noch nie habe sich die überragende Bedeutung Adolf Hitlers für die Weltpolitik so deutlich gezeigt.

In Syrien wurde der Empfang der Reichstagsrede systematisch gestört. Die aufgefundenen Säue wirkten sensationell.

In Argentinien war noch nie eine Ansprache des Führers mit solcher Spannung erwartet worden, wie die vom Freitag. Bald nach der Rede erschienen Extrablätter.

Auch Brasilien stand ganz im Zeichen der Führer-Rede, wobei besonders das erneute Hervorheben des deutschen Rechtsanspruchs auf Rückgabe der Kolonien betont wurde.

Moskau störte

Die Rede des Führers, die in diplomatischen Kreisen Moskaus mit großer Spannung erwartet wurde, konnte in Moskau durch den Rundfunk nicht aufgenommen werden, da sowjetische Sender auf allen in Frage kommenden Wellen durch systematische Störungen den Empfang verhindert hatten.

Teleki und Csaky in Berlin

Eine Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten über das Verhältnis Ungarns zur Achse

Berlin, 29. April. Der königlich ungarische Ministerpräsident und Graf Teleki, sowie der königlich ungarische Minister des Innern Graf Csaky trafen am Sonnabend mittag zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt ein. In ihrer Begleitung befinden sich Legationsrat Jend von Ghegy, Direktor der Politischen Abteilung, Legationsrat Anton Klein-Reviczky, Pressesekretär im Außenministerium, Sektionsrat Peter von Jene sowie die Attaches Georg von Madag und Eimer Ujvári.

Vor seiner Abreise empfing Ministerpräsident Graf Paul Teleki den Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros und gab ihm gegenüber eine Erklärung ab, in der er u. a. seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, zum erstenmal in amtlicher Eigenschaft in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches weilen und dort mit den führenden Staatsmännern Deutschlands in Berührung treten zu können. Zweck der Reise sei, einen Höflichkeitssakt zu vollziehen, der aber zugleich auch ein neuerlicher Ausdruck jener engen Verbundenheit und alten Freundschaft sei, die zwischen den beiden Völkern und Staaten seit jeher herrschten und die seit der Waffenbrüderchaft des Weltkrieges und den Jahren gemeinsam erlebten Nachkriegsschicksals auf noch fester gestügten Grundlagen ruhten.

Ministerpräsident Graf Teleki gedachte dann der historischen Veränderungen, die sich seit der letzten ähnlichen Reise seines Amtsvorgängers vollzogen haben. Das Deutsche Reich, so sagte er u. a., ist Ungarns Nachbar geworden, mit dem uns innigstes Aufeinander-angewiesensein verbindet. Ungarn selbst hat seit dem Herbst des vergangenen Jahres einen Zuwachs an Gebiet und an Kraft gewonnen, der es bis zu einem Teil seiner historischen Grenzen vordringen ließ und der ohne Überstrebung als eine große Wende seines Nachkriegsschicksals bezeichnet werden kann. Alle diese Veränderungen haben sich dank der innigen Zusammenarbeit eingestellt, die zwischen Deutschland und Ungarn seit Jahr und Tag im Rahmen der Achsenpolitik von allen ungarischen Regierungen sorgfältig gepflegt worden war. Das Geschehen dieser letzten Monate ist auch von Ungarn aus gesehen unlosbar verbunden mit dem ruhmvollen Wirken des deutschen Führers Adolf Hitler.

Eng mit dem Deutschen Reich und seinem großen Achsenpartner, dem faschistischen Italien, verbunden, so etwa schloß der Ministerpräsident seine Erklärung, nimmt Ungarn voll Anteil an dem Werk der Befestigung eines wirklich gerechten Friedens, der unseren Völkern und Freunden eine glückliche Zukunft, freie und sichere Entwicklung und ständigen Fortschritt für die kommenden Geschlechter gewährleisten möge.

Ein geschichtlicher Tag

Der Reichstag und die Reichshauptstadt im Zeichen der Führerrede

Berlin, 29. April. In der Berliner Innenstadt hatten sich schon am Freitag vormittag in Erwartung der großen Reichstagsrede des Führers trotz der regnerischen Witterung große Menschenmengen eingefunden, die sich vor allem auf dem Wilhelmplatz und auf den Anfahrtsstraßen zur Krolloper zu Tausenden drängten.

Der Sitzungssaal des Reichstags zeigte eine würdige und schlichte Ausschmückung. Blickpunkt war das große Hoheitszeichen auf weißem Grunde an der Rückwand der Regierungstribüne, die von beiden Seiten von den Fahnen der deutschen Freiheitsbewegung flankiert wurde. Die Säge der Abgeordneten waren um 7 auf 862 vermehrt worden.

Wenige Minuten nach 12 Uhr betrat der Führer, von Reichstagspräsident Göring, dem Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß, Reichsminister Dr. Frick, Reichsführer SS. Himmler und seinen persönlichen und militärischen Adjutanten begleitet, den Saal.

Als der Führer seinen Platz auf der Regierungsbank eingenommen hat, begrüßten ihn spontane und tosende Ovationen, für die er freundlich lächelnd dankte.

Dann eröffnete Reichstagspräsident Göring die Sitzung und gedachte der seit der letzten

Sitzung am 30. Januar d. Js. verstorbenen Abgeordneten, zu deren Ehren sich das Haus von den Wänden erhob. Anschließend gab er unter dem Beifall der Abgeordneten von der Berufung der Abgeordneten des Rheinlandes und des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren Kenntnis. Unter atemloser Spannung übergab er dann das Wort dem Führer.

Die große fast zweieinhalbstündige Rede des Führers in ihrem klaren, logischen Aufbau, ihrer prächtvollen Diktion, ihrer Anschaulichkeit und mit ihrer geradezu überwältigenden Fülle an unanfechtbarem Tatsachematerial wurde von dem ganzen Hause einschließlich der Diplomaten mit atemloser Spannung aufgenommen und an ihren wichtigsten Stellen mit wahren Stürmen des Beifalls begleitet.

Als der Führer geendet hatte, erhoben sich die Abgeordneten von ihren Bänken und bereiteten ihm immer erneute stürmische Ovationen.

Bei seiner Abfahrt vom Reichstag und auf dem Wege zur Reichskanzlei wurden dem Führer von den zehntausenden Berlinern, die hier an den Lautsprechern seiner weltgeschichtlichen Rede gebannt gelauscht hatten, aus dankbarem und stolzem Herzen unaufhörliche Freudenkundgebungen bereitet.

Generaloberst von Brauchitsch in Italien

Auf Einladung des italienischen Generalstabschefs

Berlin, 29. April. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am Freitag zu einem mehrtägigen Besuch nach Italien. Generaloberst von Brauchitsch folgt damit einer Einladung des Generalstabschefs des italienischen Heeres, General Bariani, die dieser im Auftrage des Duce an ihn gerichtet hat. Die Reise, die in erster Linie dem Besuch von Truppen und Einrichtungen der italienischen Armee gilt, führt u. a. auch nach Sizilien.

Berlin am Tag der Arbeit

Die Veranstaltungen am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Berlin, 28. April. Am Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes — 1. Mai — werden in diesem Jahre in Berlin folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Von 8.30 bis 9.15 Uhr Jugendkundgebung der Berliner HJ im Olympiastadion. Der Reichsjugendführer, der Gauleiter Dr. Goebbels und der Führer werden zur Jugend sprechen.

Um 10 Uhr findet im Deutschen Opernhaus in Anwesenheit des Führers die Festkonzert der Reichskulturkammer statt. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, wird sprechen und die Träger des nationalen Filmbuchspreises für 1939 verkünden.

12 Uhr: Staatsakt im Lustgarten.

Der Aufmarsch der Schaffenden Berlins zur Festrede erfolgt in der Zeit von 9 bis 11 Uhr.

Begrüßungsansprache des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels. Ansprache des Leiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Lehn. Es spricht der Führer.

22 Uhr: Abendkundgebung. Es spricht Generalfeldmarschall Göring. Großer Zapfenstreich, ausgeführt durch vier Musikkorps des Heeres mit verstärktem Spielmanszug.

Selbst gewählter Beifall

Sowjetrussland soll jeden „bedrohten“ Nachbarn „unterstützen“

London, 29. April. Wie der diplomatische Korrespondent Reuters meldet, hat die britische Regierung ihren Botschafter in Moskau beauftragt, der sowjetrussischen Regierung eine Reihe von Vorschlägen zu unterbreiten. Die Sowjetunion soll sich bereit erklären, jeden Nachbarn, der von einem Angriff bedroht sei und um Hilfe bitte, zu unterstützen, wobei es dem betreffenden Land überlassen bleibe, die Art der Unterstützung zu bestimmen.

Sejmigung am 5. Mai

Warschau, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Donnerstag besuchte Sejmmarschall Professor Makowski den Ministerpräsidenten Stawoj-Siadkowski. Die Arbeit der Ausschüsse im Sejm wird am Dienstag beginnen. Die erste Vollsitzung findet wahrscheinlich am 5. Mai statt. Am Donnerstag versammelte auch Senatsmarschall Niedziński die Vorsitzenden der Senatsausschüsse um sich und begann mit ihnen Beratungen.

Im Zeichen der Messe

Sonntag, 30. April 1939

Nr. 100

XIX. Posener Messe

Entwicklung im Laufe der Jahre

Obgleich die Posener Messe unter sehr ungünstigen politischen Umständen vorbereitet wurde, obgleich in der ganzen Welt Kriegsgeschrei und Hege den internationalen Handel gefährdeten, kann doch mit Befriedigung festgestellt werden, daß eine Auswirkung dieser Lage im Umfang und in der Ausgestaltung der Messe nicht spürbar geworden ist. Wir sagten schon in unserem Artikel vom vergangenen Sonntag, daß die Beteiligung in- und ausländischer Firmen nicht nur nicht geringer, sondern im Gegenteil größer geworden ist. Was niemand erwartet hätte, ist eingetreten: Die Messerverwaltung besaß nicht genügend Ausstellungsfläche, um allen Anforderungen genügen zu können. Allerdings ist in diesem Jahre der sehr bedeutende Ausfall des tschecho-slowakischen Standes festzustellen, der im Vorjahre durch seine Reichhaltigkeit starkes Aufsehen erregte. Da die Umorganisation nach dem Anschluß der Ostmark und Böhmens und Mährens an das Reich noch nicht in vollem Umfange durchgeführt werden konnte, hat der offizielle Stand Deutschlands Exponate aus diesen Gebieten nicht aufnehmen können. Lediglich aus dem Sudetenland werden einige schöne Industrieerzeugnisse gezeigt.

Die größte Schau hat in diesem Jahre das Deutsche Reich aufgebaut, in dessen Auftrag der Werberat der deutschen Wirtschaft auftritt. Besonderer Nachdruck wird diesmal auf die Kunststoffe gelegt, die in sehr reicher Auswahl vorhanden sind. Daneben zeigt Deutschland zum ersten Male Schokoladen- und Zigarettenautomaten sowie einige in Betrieb vorgeschaltete Bearbeitungsmaschinen.

Gleich anschließend an den deutschen Stand befindet sich die offizielle Schau Italiens, die gleichfalls durch eine Reihe aussergewöhnlicher inländischer Erzeugnisse vertreten ist.

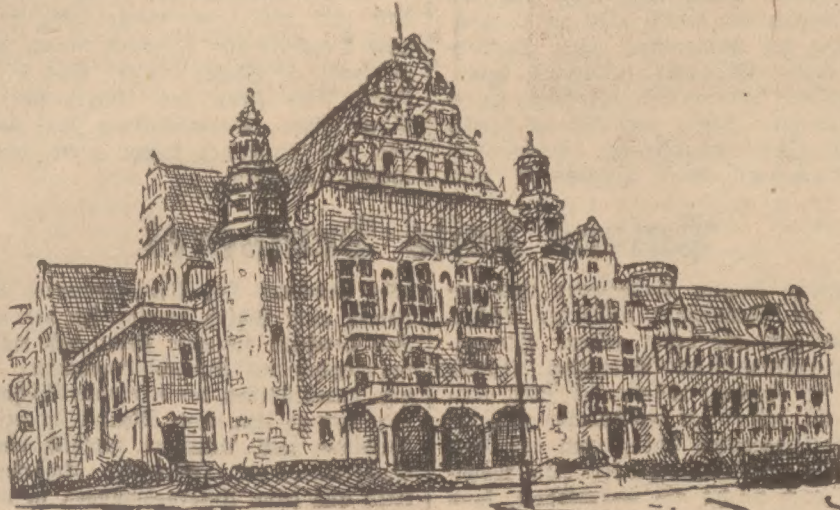
Die Posener Messe, die am heutigen Sonntag zum 19. Male ihre Pforten öffnet, durchlebte sehr wechselvolle Zeiten. Ihre Geschichte läßt sich in vier Abschnitte einteilen: In den Abschnitten der Inflation von 1921—1924, die Nachinflationzeit von 1925—1929, die Zeit der Krisis von 1930—1934 und die Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs von 1935 bis jetzt.

Die Gründung der Posener Messe fällt in die Zeit, da Industrie und Handel neue Einkaufsquellen und neue Absatzmärkte suchen mußten. Damals schon war die Posener Messe der Platz, der dem jungen polnischen Wirtschaftsleben die Wege wies. In der Folgezeit, nach der Stabilisierung der polnischen Währung, wuchs die Posener Messe über die Rolle des Vermittlers zwischen den einzelnen Landesteilen hinaus und übernahm die Aufgabe des Bindegliedes für den Handel mit dem Ausland. Da damals nur erst Ansätze einer eigenen Industrie vorhanden waren, betrug die Zahl der ausländischen Aussteller 42 Prozent. Der erfreuliche Aufschwung, den die Posener Messe bis dahin genommen hatte, wurde gewaltsam durch die Wirtschaftsfagnation im dritten Zeitabschnitt unterbrochen. Die Zahl der Aussteller ging stark zurück, die Ausstellungsfläche verringerte sich und die Messeumsätze schrumpften stark zusammen. Dennoch gelang es, diese Institution aufrechtzuerhalten und über die Krisenzeit hinwegzuführen.

Im vierten Zeitabschnitt konnte die Posener Messe einen ganz ungewöhnlich starken Aufschwung erfahren. Sowohl die Zahl der Aussteller, als auch der beanspruchte Flächenraum, als auch die Zahl der Besucher stiegen von Jahr zu Jahr, bis sie im Vorjahre die Messe durch eine neue, sehr umfangreiche Abteilung, das Handwerk, bereicherte. Diesem wurde erst durch die Posener Messe der Weg ins Ausland gebahnt. Hinzu kamen ferner die Gruppen der Erfindungen sowie der Heim- und Volksindustrie. Je umfangreicher die zur Ausstellung gelangenden Erzeugnisgruppen wurden, um so mehr mußten Spezialisierungen und Gruppierungen in den Ausstellungshallen vorgenommen werden, die in diesem Jahre in Anlehnung an aus-

ländische Vorbilder eine erfreuliche Vollkommenheit erlangt haben. Heute vereinigt die Posener Messe auf ihrem Gelände etwa zwietausend Fabriken in achtzehn Warengruppen. Die Teilnahme der lokalen Produktion überschreitet nicht 7 Prozent der Gesamtausstellung. Die Posener Messe ist zu einer großen Jahresüberschau der polnischen Produktion und Einfuhr geworden.

Der Aufschwung der Posener Messe ist nicht zuletzt eine Folge der günstigen Wirtschaftslage im Innern des Landes und der mit allen Mitteln durchgeführten Investitions- und Motorisierungspolitik. Im Wirtschaftsjahr 1938/39 ist das Industriepotential durch den Bau des Zentralindustrialgebietes und die Einverleibung des Olsa-Gebiets stark gestiegen. Beide Wirtschaftszentren beteiligen sich schon diesmal sehr stark an der Posener Messe.



Die Universität

Neueinteilung auf dem Messengelände

Engere Auswahl der Aussteller

Angelehnt an die außerordentlich zahlreichen Beteiligung der Industrie an der diesjährigen Posener Messe war die Messeleitung gezwungen, eine andere Gruppierung nach Branchen und eine engere Auswahl der einzelnen Aussteller vorzunehmen, als es in den vorausgegangenen Jahren der Fall war. Daraus ergab sich auch eine andere Unterbringung der einzelnen Zweige des Handels und der Industrie und eine Trennung gewisser benachbarter Produktionsgebiete, die im vergangenen Jahre zusammen in einer Halle untergebracht waren. Begonnen wurde damit bei der Motorisierungsgruppe, die in diesem Jahre im Autosalon untergebracht ist. Außer 32 verschiedenen Automarken werden dort auch Motorradfirmen vertreten sein. Während die Fahrräder und Motor-Fahrräder in Halle 8 untergebracht sind, finden wir neben der Halle des Autosalons auch noch Garagen, Schlepper usw.

Auch in Halle 13 ist im Vergleich zum Vorjahre eine Umgruppierung erfolgt. Im Rahmen der Schwerindustrie und des Hüttenwesens wurden auch die verschiedensten Bearbeitungsmaschinen polnischer Herkunft untergebracht. In der gleichen Halle kann man auch eine mechanisierte Handwerker-Werkstatt besichtigen. Ein Teil der Metallfirmen hat in der Halle Unterkunft gefunden, in der im vergangenen Jahre die Elektrotechnik zu finden war. In dem benachbarten Pavillon sehen wir Erzeugnisse der Keramik, teils auch Textilwaren.

Wenn wir weiterstreiten, kommen wir in den Ausstellungsraum des sehr stark vertretenen

Auch die Investitionsaktion findet auf der Posener Messe einen lebhaften Widerhall. Ihr verbannt die Industrie für Bearbeitungsmaschinen eine gute Konjunktur. Diese Industrie sowie die Elektrotechnik, die gleichfalls einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen hat, sind in Polen umfangreich vertreten.

In Verfolg der von der Regierung stark gestützten Motorisierungspolitik hat sich die ausländische Automobilindustrie sehr lebhaft für den polnischen Markt interessiert. Das geht aus dem starken Abgang von Autos in Polen und aus der Teilnahme von 32 ausländischen Firmen an der Messe hervor.

Für die Aufnahme der Messegäste hat sowohl die Messerverwaltung wie auch die Stadt alles vorbereitet. Man hofft, daß die Zahl der Besucher trotz der unruhigen Zeiten nicht geringer sein wird als im vergangenen Jahr. Die Eröffnung erfolgt am Sonntag früh um 9.30 Uhr in der Universitätsaula im Rahmen einer Feier.

Handwerks, dessen Vielgestalt nach Branchen gruppiert ist.

In der Empfangshalle, in der bisher die Volkstanz untergebracht war, befindet sich diesmal die Elektrotechnik mit Kleinmetallwaren. Gleich daneben sehen wir die Holzindustrie und die verschiedensten Erzeugnisse daraus.

Weiter kommen wir an den Stand der Freien Stadt Danzig und den Stand, der für die französische Touristik wirkt. Daran schließen sich die anderen Auslandsstände an, von denen die offiziellen Stände von Italien, Ungarn, Britisch-Indien und Deutschland hervorzuholen sind.

Unter freiem Himmel herrscht — wie immer bisher — die Landmaschinenindustrie, am Ober-schleßischen Turm das Bauwesen und die Luftabwehr-Industrie, die beide eine Ergänzung der Ausstellung im Turm darstellen. Dort sind Druckmaschinen und Druckfarbenerzeugnisse vertreten. Neben dem Turm, im Lemberger Pavillon, ist wie in den vergangenen Jahren die Industrie der Präzisionsgeräte untergebracht.

Der Messerpalast — Halle 17 — ist in drei Gruppen unterteilt: Papierwarenindustrie- und Büroartikel, chemische Industrie mit einer breiten Stala der Ausstellungsgegenstände, angefangen von künstlichen Düngemitteln bis zu kosmetischen Artikeln, und schließlich die Lebensmittelindustrie sowie die Industrie für Haus- und Küchengeräte, die im ersten Stock ausstellen.

Am Haupteingang befindet sich das Lehr- und Versuchsamt. Außer dem Zentralrestaurant sind auch an verschiedenen Punkten des Messengeländes Erfrischungshallen eingerichtet worden.

Das Quartierbüro amtiert auf dem Westbahnhof. Ist Tag und Nacht geöffnet und befreit ein

Personal, das Fremdsprachen beherrscht. Der Automobilklub Bielskopolski hat die Obhut über Privatkraftwagen von Besuchern der Messe übernommen und zu diesem Zwecke Parkstellen vor dem Westbahnhof und vor der Empfangshalle an der Butowka eingerichtet.

Die Verteilung des Messeraumes ist erheblich besser als in früheren Jahren. Die einzelnen Gruppen kommen besser zur Geltung, erleichtern die Orientierung der Besucher, namentlich in den Abteilungen der Industrie- und des Handels sowie des Handwerks.

Neuordnung der Bestimmungen über Ausstellungen und Messen

Die Vorschriften über Ausstellungen und Wirtschaftsmessen, die schon fast 10 Jahre lang bestehen, erfordern jetzt eine Neuordnung, um die Organisation dieser Veranstaltungen zu verbessern und den augenblicklichen Erfordernissen anzupassen. Deshalb hat auch das Handelsministerium im Einverständnis mit den wirtschaftlichen Selbstverwaltungen eine neue Verordnung bearbeitet, die vor allem die Veranstaltung von unbedeutenden Ausstellungen verhindern soll, da diese trotz der Bezeichnung als „Ausstellung oder Messe“ ihre eigentliche Aufgabe doch nicht erfüllen.

Diese Initiative des Handelsministeriums, die die Aufgabe hat, sowohl die Wirtschaftskreise als auch die anerkannten Ausstellungen vor einer „Inflation“ von Pseudomessen und -ausstellungen zu schützen, verdient vollste Anerkennung. Sie trägt nämlich zur Neuordnung auf diesem Gebiet des Wirtschaftslebens bei und ermöglicht es außerdem den Wirtschaftskreisen, alle die Vorteile voll auszunutzen, die die wichtigen Messen ermöglichen.

Einige Neuheiten der Messe

Der diesjährigen Posener Messe ging ein zweijähriger Zeitabschnitt einer lebhafteren Wirtschaftskonjunktur und ein starker Ausbau der polnischen Industrie auf zahlreichen Gebieten voraus. Es ist daher klar, daß die Umgestaltungen, die in der Industrie des Landes vor sich gingen, auch in dem äußeren Bild der Messe sichtbar werden mußten. Ein charakteristisches Merkmal sind die vielen Neuheiten in den einzelnen Industriezweigen. Da werden u. a. Industrie-Öfen für Heißbearbeitung, vereinfachte Drehbänke, neuzeitliche Holzbearbeitungsmaschinen, Kühlautomaten und automatische Trocknungsapparate genannt.

Die Posener Firma „Radiolon“ zeigt einen neuen Rundfunkempfänger unter dem Namen „Super popularny“, der für 100 Plots zu haben ist. Er besitzt einen eingebauten großen Konzert-Lautsprecher und die neuesten Sparlampen. In der Gruppe der chemischen Industrie hat die Firma „Gazolina“ auf der Messe eine komplette Gazolin-Inkubation neuen Typs eingerichtet. Die Firma „Union Textile“ in Czestochau stellt ein in Polen zum ersten Male produziertes Wolfgarn für Handarbeiten aus, das gänzlich aus synthetischen Fasern inländischer Produktion hergestellt ist. Die Firma Dr. A. Wanda-Kralau zeigt einige Präparate, die sich auf eigene Erfindungen stützen. Dazu gehört vor allem das Arhebin, das als besonders geeignetes Mittel gegen Schnupfen hingestellt wird. Ein weiteres Präparat ist „Kowostabin“, von dem es heißt, daß es im Laufe eines Tages das Hautjucken beseitigen soll. Außerdem wird „Rainona“ als Mittel zur schmerzlosen Befreiung von Krampfadern genannt. Auf dem Gebiet der Beton-Industrie zeigen die Keramikwerke in Gdansk Hohlziegel eigener Konstruktion, die hohe Belastungen vertragen.

Tagungen und Kongresse

Jährlich finden in vielen Städten Polens Tagungen und Kongresse verschiedener Organisationen und Verbände statt. Leider aber ermöglicht man den Teilnehmern nur in den seltensten Fällen eine Unterkunft mit den eigentlichen Lieferanten oder Abnehmern der Firmen, die sie vertreten.

Die größte und vollständigste Industrie- und Handelschau ist unzweifelhaft die diesjährige Posener Messe. Eine Reihe von Organisationen haben den Termin ihrer Tagungen auf die Woche vom 30. April bis zum 7. Mai gelegt, und als Tagungsort Polen bestimmt. Auf diese Weise haben die Teilnehmer einen doppelten Nutzen. Mit einer einzigen Ausgabe können die Teilnehmerkosten am Kongress und der Besuch der Posener Messe gedeckt werden. Auf diesen Veranstaltungen haben sie die Möglichkeit mit ihren Lieferanten bzw. Abnehmern zusam-



Blick auf das Messengelände

Dr. Kurt Lück — Polen

Gutenbergs Werk bahnbrechend für das polnische Geistesleben

Jünger der Kunst des Druck-Erfinders im alten Krakau — Der „J.A.C.“ aber möchte auf den alten Meister speien...

D.P.D. Im „Kustrowan Kurier Codzienny“ (Nr. 112) wirt ein anonymes Schreiben in einem naiven Artikel, der mit den Worten endet: „Auch wir können auf Gutenberg speien...“, dem weitberühmten Erfinder des Drucks vor, er habe seine Erfindung einem Holländer gestohlen, und daher sei die Vorbereitung der Gutenberg-Fest im Reiche eine falsche Ehrung. Wenn wir auch auf den von wenig Anstand zeugenden Artikel nicht einzugehen gedenken, nehmen wir ihn jedoch als Anlaß, um auf die Früchte gerade der Gutenbergschen Tat für Polen hinzuweisen. Wir beschränken uns auf die damalige Hauptstadt Krakau, den Erscheinungsort des „J.A.C.“, der heute auf den großen Deutschen speien möchte...

Wer schuf das Druckereigewerbe in Polen?

„Auf keine Erfindung oder Geistesfrucht können wir Deutsche so stolz sein als auf die des Bucherdrucks, die uns zu neuen geistigen Trägern der Lehren des Christentums, aller göttlichen und irdischen Wissenschaft und dadurch zu Wohlkathären der ganzen Menschheit erhoben hat.“ Diese Worte des eifrigen Humanisten Jakob Wimpfeling (* 1528) dürfen auch ohne Ueberschätzung angeführt werden, wenn man die Entstehung des Druckereigewerbes in Polen überblickt.

Die ersten deutschen Drucker, die nach Krakau einwanderten, Kaspar Hochfeder aus Heilsbrunn (vor 1476), „Hans Gruger aus der Mark“ (1483), Hans Popelau (1483), kamen über bescheidene Anfänge, einige lateinische Drucke, nicht heraus. Entweder scheiterte ihr guter Wille an der Verständnislosigkeit ihres neuen Wirkungsgebietes für die Bedeutung des Buchdrucks oder an der übermächtigen Konkurrenz der Büchereinfuhr aus Deutschland, vor allem aus Leipzig und Nürnberg. Die Beziehungen des Nürnberger Druckers und Buchhändlers Koberger reichten gegen Ende des 15. Jahrhunderts längst bis nach Lemberg. Unbefriedigt war der Bücherbedarf im gesamten ukrainischen Osten, aus dem einfachen Grunde, weil es Bücher im cyrillischen Druck nicht gab.

Der erste Drucker slawischer Bücher

Es war daher ein Unternehmen ungeheurer Tragweite, als der 1479 aus Neustadt (Franken) in Krakau eingewanderte Drucker und Verleger Swenbold Beyl eine groß angelegte Druckerei kirchenslawischer Bücher einrichtete, deren Typen ihm der Braunschweiger Rudolf Borsdorf goß. Der deutsche Finanzmagnat Johann Turzo finanzierte das ganze Unternehmen, in dem allerdings nur fünf cyrillische Drucke erscheinen konnten. Die katholische Geistlichkeit in Krakau sowohl wie die polnische kirchliche Opposition hatten nämlich aus Gründen der schon mehrmals gescheiterten Unionsversuche ein Interesse daran, die Stärkung der russischen Kirche in den Ostmarken durch eine so unerwünschte Druckerei zu verhindern. Swenbold Beyl wurde 1491 durch die Kirche der Prozeß wegen Häresie oder Unionsfeindschaft der von ihm gedruckten Bücher gemacht, der ihn ins Gefängnis brachte. Durch das Eintreten der beiden Bergwerzpotentaten Turzo und Teschner (Tegnar) kam er zwar bald aus der Haft heraus, der Prozeß endete mit einem Freispruch, jedoch verbot die hohe Kirchenbehörde ohne Angabe von Gründen die Fortführung des Unternehmens. Die Druckerei verschwand. Swenbold Beyls Name lebt jedoch fort als der des ersten Druckers slawischer Bücher in Europa.

Mächtiger Hebel der polnischen Geistesbewegung

Als erster großer erfolgreicher Druckereibesitzer trat in Krakau 1491 der Buch- und Weinhändler Johann Haller aus Rotemburg ob dem Tauber auf den Plan. 1505 erlangte er ein königliches Privileg, daß niemand Bücher aus dem Auslande beziehen dürfe, die er druckte. Mit der Kirche pflegte er gute Beziehungen, so daß er zwischen 1505 und 1524 eine Unmenge Neßbücher, Breviere und Agenden der verschiedensten polnischen Bischöfe herstellte. Vermutlich im Auftrage Hallers druckte von 1503—1505 Handbücher der Philosophie, Naturwissenschaft und des Humanismus Kaspar Hochfeder, durch dessen Tätigkeit in Krakau die Verlegung von Lehrbüchern sehr zunahm. Gegen Ende des zweiten Jahrzehnts des 16. Jahrhunderts begann durch die Konkurrenz, die ihm Florian Ungler machte, sein Drucker-

reibetrieb abzusinken. „Als erster ständiger Drucker in Krakau und Polen, vor allem aber als Verleger verschiedener Werke vor allem von Handbüchern vielfältigen Inhalts, wurde Haller ein mächtiger Hebel der Geistesbewegung in Polen um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts. Mit Andacht erwähnen ihn die Autoren der Lehrbücher, denen der große Buchhändler und Drucker seine Fürsorge angedeihen ließ, und verehren ihn in ihren Vorreden, indem sie ihn fautor humanissimus virorum doctorum nennen“, — so urteilt der polnische Gelehrte Ptasnik. Seit 1508 gehörte er dem Räte Krakaus an.

„Diese eure Sprache...“

Der Bayer Florian Ungler, der in Krakau die ersten Bücher in polnischer Sprache druckte, kam zwar sein ganzes Leben lang nicht aus den Geländchen heraus und reichte nicht an die fachliche Bildung des Humanisten und Druckers Hieronimus Wietor (Wittner) heran, aber übertraf alle anderen seines Fachs an Energie und Rührigkeit. Allein von 1510—16 druckte er 74 Werke. Ihm verdankte der künstlerische Buchdruck durch Holzschnitte seine

Polens beste Druckerei

Die deutschen Drucker wetteiferten nun geradezu bei der Herausgabe polnischer Bücher. Jeder wollte gern als erster gelten. Hieronimus Wietor (Wittner) aus Liebenthal, Unglers Fachgenosse in Krakau, rühmte sich 1527, freilich zu Unrecht, daß er vor den anderen polnische Schriften herausgegeben habe, und ermahnte die Polen in einer Vorrede (1541): „Als Wohnpole, wenn auch nicht als Geburtspole, kann ich mich nicht genug darüber wundern, daß, während jedes andere Volk seine Muttersprache liebt, verbreitet und abschleift, nur das polnische Volk die seine vernachlässigt und herunterstößt, obwohl sie sich, wie ich höre, an Reichtum und Schönheit mit jeder anderen messen kann.“ Nach 1518 begann sein Unternehmen rasche Fortschritte zu machen. Schon im nächsten Jahre machte er einen Vertrag, wonach er dem Premisseler Bischof 500 Breviere zu liefern hatte. Er druckte lateinisch, deutsch, ungarisch, polnisch und bemühte sich um gutes Papier, sauberen Druck und geschmackvolle Buchausstattung. Durch die zweite Heirat seiner Frau gelangte nach seinem Tode die Druckerei in den Besitz eines wohl schon polonisierten Deutschen Lazarus Andrys oder Andryszowicz, der sich einen traurigen Ruhm als Ehegatte, einen besseren als Druckerbesitzer erworben hat. Wahrscheinlich beschäftigte er außer dem Drucker Joachim Klein auch den geschickten Typographen Konrad Jorster mit dessen beiden Gehilfen Konrad Genle aus Breslau und Nikolaus Job. Jorster war ein ausgezeichnete Typensetzer, der für die ersten ukrainischen Druckereien in Lemberg die cyrillischen und für die Druckerei Jamoskij in Jamosc lateinische, polnische und cyrillische Typen lieferte. Dieser Konrad Jorster und seine Gehilfen richteten dem Sohn Andryszowicz und der Witwe Wietors, der sich Januszowski nannte, eine neue Druckerei, die beste Polens, mit selbstgegoßenen Typen ein. Unter den durch Beerbung deutscher Unternehmer, mit Hilfe deutscher, oder durch sie herangebildeter polnischer Meister oder durch eigene Initiative allmählich entstehenden polnischen Druckereien nahm die Januszowskis eine löbliche Stellung ein.

Polnische Könige waren dankbar

„Es gab aber keine Familie in Polen, die in der Geschichte der Druckerkunst und des Buchhandels eine derartige Rolle gespielt hätte wie die Scharfberg. Ihre Wirksamkeit beschränkte sich nicht nur auf Krakau oder etwa das damalige Polen, sondern dehnte sich auch auf Schlesien aus, wo wir ihre Druckereien in Breslau und Reize antreffen“ (Ptasnik). Ohne sie ist die Entwicklung der Geisteskultur im damaligen Polen einfach undenkbar. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wanderten vier Scharfbergs in Krakau ein, von ihnen drei Brüder aus Liebenthal bei Hirschberg. Marius Scharfberg gewann mit seiner Buchhandlung im energisch geführten Konkurrenzkampf gegen den allmächtigen Haller schnell an Boden. Zunächst stand er in geschäftlicher Verbindung mit den Druckern Mathias Scharfberg und Wietor, aber schon 1549 erschienen die ersten Bücher in seiner eigenen Druckerei. „Und nicht nur seine eigene Druckerei besaß dieser größte Buchhändler und Verleger Polens im 16. Jahrhundert. Vor 1540 erwarb er die an der Rudawa auf den Bänderzeilen Severin Boners in Balice gelegene Papiermühle und eine zweite, die Schmiedmühle, in Pradnik Biskupi, so daß er in seiner Hand einen bedeutenden Teil des damaligen Buchhan-

Entstehung in Polen. 1513—14 arbeitete er zusammen mit dem Drucker Wolfgang Lerm aus Pfaffenhofen (Elsass). In diesen Jahren druckte er die ersten Bücher in polnischer Sprache. „Diese eure Sprache“, sagt der Deutsche 1534 im Vorwort einer dieser Ausgaben seinen polnischen Lesern, „ist der menschlichen Vergessenheit anheimgefallen und durch ein fremdes Volk nahezu in Verfall geraten. Da mich dies sehr dauerte, habe ich als erster vor anderen die Arbeit übernommen, polnische Bücher mit nicht dawegewesenen Buchstaben zu drucken, wonach andere sich an mir ein Beispiel genommen haben“. Ungler, Astrologe aus Liebhäberei, der sich als erster Drucker Krakaus der humanistischen Bewegung verbunden fühlte, ihr erster Drucker und Verleger wurde, besaß wenig Geschäftssinn, und zog 1516 mit seiner ganzen Einrichtung in die Offizin Hallers über, für den er nunmehr arbeitete. Erst 1521 richtete er wieder eine vollkommen neue Druckerei ein. Niemand druckte damals so viel polnische Bücher wie er. Nach seinem Tode führte seine Frau das Unternehmen weiter, führte Bücher in beträchtlicher Zahl nach Lublin aus und hinterließ später nicht weniger als 15 000 Druckwerke.

bels, Druckerei- und Papiergewerbes vereinigte. Jedoch nicht Schluß damit. In der damaligen Zeit herrschte die gute Sitte, daß man Bücher vorwiegend im Einband verkaufte. Um nun vom guten Willen der Krakauer Buchbinder unabhängig zu sein, legte Marius in seiner Buchhandlung und Druckerei zugleich eine eigene Buchbinderei an“ (Ptasnik). Scharfberg betrieb alle seine Unternehmungen in ungewöhn-

lich großem Maßstabe. Nach seinem Tode (1545) verteilten sie sich auf seine zahlreiche Nachkommenschaft, die zeitweilig mehrere von einander unabhängige Buchhandlungen und Druckereien führte und die Kunst der Typographie in anderen polnische Städte verpflanzte. Sein Sohn Nikolaus druckte ab 1570 die Statuten und Kronprivilegien Herburt und die von 1550 bis 1569 von den Sejmtagungen beschlossenen Konstitutionen und Privilegien. Als Belohnung dafür ernannte ihn der König zum Typographen seiner Kanzlei, befreite ihn von der städtischen Jurisdiktion und gab ihm ein Privileg, daß 15 Jahre hindurch niemand außer ihm die Statuten des Königreiches drucken dürfe. Als Hofdrucker unterhielt Scharfberg eine fliegende Druckerei in der königlichen Kanzlei, die für den Herrscher, wo er auch weilte, eilige Drucke sofort erledigte, z. B. Manifeste und Briefe im Kriege gegen Zwan den Schrecklichen. Die dem Wanderunternehmen verdankte die Stadt Lemberg den ersten Druck eines polnischen Buches. Ungefähr hundert Jahre hindurch hat dies deutsche, später polonisierte Geschlecht für die Verbreitung des Buches in Polen gewirkt.

Nach die gesamte Literatur bei Deutschen gedruckt

Zwei bedeutende Drucker in Krakau waren im 16. Jahrhundert noch Mathias Siebeneyher, aus einer Liebenthaler Familie, und der Protestant Mathias (Matys) Wierzbicka (1578—90), den schon Ekram Dlof als Deutschen bezeichnet, von dem auch der polnische Gelehrte Brückner annimmt, daß sein Name wohl die Uebersetzung von Weidner ist. Bei ihm druckte Mikolaj Rej, der „Vater der polnischen Dichtung“ die meisten seiner Werke.

In diesen Krakauer deutschen Unternehmungen wurde in der ersten Hälfte des Jahrhunderts nahezu die ganze literarische Produktion Polens im Druck verewigt. In anderen großen Städten Polens waren deutsche Drucker ebenfalls erfolgreich tätig.

Die polnische Forschung hat die Verdienste der Pioniere des Buchdrucks in Polen, die aus Süddeutschland und Schlesien kamen und oft Universitätsbildung besaßen, rücksichtslos und ehrlich anerkannt, nämlich, daß ihnen das Polen des goldenen Zeitalters zu einem guten Teile die Blüte seiner Geisteskultur verdankte.

Sport vom Tage

Auf dem Wege nach Tripolis

Die deutschen Wagen in Neapel verladen

Ein nicht alltägliches Schauspiel bot sich am Freitag im Hafen von Neapel: Die Mehrzahl der für den Großen Preis von Tripolis am 7. Mai bestimmten Rennwagen wurde am Bord der „Citta di Napoli“ verladen, die noch am Freitagabend die Fahrt übers Mittelmeer antrat und am Sonntag in Tripolis eintreffen wird. Ganz besondere Beachtung fanden naturgemäß die neuen 1½-Liter-Rennwagen von Mercedes-Benz, die in Tripolis ihre Feuertaufe erhalten sollen. Rein äußerlich ähneln die windstuhntigen, silbergrauen Wagen ihren größeren und bereits vielfach erprobten Brüdern, den 3-Liter-Wagen der Grand-Preis-Typen. Der neue 1,5-Liter-Mercedes-Benz-Rennwagen hat einen in V-Form angeordneten 8-Zylinder-Motor mit vier Nockenwellen, zwei Vergasern und einem Kompressor. Das schwierige Problem der Federung ist auf Grund der Erfahrungen dergestalt gelöst, daß die Borderräder an Schwinggassen, die Hinterräder an den

kraftsparenden Doppelgelenksachsen aufgehängt sind. Die Stoßdämpfer können vom Fahrer während der Fahrt verstellbar werden.

Während des Aufenthalts im Hafen von Neapel erfuhr man auch interessante Neuigkeiten über die italienischen Wagen von Alfa Romeo und Maserati, die in Tripolis den Kampf mit Mercedes-Benz aufnehmen werden. Besonders gefährlich erscheinen die Maserati-Wagen, die voll Stromlinienförmig aerodynamisch sind. Zwei dieser Fabrikwagen sind besonders schnell, sie sollen bei den Versuchsfahrten über 270 Km-Std. erreicht haben. Weniger zufrieden als bei Maserati ist man im Rennstall von Alfa Corse, bei dessen Alfa-Romeo-Wagen sich im Training verschiedentlich Mängel wie verbrannte Ventile gezeigt haben. Es besteht die Möglichkeit, daß nicht alle sechs gemeldeten Wagen von Alfa Corse am Start erscheinen werden.

Ein turnerisches Großereignis

Länderkampf Finnland—Schweiz in Basel
Deutschland, Finnland und die Schweiz sind die im Geräteturnen führenden Nationen Europas. Während Deutschland und Finnland nach den Olympischen Spielen 1936, die einen großartigen Triumph des deutschen Geräteturnens zeitigten, bereits zweimal im Länderkampf zusammentraten, blieb der Kampf Deutschland—Schweiz bisher ein Plan. Dagegen kommt es am 14. Mai in Basel zu dem ohne Zweifel aufschlußreichen Treffen zwischen Finnland und die Schweiz, für das beide Nationen natürlich ihre stärksten Mannschaften aufbieten. Die Finnen stützen sich auf die im letzten Länderkampf gegen Deutschland knapp unterlegene Mannschaft. Die schweizerische Mannschaft wird mit größter Sorgfalt für den Kampf vorbereitet, am kommenden Sonntag sammelt sie sich noch einmal in Basel zu einem Gemeinschaftstraining.

Deutschlands Turner nach Italien

Mit der Reise der Deutschland-Riege der Turner nach Italien wird ein weiterer Beweis für die auch auf dem Gebiete der Leibesübungen bestehende Freundschaft zwischen den beiden großen Nationen erbracht. In italienischen Turnertreffen sieht man dem Kommen der deutschen Mannschaft mit Freude und Spannung

entgegen, verspricht man sich doch von dem Besuch außerordentlich viel. Im Gerätturnen hatte Italien in den letzten Jahren einen Rückschritt zu verzeichnen, den wieder aufzuholen die verantwortlichen Männer mit Kräften bemüht sind. Eine sehr starke Werbewirkung erwartet man von den bevorstehenden Ländertreffen mit Deutschland, die als Schauturnen, ohne offizielle Wertung also, durchgeführt werden. So können die Turner ungezwungen und ohne Hemmungen mit Rücksicht auf die zu erwartenden Punkte ihr Bestes zeigen.

Eine NSKK-Mannschaft beim Mussolini-Pokal

Die enge kameradschaftliche Verbundenheit zwischen den deutschen und den italienischen Sportlern kommt durch die Entsendung einer NSKK-Mannschaft zum Mussolini-Pokal, der größten Langstreckenprüfung im italienischen Motorradport, erneut zum Ausdruck. Der bereits zum achten Male ausgeschriebene Wettbewerb wird auf der 1282,8 Kilometer langen Strecke Mailand—Bologna—Florenz—Rom—Neapel—Bari—Taranto als Geschwindigkeitsprüfung in verschiedenen Klassen durchgeführt. Die teilnehmende deutsche NSKK-Mannschaft, die durchweg mit Halbliter-BMW-Maschinen ausgerüstet ist und in der Gruppe der Sportmaschinen mit Fahrern der zweiten Stärkeklasse startet, sieht sich aus fünf Fahrern zusammen.

Weitere Sportnachrichten auf der Lokalseite

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonntag, den 29. April

Sonntag: Sonnenaufgang 4.27, Sonnenuntergang 19.13; Mondaufgang 14.17, Monduntergang 2.22.

Montag: Sonnenaufgang 4.25, Sonnenuntergang 19.15; Mondaufgang 15.35, Monduntergang 2.47.

Wasserstand der Warthe am 29. April + 1,01 gegen + 1,06 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 30. April: Bei mäßigen östlichen Winden wolfig bis heiter und trocken, fortschreitende Erwärmung.

Theater Wielki

Sonntag: 15 Uhr „Eine Nacht in Venedig“, 20 Uhr „Gioconda“.

Montag: „Operndall“.

Dienstag: „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Kinos:

Apollo: „Begleiter der Luft“ (Engl.)

Metropolis: „Gefängnis ohne Gitter“

Stinko: „Ordnung Michorowski“

Stożec: „Rigeunerin“

Wilsna: „Robin Hood“ (Engl.)

Empfang im Generalkonsulat

Der Deutsche Generalkonsul in Posen empfängt aus Anlaß des deutschen Nationalfeiertages am Montag, dem 1. Mai, in der Zeit von 12 bis 13 Uhr im Generalkonsulat, Al. Marsz. Piłsudskiego 34.

Gesellschaftsreise zur Breslauer Messe

Die Hauptgeschäftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe bittet uns, folgendes mitzuteilen:

„Das Reisebüro „Francopol“, Poznań, teilt uns mit, daß es in der Zeit vom 10.—18. Mai zum Besuch der Breslauer Messe eine Gesellschaftsreise organisiert. Die Teilnehmer erhalten Ermäßigungen zu folgenden Bedingungen:

Kosten: 75.— Floty ab Grenze Rawicz einschließlich Bahn, Fahrkosten 3. Kl., Sichtvermerk, Reiseausweis.

Reiseausweis: Jeder Teilnehmer erhält 10 Silberrücken zum Kurs 100:100 und muß einen Reisepass zu mindestens 50 RM. bei einem Kurs von 1 RM. = 1,75 Floty einlösen.

Unterlagen: Folgende Unterlagen müssen vorgelegt werden: Personalausweis mit bestätigter Staatsangehörigkeit, Genehmigung des zuständigen Starosten zur Messe-Ausreise, Bestätigung des Handels- oder Gewerbebetriebes, als dessen Beauftragter der Reiseiteilnehmer zur Breslauer Messe delegiert wird.

Termin: Letzter Termin für Meldung und Einreichung obgenannter Unterlagen bei der Firma „Francopol“, Poznań, Fredry 12, Tel. 4104, ist der 4. Mai 1935, mittags 12 Uhr. Wir geben diese Nachricht unverbindlich zur Kenntnis.“

Proben der Sänger. Die Sänger der Posener Ortsgruppe des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen werden gebeten, zu ihrer nächsten Übungsstunde, wie gewöhnlich am Freitag zu erscheinen. Die Probe am Montag findet nicht statt. Der gemischte Chor hält seine Übungsstunde wie üblich ab.

Strassen-Inspektion. Der Burgstarost hat in Begleitung des Polizeikommandanten und weiterer Polizeivertreter wieder eine Strassen-Inspektion durchgeführt, die u. a. der Dabrowskiego und den angrenzenden Straßen galt. Auch das „Dziśnie Warszawskie“ wurde visitiert. In einigen Fällen sind strenge Arreststrafen für die Uebertretung der Sanitäts- und Ordnungsvorschriften verhängt worden.

Postamt der Messe. Gestern wurde auf dem Messegelände in der Halle 4 ein Postamt eröffnet, das bis zum 9. Mai einschl. von 8 bis 19 Uhr amtiert wird. Es werden alle Postsendungen mit Ausnahme der Beförderung von Paketen erledigt.

Messe-Strassenbahnen nach Solach. Die Posener Strassenbahndirektion teilt mit, daß vom 30. April ein stärkerer Verkehr nach Solach probeweise eingeführt wird. Zwischen dem Alten Markt und der Mazowiecka werden die Strassenbahnen in Abständen von 7½ Minuten verkehren.

Kirchliche Nachrichten

Ev.-Luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10: Gottesdienst, 9.30 in Pissa: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. 9: Beichte. Derf. 4.30 in Rawitzsch: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Derf. Mittwoch (Nationalfeiertag), 9: Liturgischer Gottesdienst. Dr. Hoffmann. Donnerstag: Frauenverein und Männerchor fallen aus.

Wilhelmsau. Sonntag, 10: Gottesdienst.

Merkur und Uranus nicht zu sehen

Aus der Himmelsrundschaufür Mai

Am 22. Uhr (Anfang des Monats um 23. Uhr) steht der äußerste Stern des Großen Bären genau im Zenit, während die anderen Lichtpunkte dieses schönen und bekanntesten Sternbildes unserer Breiten in der Richtung nach Nordwesten fast ein Drittel des Abstandes zum Horizont bedecken. Wenig oberhalb davon funkt die gelbe Capella. Um sie und die beiden Bären rankt sich eine wenig bekannte griechische Sage. Als Zeus, vor seinem Vater Kronos verborgen, in einer Höhle auf Krete aufwuchs, wurde er von den Nymphen Helike (Schnecke) und Agnosa (Hundeschwanz) gepflegt, die wie die Ziege (Capella), von deren Milch er sich nährte, unter die Sterne versetzt wurden. Der erste Name spielt auf die Gestalt der uns als Bären geläufigen Sternfiguren in humoristischer Weise an.

Tief im Westen sind von hellen Sternen noch der Zwillinge Hauptpunkt, Castor und Pollux, und Procyon im Kleinen Hund zu sehen. Beide Zwillingsterne verdienen übrigens diesen Namen auch in anderer Bedeutung: jeder von ihnen ist ein Doppelstern, Castor im Kleinen, Pollux erst im großen Fernrohr trennbar.

Im Südwesten leuchtet in halber Himmelshöhe Regulus mit den Sternen des Löwen nach wie vor den ersten Blick auf sich. In weitem Bogen darum gruppieren sich Krebs, Wasserschlange, Bocker, Rabe und Jungfrau. Im Südostquadranten kommt der Skorpion neu herauf. Sein rötlicher Hauptstern Antares funktet zur angegebenen Stunde nur wenig über der Gesichtslinie. Darüber erheben sich die sternreichen Konstellationen Schlange, Schlangenträger und Herkules, nunmehr in ihrer ganzen Ausdehnung sichtbar. Noch höher an diesem Himmelsstücken stehen Nördliche Krone mit Gemma und Bärenführer mit Arctur. Der Nordostquadrant bringt das weitere Emporksteigen von Leier und Schwan und neben den zirkumpolaren Bildern Drache, Kleiner Bär, Cepheus und Cassiopeia erstmalig den Adler mit dem hellen Altair. Nach den Arabern, von denen diese Bezeichnungen stammen, war Altair der „fliegende“ Adler im Gegensatz zu Wega (dem Hauptstern der Leier), die als „fallender“ Adler angesehen wurde.

Die Planeten befinden sich im allgemeinen unter guten Sichtbarkeitsbedingungen. Jedoch fällt ihre Beobachtungszeit ausschließlich in die Morgenstunden. Nur Neptun, der entfernteste Wandelstern, kann mit kleinem optischen Hilfsmittel vor Mitternacht im Grenzbereich von Jungfrau und Löwe gefunden werden. Mars nähert sich sichtlich dem Zeitpunkt seiner größten Helligkeit. Sein Licht steigert sich von der Leuchtkraft der Wega im Mai bis fast auf die des Sirius. Er kommt bald nach Mitternacht über den Horizont. Nach zwei Stunden geht Jupiter auf, dann folgen Venus und Saturn als Zierden des Morgenhimmels. Beide Planeten befinden sich am 16. und 17. in geringer Entfernung voneinander. Merkur und Uranus sind im Mai nicht zu beobachten.

Dr. Walter Plön.



Flügel und Pianinos

B. Sommerfeld Sp. z Bydgoszcz

sind in Qualität und Preis konkurrenzlos.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Langjährige Garantie.

Ich bitte, meinen Stand auf der Messe

Halle Nr. 7 zu besuchen.

Fabriklager: Poznań, 27 Grudnia 15.

Posener Wochenmarktbericht

Am Freitag hatte der Wochenmarkt einen besonders lebhaften Betrieb aufzuweisen. In Anbetracht der bevorstehenden Messe war die Kaufkraft recht groß. Für Tischartikel verlangte man 1,70—1,80, für Landbutter 1,60—1,65, Weiskäse kostete 20—30, Sahnetäfel das Stück 30—35, Milch 20—22, Sahne pro Viertel 30—35, die Mandel Eier 95—1,00. Geflügelpreise: Hühner 3—3,50, jg. Hühner 90—1,10, Enten 3,50—4, Gänse 6—8, Puten 8—10, Perlhühner 3,50—4, Kaninchen 2—3,50, Tauben das Paar

1,10—1,20. Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise nicht verändert. Schweinefleisch kostete 65—1,15, Rindfleisch 60—1,20, Rindfleisch 1,20, Schmalz 1,30, Kalbfleisch 60 bis 1,30, Schmalz 1—1,10, roher Speck 80—90, Räucherfleisch 1—1,05. An den Fischständen waren Angebot und Nachfrage groß. Hechte kosteten 1,25—1,40, Schleie 1,20, Karauschen 1,20, Aale 1,20—1,25, Weißfische 60—65, Barsche 1,20, Wels 2,00, Zander 2,50, Salzheringe 8—15 das Stück. Räucherfische gab es in größerer Auswahl. Der Gemüsemarkt lieferte jg. Mohr-

Sport vom Tage

Schäfer behauptete den Titel

Europameisterschaften der Ringer

Unter starker Anteilnahme der Zuschauer wurden am Freitag vormittag im Osloer Welttheater die Entscheidungskämpfe zu den Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringkampf fortgesetzt. Nachdem bereits am Donnerstag in Erik Schäfer der Titelhalter im Weltergewicht ermittelt worden war, fielen am Freitag vormittag die Entscheidungen im Leicht- und Halbschwergewicht. Die neuen Meister sind die beiden Schweden Gösta Andersson und Nils Åkerlindh.

Profi-Angebot für Eric Ågren

Der für den Erdbeikampf Europa—Amerika am 12. Mai in Chicago ausgewählte bekannte schwedische Weltergewichtler Eric Ågren hat bereits jetzt, bevor er amerikanischen Boden betreten hat, ein verlockendes Angebot erhalten, zum Berufssport überzutreten. Man kann es den europäischen Bognationen wirklich nicht verdenken, daß sie wenig Neigung haben, ihre guten Amateure für diese Erdbeikämpfe zur Verfügung zu stellen, besteht doch immer die Gefahr, daß dieser oder jener Amateur sich von schönen Versprechungen betören läßt und aus Berufssportler in Amerika bleibt, wie zum Beispiel seinerzeit der polnische Europameister Schmielewski.

Doch noch Eder—Turiello

Nachdem die Weltergewichts-Europameisterschaft Turiello—Eder im Berliner Sportpalast bereits zweimal wegen Erkrankung des italienischen Titelhalters verlegt werden mußte, glaubte man kaum noch an das Zustandekommen dieser Begegnung, zumal Eder inzwischen andere Verpflichtungen eingegangen war und außerdem

schon eifrig um die von der Box-Union offiziell anberaumte Europameisterschaft Turiello—Cerdan verhandelt wurde. Inzwischen ist es aber dem Berliner Veranstalter doch noch gelungen, alle Schwierigkeiten zu überbrücken und die Europameisterschaft Turiello—Eder für Berlin zu sichern. Die mit großer Spannung erwartete Begegnung geht am 12. Mai im Berliner Sportpalast in Szene, die Verträge sind in Ordnung und von den zuständigen Stellen genehmigt. Turiello ist von seiner Futurkulofo so weit hergestellt, daß er am Montag das Training wieder aufnehmen konnte. Der Europameister ist verpflichtet, spätestens vier Tage vor dem Kampf in Berlin einzutreffen.

Deutsch-amerikanische

Tenniskämpfe verregnet

Am Freitag sollte auf der Berliner Rot-Weiß-Anlage der Trainingskampf zwischen der deutschen Davispokalmannschaft und vier in Deutschland zu Gast weilenden Amerikanern beginnen. Das anhaltende Regenwetter machte aber am Freitag einen Spielbetrieb unmöglich, und so fielen die für diesen Tag angelegten Spiele ganz aus. Am Sonnabend und Sonntag soll das Programm in der vorgesehenen Weise durchgeführt werden, wofür natürlich besseres Wetter Voraussetzung ist.

Hockey-Länderkampf in Brüssel

Die Reihe der deutschen Hockey-Länderkämpfe dieses Frühjahrs wird mit dem Spiel zwischen Belgien und Deutschland am Sonnabend in Brüssel eröffnet. Weitere Aufgaben stehen der deutschen Nationalmannschaft dann im Mai mit den Spielen gegen die Schweiz und Ungarn bevor. In der deutschen Ländermannschaft hat sich allmählich eine Umgruppierung vollzogen, es ist junges Blut in die

RHEUMATISMUS?

ASPIRIN
TABLETTEN

ruben zum Preise von 30—60 das Bündchen. Kohlrabi 60 d. Bündchen, Rabieschen 15—20, Spinat 30—50, Sauerkraut 10—20, Wintermohrruben d. Pfd. 10—15, rote Rüben 15, Bruden 10—15, grüne Gurken 1—1,50, Suppenporgel 1—1,20, Rhabarber 15—20, 2 Pfd. 25 Gr., Morsheln 50, Salat 10—15 d. Kopf, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 8—10, Feigen 1—1,10, Zitronen 10—15, Apfelsinen 25—45, Mandarinen 20, Äpfel 40—1,10, Grünkohl 35—40, Rotkohl 30—35 d. Pfd., Weißkohl 25—30, Wirsingkohl 30 bis 40, Dill, Schnittlauch Petersilie je 5—10 Gr. Petersilie d. Pfd. 20, Meerrettich 25—30, Sellerie d. Knolle 10—20, getrocknete Pilze 1—1,10 d. Pfd., Backofen 1,20 Floty. Der Blumenmarkt war reich besetzt.

Wichtig für Steuerzahler. Die Posener Finanzkammer erinnert alle Zahler der Gehalts-Einkommensteuer daran, die Zahlungen möglichst nicht bis zum letzten Tage dem 7. eines jeden Monats, hinauszuschieben, da dadurch an diesem Tage ein besonderer Andrang an der Kasse entsteht und namentlich in der Zeit von 10 bis 13 Uhr mit längerem Warten gerechnet werden muß. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die betreffenden Einkommensteuer-Angelegenheiten seit dem 1. April im Stempelsteueramt in der Dabrowskiego 6 zur Erledigung kommen.

Verleumdungsprozeß. Die aus dem kürzlich beendeten Prozeß bekannte Frau Franciszka Galasz hatte im Zusammenhang mit dem Verfahren gegen ihren Mann, der wegen Unterschlagungen zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilt wurde, an das Oberste Gericht einen Brief gerichtet, in dem sie drei Posener Gerichtsbeamte verunglimpfte. Sie warf ihnen Parteilichkeit vor und stellte die Amtsführung der Beamten in verleumderischem Lichte dar. Frau Galasz hatte sich deshalb vor dem Burggericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis mit Strafaufschat und außerdem zu einer Geldstrafe von 15 Floty.

Selbstmord durch Leuchtgasvergiftung verübte der Wirtin Garbary 4 wohnhafte Marian Borzyski; die Ursache seiner Verzweiflung ist nicht bekannt.

Beide Beine gebrochen. Aus dem Fenster des Krankenhauses in der Raczyński sprang der Patient Jan Paprzycki aus Rasel bei Posen. Er brach sich bei dem Sturz beide Beine.

Mannschaft gekommen. Diese auf die Zukunft gerichtete Arbeit wird ihre Früchte tragen. Belgien kann ein sehr schwerer Gegner sein. Die belgische Elf hält ein sehr scharfes Tempo mühelos durch, alle Spieler sind beweglich und flüchtig, wenn auch die Ballführung technisch nicht so vollendet ist wie auf deutscher Seite. In sechs Spielen holte die deutsche Mannschaft bisher fünf glatte Siege heraus, eine unangenehme Ueberraschung war das Unentschieden von 1:1 in Düsseldorf 1937. Aber auch im letzten Spiel, das im Rahmen des Jubiläums-Turniers 1938 in Amsterdam stattfand, konnten die Belgier von ihren Fortschritten überzeugen.

Davispokal-Training der Deutschen

Die deutsche Davispokal-Mannschaft, die bereits Ende der kommenden Woche in Wien gegen die Schweiz ihr erstes diesjähriges Davispokaltreffen zu erleben hat, ist zurzeit zu einem intensiven Training unter Leitung von Hans Rühllein zusammengezogen. Den Kern der diesjährigen Mannschaft bilden Heinrich Henkel, Roderich Menzel und Georg von Metaxa, neben denen auch noch der Wiener Hans Rebl und der gerade aus Italien zurückgekommene Berliner Rolf Göpfert am Training teilnehmen. Hans Rühllein, seit Jahren der Welt bester Tennislehrer, nimmt die Spieler hart heranz und lenkt ihnen nichts.

Sechsstädte-Schwimmkampi in Prag

Eine große schwimmsportliche Veranstaltung wird am 6. Mai in Prag durchgeführt. Die Prager Studentenschaft hat die Studentenschwimmer aus Breslau, Leipzig, München, Halle und Dresden zu einem Sechstädte-Schwimmkampi eingeladen. Das Programm umfaßt Kraußtaffeln über 4 mal 100 und 8 mal 50 Meter, 3 mal 100-Meter-Lagenstaffel, 4 mal 100-Meter-Bruststaffel und ein Wasserballturnier.

Feier der Reichsdeutschen

Aus Anlaß des Nationalfeiertages unseres Volkes findet am Montag um 18.30 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses in Posen, Al. Marz. Bilsbistego 19, eine Feier statt, bei der ein Redner aus dem Reich sprechen wird. Alle in der Wojewodschaft Posen wohnenden und sich an diesem Tage in ihr aufhaltenden Reichsdeutschen sind dazu herzlich eingeladen. Der Redner, der als Ausweis gilt, ist unbedingt mitzubringen. Reichsdeutsche Volksgenossen, die ihren Paß wegen Verlängerung usw. bei der Behörde abgegeben haben, lassen sich von der betreffenden Behörde eine Bescheinigung über die Abgabe ausstellen. Diese Bescheinigungen ermöglichen an Stelle des PASSES den Einlaß zur Feier.

Die sich vorübergehend im Bezirk der Wojewodschaft aufhaltenden Reichsdeutschen werden auf die polizeiliche Meldepflicht aufmerksam gemacht.

Swarzecz (Schwerzeng)

Bestandene Meisterprüfungen. Vor der Prüfungskommission der Zba Rzemiesnicza in Poznań haben am 19. April die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk mit Präbilität „gut“ bestanden: die Bg. Arnold Huf, Swarzędz, ul. Brzeźnia 3 und Alfred Gajewski, Swarzędz-Wies.

Wir wünschen den beiden jungen Geschäftsführern viel Glück in ihrem Unternehmen.

Leszno (Lissa)

eb. Der erste Spargel. Der Wochenmarkt am gestrigen Freitag brachte den ersten Spargel, welcher 95 Groschen das Pfund kostete. Bergeshoch türmt sich jetzt der Spinat und brachte 25 Groschen für das Pfund. Für andere Erzeugnisse des Landes wurden folgende Preise gezahlt: Äpfel Pfund 30—80, Kartoffeln 4, Grünsohl 15, Zwiebeln 10, Sellerie Stück 10 bis 40, Mohrrüben Pfund 10, Rhabarber 20, rote Rüben 10, Porree Stück 5, Salat Kopf 10 Gr., Apfelsinen Stück 20—40, Zitronen 10—15, Landbutter Pfund 1,40, Eier Mandel 80, Weichtiere 20, junge Enten zur Aufzucht Stück 1,30, Hühner 1,50—2,50, Tauben Paar 70—80, Seefisch Pfd. 40, Aale 1,20, Hechte 1, Schleie 1,20, Barsche 50 bis 80, Weißfische 30—50, Brassen 50—80, Krebse Schod 8 Zl.

eb. Polizeibericht. Am 27. April hantierte in der Wohnung des H. J. auf der ul. Podlesie 8 in Lissa der zu Besuch weilende 16jährige Hieronim Sokołowski aus Mutowana Gosiłna so unglücklich mit einer Schusswaffe, eine automatische Pistole alten Typs, daß ein Schuß den 12jährigen H. in die Schläfe traf. Der Unglückliche wurde in bewußtlosem Zustand in das St. Josefstrankenhaus gebracht, wo Dr. Niczyporowicz eine Operation ausführte. Der Zustand des Kindes ist ernst.

n. Vom Motorradklub. Der Vorstand des Motorradklubs hält am heutigen Sonnabend um 20.30 Uhr eine Sitzung im Bahnhofshotel ab. Am 1. Mai findet eine Mitgliederversammlung im Sokółhaus statt.

Keine Matzeier der ZDP. Die für den heutigen Sonnabend angekündigte Matzeier der ZDP kann nicht stattfinden, da behördlicherseits keine Genehmigung erteilt wurde.

Rawicz (Rawitsch)

Hohe Strafe. Wir berichteten im vergangenen Monat über die Verhaftung des Zugführers Franz Kuhn aus Br. u. welcher die Straße Breslau—Rawitsch besetzt.

Am Mittwoch hatte sich A., der sich seit dem 10. März in Untersuchungshaft befindet, hier vor dem Außenaußenhof Lissa zu verantworten. Die Anklage lautete auf Verächtlichmachung des polnischen Staates, eines befreundeten Staates überhaupt (des Papstes) und der katholischen Religion. Das Gericht erkannte Kuhn für schuldig und verurteilte A. zu einem Jahre Gefängnis. Bis zum Rechtskräftig werden des Urteils wird A. in Schutzhaft behalten.

Zur Ausstellung nach Poln. Der für den Besuch der Posener Messe organisierte Sonderzug, welcher auch auf den Stationen Polanowo, Reifen und Lissa hält, fährt am 3. Mai um 6.35 Uhr in Rawitsch ab. Der Fahrpreis beträgt, wie wir bereits berichteten, für beide Richtungen 4,50 Zl. Die Abfahrt von Posen erfolgt am 4. Mai um 0.10 Uhr. Die Fahrkarten sind eingetroffen und können bereits abgeholt werden. Anmeldungen zur Mitreise können noch bis zum 2. Mai 14 Uhr abgegeben werden.

Auszeichnung. Für treue Dienste überreichte Bürgermeister Szołtyg in einer Sitzung des Rates am 26. April einigen Beamten der Städtischen Sparkasse Verdienstmedaillen. So dem Vizdirektor Bęgm die bronzene, Kassierer Funke die bronzene und silberne und Trl. Drygas die bronzene Verdienstmedaille.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. Auswanderung. Die Kreischaraktere gibt zur Kenntnis, daß Alice Rosenau, wohnhaft in Wosnowo, in Kürze für immer nach Deutschland auswandert.

an. Großer Einbruchsdiebstahl. In das Schloß der Herrschaft Wosnowo ist dieser Tage ein dreifacher Einbruch verübt worden. Die Einbrecher drangen durch die Küche in die Wohnräume ein und plünderten die Schränke. Ihnen

Wenn die Eiseiligen kommen

Wie reagieren die Pflanzen auf Wärme und Kälte?

Wenn die Pflanzen sprechen könnten, würden sie uns wahrscheinlich erzählen, daß die „Eiseiligen“, die alljährlich Anfang Mai ihren Einzug halten, sehr zu Unrecht als Heilige bezeichnet werden, sondern vielmehr echte Teufel seien. Der Mamertus, Pankratius, Servatius und gar die „kalte Sophie“, die nach alter Ueberlieferung für den späten Kälteeinbruch verantwortlich werden, könnten allerdings erwidern, daß die Kälte eine recht relative Sache sei — auch bei den Pflanzen!

Wenn auch die meisten Pflanzen eine Temperatur von weniger als Null Grad nicht ertragen können, tropische Pflanzen „erfrieren“ sogar schon bei 3 Grad Wärme, so haben dafür die Samenfrüchte eine erstaunliche Widerstandsfähigkeit selbst gegen tiefste Temperaturen — bis über 200 Grad Kälte können sie aushalten! Aber auch arktische und alpine Pflanzen ertragen sehr niedrige Temperaturen. Sie keimen noch bei Null Grad, und bestimmte Algen leben auf Schnee: der sogenannte „rote Schnee“ besteht aus solchen Organismen, die eine Lebensfähigkeit bis — 35 Grad besitzen. Aber Wärme vertragen sie nicht, bei 3 Grad gehen sie zugrunde. Wohingegen tropische Pflanzen noch erstaunliche hohe Temperaturen ertragen können, bis

50 Grad; Kakteen halten sogar noch 60 Grad Wärme aus! Diese besondere Fähigkeit der Kakteen beruht übrigens auf einem Trick der Natur, der seltsamerweise nur bei den Kakteen vorkommt. Diese bilden nämlich nachts organische Säuren, die bei Tag zu Wasser und Kohlendioxyd abgebaut werden. Dadurch haben sie Reserven für ihre „Assimilation“: sie sind gegen die Wärme geschützt, weil sie keinen Stoffverlust durch die Atmung erleiden.

Es ist eine landläufige Weisheit, daß die gleichen Pflanzen nur in Räumen mit annähernd gleicher Durchschnittstemperatur angebaut werden können. Die Meteorologie spricht hierbei von „Jahreshothermen“, aber immer trifft das auch nicht zu. Dafür sei ein besonders aufschlußreiches Beispiel genannt: Island und die Gegend um Odessa am Schwarzen Meer haben die gleichen Jothermen von 10 Grad. Aber in Odessa können Palmen im Freien nicht überwintern, während ihnen das in Island möglich ist. Es kommt also nicht so sehr auf die Durchschnittstemperatur an, wie auf die Maxima und Minima im Laufe eines Jahres. Die höchsten und niedrigsten Temperaturen entscheiden.

ds. Vom Wochenmarkt. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden für Landprodukte folgende Preise gezahlt: Landbutter 1,25—1,30, die Mandel Eier 75—80, Weichtiere 25, Hühner 2,70 bis 2,90, ein Paar Tauben 80—90, Mohrrüben 10 bis 15, Zwiebeln 10, rote Rüben 10, Radieschen 10, Petersilie 5, Salat drei Köpfe 20, Spinat 20, Rhabarber 20, Äpfel 40—1,00, Speisefarststoffe 1,80—2, Fische 30—1,00, Eine Fuhre Torf 8—10 Zloty.

Zain (Zain)

§ Unfall. Der Bauer Polczpiski aus Jedowo wurde in den Straßen von Zain von einem beladenen Wagen geschleudert, als seine Pferde scheuten. P. wurde dabei von dem beladenen Wagen überfahren. Mit einem gebrochenen Bein mußte der Landwirt in das Krankenhaus überführt werden.

Torun (Thorn)

ng. Geringe Bautätigkeit. Zum Beginn der diesjährigen Saison läßt die Bautätigkeit viel zu wünschen übrig. Während im vergangenen Jahre um diese Zeit schon eine recht rege Bautätigkeit herrschte, ist jetzt in den meisten Fällen noch nicht einmal damit begonnen worden, die in der vergangenen Saison in Angriff genommenen Bauarbeiten fortzuführen. Besonders empfindlich wirkt sich dies für die Bauhandwerker aus, die zum größten Teil keine Beschäftigung finden können.

Tuchola (Tuchel)

ng. Impfung. Laut Veröffentlichung der Kreisbehörden wird am 29. April eine Schutzimpfung gegen Diphtherie nach folgendem Plan durchgeführt. In der Zeit von 8 bis 1 Uhr alle Kinder der Jahrgänge 1928, 1929, 1930, 1931 und 1932. Nach 11 Uhr alle Kinder der Jahrgänge 1933, 1934, 1935, 1936, 1937 und 1938. Die zweite Impfung findet am 13. Mai nach demselben Plan statt.

ng. Allgemeiner Jahrmarkt. Am 9. Mai findet hier ein allgemeiner Jahrmarkt statt.

Mrocza (Mrotischen)

dt. Feuer durch Blitzschlag. Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Anwohners Dąg in Samiecino und zündete. Die Scheune brannte vollständig nieder.

Sepolno (Zempelburg)

dt. Feuer. Während des letzten über unsere Gegend ziehenden Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Grzybowski in Ducha und zündete, wobei die Scheune vollständig in Asche gelegt wurde.

dt. Gefallenprüfung. Vor der Prüfungskommission der Schlosser-Innung bestanden die Lehrlinge des hiesigen Schlossermeisters Otto Pielsch, S. Friz und Otto Pielsch, die Gefallenprüfung mit gut.

Grudziadz (Graudenz)

ng. Innungsverammlung. Die Friseurinnung hielt dieser Tage ihre Quartalsversammlung ab, auf der zunächst der Obermeister über organisatorische Angelegenheiten referierte. Das neue Innungsstatut wurde ohne Veränderung genehmigt, nachdem sich das Tätigkeitsgebiet der Graudenzener Innung auf die Stadt Graudenz und den nördlichen Teil des Kreises Schwegel erstreckt. Anschließend konnte der Obermeister einer Anzahl Gehilfen die Gefallenbriefe überreichen.

Gniew (Gniew)

ng. Aus dem Stadtparlament. Die Stadtverordneten traten unter Vorsitz des Stadtobhauptes Bürgermeister Kruszewski zu einer Sitzung zusammen. Gewählt wurde eine Kommission, Wirtschafts- und Gesundheitskommission. Durch einstimmigen Beschluß wurde die bisherige ul. Dmorcowa in Romana Dmowskię, die ul. Podgórna und Dębowa in Marshall-Rydy-Smign-Straße umgeändert.

Brodnica (Strasburg)

ng. Verurteilte Mörder. Vor dem hier tagenden Bezirksgericht hatte sich der 21 Jahre alte Anton Pietrzak aus Jozefat und der 20jährige Jozef Tuszpalski aus Kujawa zu verantworten. Ihnen wurde zur Last gelegt, am 9. März d. J. den 16 Jahre alten Edward Wasicki aus Jozefat in den Wald bei Cieszyn gelockt, ihn dort bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen, mittels einer Drahtschlinge aufgehängt und dann, als sie ihn für tot hielten, mit Moos bedeckt zu haben. W. kam aber später zur Besinnung und schleppte sich mühselig nach Hause. Die Verbrecher wurden verhaftet und bekannten sich zur Tat. Der Staatsanwalt verlangt für die Rohlinge die lebenslange Gefängnisstrafe. Das Urteil lautete für Pietrzak auf 15 Jahre und für Tuszpalski auf 10 Jahre Gefängnis.

Starogard (Stargard)

ng. Selbstmord. In Butowicz beging der 74jährige Michael Braun infolge Nervenzerrüttung Selbstmord durch Erhängen.

ng. Verein selbständiger Kaufleute. Der Verein selbständiger Kaufleute hielt im Café „Pomorzanka“ eine Versammlung ab. Kaufmann Brucki erstattete Bericht über die Verbandstagung in Thorn. In der freien Aussprache wurde besonders über die scharfe Konkurrenz der Konsumgenossenschaft „Spolem“, Konradstein, gellagt. Da diese bedeutende Steuererleichterungen genießt, kann sie entsprechend billiger verkaufen.

ng. Straßenreparatur. Wegen der Durchführung von Pflasterarbeiten ist die Friedrichstraße im Abschnitt ul. Sobieskiego bis ul. Pielpińska bis auf Wiederruf gesperrt. Der Verkehr wird über die ul. Przejst und ul. Pomorzka umgeleitet. Im Brunnenbauwerk verunglückte. Am 24. April verunglückte beim Brunnenbau der bei dem Landwirt Remus in Gluche beschäftigte 38jährige Arbeiter Jan Kinkiewicz aus Gluche, Kr. Stargard. Als er beim Ausschachten in 6 Meter Tiefe arbeitete, stürzte der Brunnen zusammen und begrub ihn. Kinkiewicz konnte nach dreistündigen Rettungsarbeiten nur als Leiche geborgen werden. Er hinterläßt seine Frau und drei unmündige Kinder. Die Polizei hat eine nähere Untersuchung eingeleitet.

Tczew (Dirschau)

ng. Generalversammlung der Schneiderinnung. Die Schneiderinnung führte im Gesellschaftshaus ihre Generalversammlung durch, die vom Obermeister Fr. Klein eröffnet wurde. Im laufenden Geschäftsjahre wurden 16 Lehrlinge eingeschrieben und 7 freigesprochen. Dem gesamten Vorstände wurde hierauf Entlastung erteilt. Nach Berlesung und Besprechung der neuen Statuten für die Innung erfolgte die Wahl des Vorstandes. Der Vorstand — mit Ausnahme eines Mitgliedes — wurde einstimmig wiedergewählt.

Wejherowo (Neustadt)

po. Im Städtchen „Apollo“ läuft der Ufasilm „Berllungene Melodie“ in deutscher Sprache, mit Willy Birgel und Brigitte Hornen. Ferner Wochenplan und ein farbiges Lustspiel.

Gdynia (Gdingen)

po. Unglücksfälle. Die vierjährige A. Zamartynska wurde in Grabowel, als sie auf der Straße spielte, von dem Radfahrer Sgmulas überfahren und trug einen Schädelbruch davon. Das Kind wurde in ein Krankenhaus geschafft. — Der 9 Jahre alte Heinrich Oton wurde in der ul. Portowa von der Autotage 45 überfahren. Der Junge erlitt dabei einen Bruch des linken Beines. — Der Arbeiter Wladyslaw Formella aus Obluze wurde von einem Personenauto, welches von einem gewissen Brodel aus Kartuz gesteuert wurde, überfahren. Formella erlitt so schwere Verletzungen, daß seine Ueberführung in ein Spital erforderlich wurde.

Gutes Fangergebnis. Der Hochseelager der Gdingener Fischereigesellschaft Pomorz, „Eugeniusz“, der sich vor zirka drei Wochen zum Fischfang in die Råge Islands begeben hatte, ist Dienstagabend wieder nach Gdingen zurückgekehrt. Durch den starken Sturm wurde die Arbeit der Befahrung erheblich erschwert. Trotzdem war der Fang lohnend. Der Logger brachte nach Gdingen 1000 Körbe Seelachs, 600 Körbe Dorsch und 200 Körbe Barsch. — Wie die Befahrung berichtet, wurde der Logger in den isländischen Gewässern von englischen Kriegsschiffen angehalten. Außerdem erzählten die Fischer, daß durch das Unwetter 46 Fässer mit Salz von Deck gespült worden sind. Bevor der „Eugeniusz“ zu neuen Fängen auslaufen wird, wird er erst gründlich überholt werden.

**Bestellen Sie
noch heute**

das

Posener Tageblatt

bei Ihrem Briefträger oder zuständigen Postamt, damit Sie auch weiterhin unsere Zeitung pünktlich erhalten.

Die Pyranhas zogen vorüber...

Nicht der Hai ist die Hyäne des Wassers. Er ist brav und sitzhaft, verglichen mit den Pyranhas, die nur klein und unscheinbar, aber blutdürstig und unheimlich hungrig sind. Es ist einer Expedition gelungen, zum ersten Male die Pyranhas während einer Mahlzeit auf einen Filmstreifen zu bannen.

Böje Spuren, tiefe Narben...

Wenn man im Gebiete des Amazonas von den Pyranhas spricht, machen die Eingeborenen ängstliche Gesicht. Sie zeigen große, tiefe Narben vor, häßliche Spuren, die an ihren Armen und Beinen sichtbar sind. Hier schlügen die Zähne der Pyranhas ein. Dort starb ein Bruder oder eine Schwester eines Eingeborenen unter den Jähnen dieser Fische, die trotz ihrer Kleinheit wohl die wildesten und die blutdürstigsten Tiere der Welt sein dürften. Bei diesen Schreckensgeschichten rings um die Pyranhas handelt es sich nicht um Erfindungen der Eingeborenen. Ernste Zoologen haben die Angaben geprüft und wurden Augenzeugen übertragender Vorfälle, die in jeder Einzelheit das bekräftigten, was die Eingeborenen vorher berichteten.

Eine Expedition macht Versuche

Eine Filmexpedition hatte sich zum Ziel gesetzt, im Amazonas-Gebiet die Pyranhas zum erstenmal zu filmen. Allerdings hatten alte, erfahrene Walbläufer, Jäger und Regierungsbeamte, Missionare und Prospektoren den Kopf geschüttelt und gewarnt. Sie hatten versichert, man werde niemals die Pyranhas bei ihrer Mahlzeit beobachten oder filmen können.

Aber man ließ sich nicht abschrecken, sondern begann mit Experimenten, die sich einerseits auf die Anlockung der Pyranhas bezogen, andererseits aber die Herrichtung der Kamera für den besonderen Zweck betrafen. Die Lebensweise und den Appetit der Pyranhas hatte man schnell erfaßt: Diese Teufelstiere nahmen nur blutiges Fleisch an. Nur wenn das Fleisch noch warm war und das Blut herausfloß, schossen sie heran und zerfetzten mit raschen Bissen den Kadaver, auch wenn der Körper noch nicht ganz tot war. Ihre Greiftechnik vollzog sich in der Weise, daß die Tiere mit ihrem runden, stumpfen Maul, das sie weit aufreißen konnten, sich erst einmal in den Körper festbissen, um dann durch drei oder vier Schwanzschläge nach rückwärts zu steuern und so das Stück Fleisch aus dem Körper herauszureißen. Für die Kamera hatte man eine Art Tauchlampe fertigmacht, die in der Form geschaffen wurde, daß man in einer Kiste, die mit wasserdichten Stoffen ausgekleidet war, ein Fenster für die Kamera anbrachte. Berechnete man dann den Wasserstand und die Steigerung durch die Flut — dann mußte diese Kabine während der Flut unter Wasser geraten, wenn man sie vorher auf Masten in drei Meter Höhe aufbaute.

Schon vor jeder Bewegung

Man besorgte nun die nötigen Leutiere, Führer, kleine Krokodile usw., die kurz vor dem Wurf in das Wasser getötet wurden, so daß das warme Blut sich im Wasser verbreitete und die Pyranhas anlocken mußte. Aber diese Tiere waren vorsichtiger, als die Mitglieder der Expedition vermutet hatten. Sie schidten zwei oder drei Vorposten, die das Fleisch umschwärmten. Begann man aber in der Kammer die Kurbel zu drehen, dann zuckten die Tiere entweder vor dem Geräusch oder vor der Bewegung zurück und verschwanden. Man umkleidete die Kamera mit Stoffen, um die Geräusche zu überdecken. Man schuf eine automatische, verdeckte Einrichtung, um die Handbewegungen beim Drehen der Kurbel zu verhindern. Und dann warf man neue Köder in das Wasser hinunter. Endlich hatte man die Tiere an das Vorhandensein der Tauchlampe gewöhnt. Sie fürchteten sich nicht mehr. Sie kamen heran und zerfetzten den Kadaver des Schweins, das man ihnen zugeworfen hatte. Mit der Stoppuhr in der Hand ließ sich berechnen, daß das Schwein in genau 45 Sekunden zerfetzt worden war und nur noch ein paar Knochen übrigblieben. So ist der Filmstreifen, den man aus dem Amazonasgebiet mitgebracht hat, eine wissenschaftliche Sensation. Man weiß heute, wie die Pyranhas fressen, ihre Opfer verschlingen und durch welche Technik sie in der Lage sind, auch mit großen Feinden fertig zu werden, wenn sie Gelegenheit haben, zum Massenangriff anzusetzen.

Heute letzte Nummer

in diesem Monat! Bestellen
Sie deshalb sofort bei
Ihrem Postamt das

Posener Tageblatt
für Mai.

Heim als Kraftquelle

Leistungsjahr der deutschen Wohnkultur

Die in Leipzig veranstaltete Leistungsjahr der deutschen Wohnkultur 1939 war ein bereichendes Zeichen dafür, welcher Beachtung und Anerkennung sich die Aufbauarbeit des Tischlerhandwerks heute bereits erfreut. Tatsächlich rechtfertigte die Schau die hohen Erwartungen, mit denen sie von allen an der Heimkultur beteiligten Stellen erwartet wurde; war die Ausstellung „Deutsches Wohnen 1939“ die Visitenkarte, mit der sich das Tischlerhandwerk überhaupt erst wieder in führender Stellung meldete, so zeigte „Deutsches Wohnen 1939“, daß der im Vorjahr begonnene Weg im Wesentlichen eingehalten wurde und aufwärts führte. Wieder stand im Mittelpunkt der Schau der Gütegedanke: Auf der Grundlage handwerklich-solider Arbeit aus gutem Werkstoff wird, entsprechend dem Zweck und Material, jedes Möbel aufgebaut — sei es nach alter Regel in Massivholz mit Rahmen und Füllung, sei es in elegantem Fournier oder unter sinnvoller Verwendung von neuzeitlichem Sperrholz und Hartfaserplatten. Stets aber ist Form undzierart in Zweck und Werkstoff begründet, so daß ein ehrliches, klares, in bestem Sinne zeitgemäßes Möbel entsteht. Dieser Grundzug ist in den Arbeiten der verschiedensten Werkstätten aus allen Teilen des Reiches wiederzufinden. Gemäß der Aufgabe des Handwerkers, für die persönlichen Wünsche aller Arten von Bestellern zu arbeiten, zeigte die Leistungsjahr fertig zusammengestellte Wohnungen von der einfachsten bis zur repräsentativ-vornehmen Art, dazu Kinderzimmer, Sitzräume und sogar das Wartezimmer eines Arztes, dazu zwei geräumige Säle mit Einzelmöbeln.

Reichsinnungsmeister Kaiser gab in einer Begrüßungsansprache die Versicherung ab, daß das Tischlerhandwerk berufen sei und bewußt daran arbeite, den deutschen Menschen unserer Zeit das seiner Art entsprechende Heim zu schaffen; denn das Tischlerhandwerk verfüge über die Erfahrung, Schulung und praktische Einsicht dazu, um diese führende Stelle beanspruchen zu können. Auf dieses Ziel sei die Erziehungsarbeit des Tischlerhandwerks an seinen Mitgliedern gerichtet. Er erklärte sich bereit, mit seiner fachmännischen Erfahrung gleichgerichtete Bestrebungen anderer Stellen zu unterstützen, und begrüßte in diesem Sinne ganz besonders die Zusammenarbeit mit der Jugend.

In grundtätig vertiefter Art nahm der Reichshandwerksmeister Schramm in seiner Ansprache zu den Fragen der Wohnkultur Stellung und sagte u. a. folgendes: „Die Welle der Erneuerung unseres ganzen Lebens ist auch in dieser Ausstellung zu spüren. Wo alles blüht und wächst, da spricht man von Kultur. Das schönste Kind der Kultur ist die Kunst, die aber mit Können gepaart sein muß. Nicht jede Kunst ist kulturwertig; die Kunst ist manchmal das ungezogene Kind

der Kultur. Darum müssen wir mit allem Ernst uns um solche Leistungen bemühen, daß man später einmal auch auf unserem Arbeitsgebiet von dem großen Zeitalter des Nationalsozialismus sprechen kann.

Das Handwerk bemüht sich, zu dem Wollen das Können hinzuzufügen. Für eine kulturwertige Kunstausübung sind zwei Pole notwendig. Das handwerkliche Können ist der eine; der andere ist das Bedürfnis der Volksgenossen nach einer Umgebung, die eine Erweiterung des Ichs, eine wirkliche „Eigenwelt“ bedeute. An diesem Pole müssen alle wirken, die dazu berufen sind, um der Einde einem schematischen Massenbedarfs entgegenzuwirken. Der Bauer zum Beispiel muß sich mit anderen Möbeln umgeben als etwa der Künstler. Im Zeichen nationalsozialistischer Weltanschauung werden dem Handwerker die Aufgaben gestellt, an denen er sich üben kann und so seinen Beitrag zu dem Schönen leistet, das neben den gewaltigen politischen Leistungen unserer Zeit um uns wächst.

Gepräch mit dem schnellsten Mann der Welt

Flugzeugführer Wendel über seinen Rekordflug

Augsburg. Kurz nach dem sensationellen Weltrekord, den die Messerschmitt Me 109 R mit der beispiellosen Geschwindigkeit von 755,11 Std.-Km. erzielte, sprach ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros mit Fritz Wendel, dem Mann, der diese Maschine führte und der heute der schnellste Mann der Welt ist. In der Stimme des jungen Piloten klingt noch die Erregung nach und die Freude über diesen gewaltigen Erfolg.

Wendel ist erst 24 Jahre alt und stammt aus einem kleinen Ort bei Worms. Sofort nach Verlassen der Schule trieb es ihn zur Fliegerei, und schon mit 17 Jahren erwarb er sich in Mannheim seinen ersten Flugchein. Sein Lehrer war der bekannte Kunstflieger Vogner. Von Mannheim ging er zur deutschen Verkehrsfliegerschule und war anschließend eineinhalb Jahre bei der Luftwaffe, wo er sich weitere fliegerische Erfahrungen aneignete. Anfang 1936 trat er in die Messerschmitt A. G. ein, wo er dann Tag um Tag die neuen Jagdeinsitzer der Messerschmitt A. G. einslog, die den Stolz der jungen deutschen Luftwaffe bilden.

Nach seinen Erlebnissen während des Rekordfluges gefragt, meinte er lachend: „Von Erlebnissen kann wohl nicht die Rede sein, dazu ging alles viel zu schnell. Außerdem muß man sich bei dem Weltrekordflug, der in einer Höhe unter 75 Meter geflogen wird, verartig auf die Einhaltung der Höhe konzentrieren — da ein Sekundenbruchteil von Unachtsamkeit zur Katastrophe führen kann —, daß man an nichts anderes denken darf. Lange haben wir auf diesen Flug gewartet, immer wieder machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung; aber jetzt war es endlich so weit. Allerdings



Das Sparen fängt beim Stiefel an.
Weil man da wirklich sparen kann.
Das ist doch klar! Drum trägt ein jeder
jetzt BERSON-OKMA-Gummileder!

BERSON OKMA

Oberaufseherin Clementine zu Castell gab einen Aufriß dessen, was man in den letzten Jahrzehnten unter „Wohnkultur“ verstanden habe. In dieser Zeit wäre eine Ausstellung wie „Deutsches Wohnen 1939“ eine Forderung gewesen — heute sei sie ein Teil des Ausdrucks unserer gemeinsamen Weltanschauung. Die Umgebung, die sich jeder Mensch schafft, sei ein Ausdruck seines ganzen Wesens. Die Jugend unserer Zeit solle zur Wahrheit und Klarheit, zum ehrlichen Bekenntnis anstelle kitschiger, billiger Feintuererei auch im Wohnen erzogen werden. Neben den starken Impulsen der Gemeinschaft müsse das Heim der zweite große Kraftquell unserer jungen Generation werden. Eine Ausstellung, wie „Deutsches Wohnen 1939“ sei ein bedeutsamer Schritt auf diesem Wege.

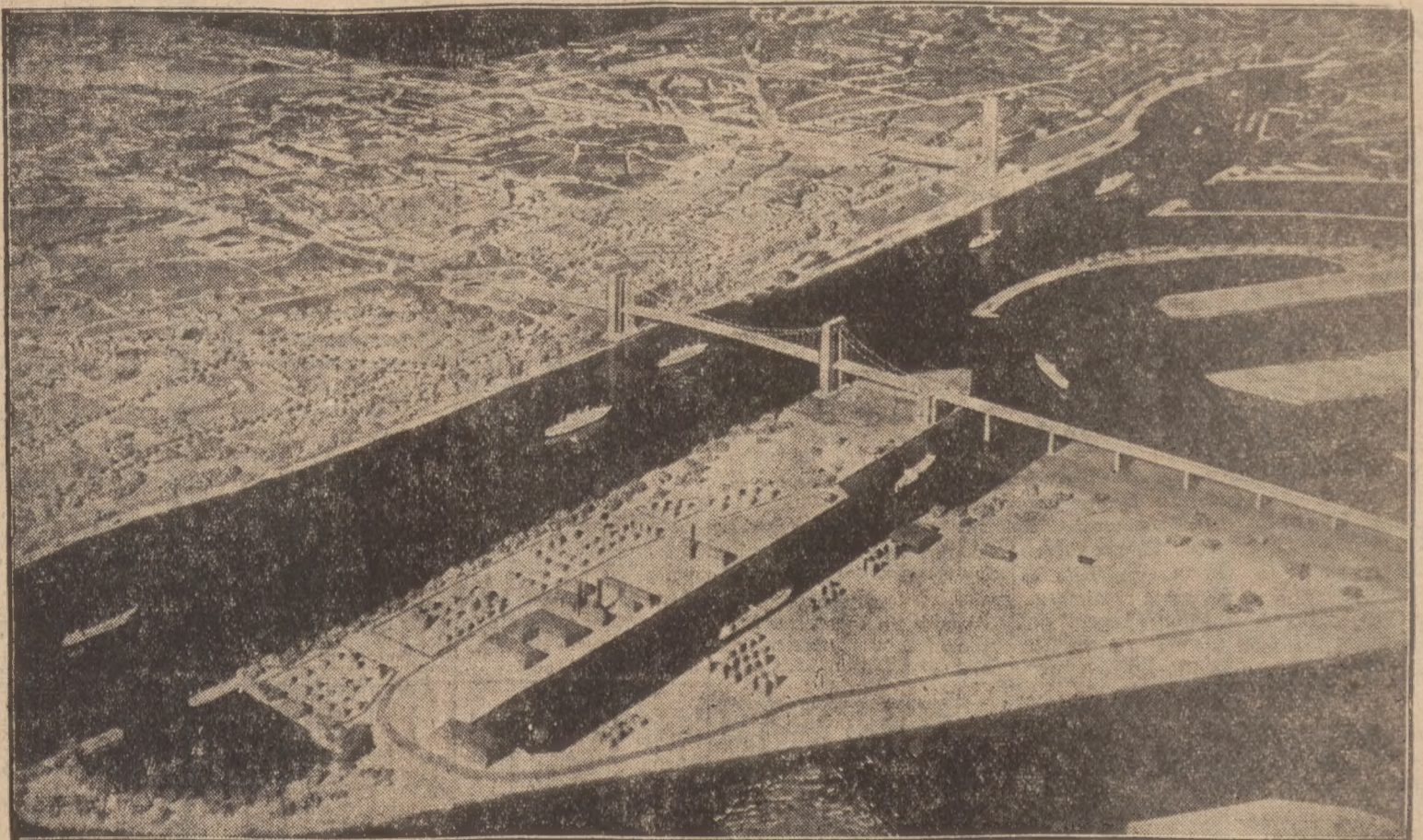
war es ziemlich dießig, und es wehte ein Wind mit einer Stärke von 25 Std.-Km. Dadurch hatte ich auch auf der einen Strecke eine Geschwindigkeit von 782 Std.-Km., die bei Gegenwind natürlich absinkt.

Ich bin stolz darauf, daß ich diesen Weltrekord für Deutschland errungen habe. Mein Dank gilt neben allen denen, die am Entstehen dieser Maschine beteiligt waren, vor allem unserem genialen Betriebsführer und Konstrukteur Prof. Messerschmitt.“

Generalsekretär zur Vorbereitung der Olympiade ernannt

Helsinki. Zur schärferen Trennung der beschließenden und der vollziehenden Zuständigkeit und zur Erzielung einer größeren Konzentration in der Vorarbeit für die Olympischen Spiele hat das finnische Organisationskomitee für die Olympiade beschlossen, das Amt eines Generalsekretärs für die 12. Olympischen Spiele zu schaffen. Dem Generalsekretär untersteht die Durchführung sowohl der sportlichen wie der allgemeinen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele. Er selbst ist dem Organisationskomitee verantwortlich, das in allen Fragen der Beschlussfassung zuständig bleibt und seine Arbeit mit den bisherigen Unterabteilungen fortsetzt. Zum Sekretär wurde der Oberleutnant Karikoski ernannt.

Wie „Soensta Pressen“ im Zusammenhang mit dieser Neuordnung erfährt, hat Stadtdirektor von Grenfell, der bisher praktisch die Arbeiten eines Generalsekretärs zu erledigen hatte, die Stadtverwaltung von Helsinki gebeten, ihn von seinem Auftrag, die Stadt Helsinki im Organisationskomitee zu vertreten, zu befreien.



Die gigantische Planung der Elbebrücke für Hamburg

Unsere Aufnahme zeigt einen Ueberblick über die Lage der Elbebrücke, die in Hamburg, dem Tor zur Welt, nach dem Willen des Führers errichtet wird. Die Brücke, deren Tragpfeiler 180 Meter hoch zu beiden Seiten der Elbe auftragen werden, ist ein gigantisches Werk deutscher Brückenbaukunst. Selbst die großen Ozeanriesen können durch diese Brücke hindurchfahren.

Am 28. April entschlief sanft nach kurzem, schwerem mit großer Geduld getragenen Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Ruise Alinksiek

im Alter von 63 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Katalice, den 29. April 1939.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Mai, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Sammeln

heisst sichten und ordnen!

Ohne die Kunst des Auswählens sinkt alles Sammeln, das geistige und körperliche zum Trödelkram herab. Darf ich Ihnen beim richtigen Sammeln helfen?

Caesar Mann, Poznań, Rzeczynopolitej 6.

Treibriemen

und technische Artikel seit 60 Jahren bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o. Treibriemenfabrik und technisches Lager Poznań, Kantata 8/9. Telefon 30-22.

Zinshaus Danzig

beste Lage. Auszahlung 84 000 zł in Polen, zu verkaufen. Angebote u. 4415 an die Geschäftsf. d. Stg. Poznań 3.

Grundstück. Vermittler gesucht. Off. unt. A 4958 an die Ann.-Exp. Wallis, Toruń.



Das Herz schlägt Alarm

wenn der Kreislauf ernstlich gestört ist. Kein äußerlich erkennbar am Fußbeschwerden und schneller Ermüdung. Hier bieten die gummilernen Grastana - Strümpfe schnelle, wirksame Hilfe. Fast liegen sie an, unterstützen Kreislauf und Muskulatur, bessern Gang und Haltung. Anprobe unverbindlich.

THALYSIA

Alleinverkauf Vertr. Poznań, ul. Przemysłowa 23. Parterre.

Kartoffelerntemaschinen

„Original Quegwer“ das bekannte Modell „Neu-Ideal“-Original und die neuen modernen Modelle.

Vollölbad Hermann Quegwer BUNZLAU/Schl.

Sperrplatten Fabrik: Bracia Kono-pacz, Prima Ware; billig; 4 bis 25 m/m. Fabrik-Lager: Poznań, Expeditur Hartwig.

Büroräume hell, modern, beste Geschäftslage, zu vermieten B. Schulz, Pelzwaren-Magazin, Poznań, Piotrkowskiego 16.



Baufachleute!

Besuchen Sie meinen umfangreichen Stand auf der Posener Messe Oberschl. Turm

Gustav Glätzner Baumaterialien Poznań, Jasna 19. Tel. 6590, 8568

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Grosse Auswahl in Damenkonfektion Kostüme, Mäntel, Kleider, Wäsche, Morgenröcke

finden Sie in BON MARCHÉ Poznań, Plac Wolności 1.

Ihr Heim

schön und behaglich durch Möbel vom Tischlermeister

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40 Messe in Poznań 30. 4. - 7. 5. 39 Möbelschale.

Lichtspieltheater „Słońce“

Heute. Sonnabend, die Gala-Premiere

Ein grosser Lebensfilm des „Fox-Film“ unter der Regie von Bruce Humberstone

Zigeunerin

In den Hauptrollen:

Rochelle Hudson — Jane Withers — Robert Wilcox.

Das bunte Treiben im Zigeunerlager. Herrliche Zigeunerlieder.

Heute, abends um 11 Uhr, zum letzten Male „Die Elyseischen Felder“

Da wir ausserstande sind, jedem einzelnen für die uns zugesandten vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Goldenen Hochzeit zu danken, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren allerherzlichsten Dank aus.

Fedor Muthmann

und Frau Emilie, geb. Schade.

Koźmin, den 29. April 1939.

Bitte Achtung!

Meine Telefonnummer lautet jetzt

78-27

und erbitte Bestellungen nur unter obiger Nummer. Hochachtungsvoll

Rudolf Zipser

Brennmaterialien

Poznań, ul. Gen. Kosińskiego 26, W. 20.

Mitgliederversammlung

des Eogl. Vereins für Landmission in Polen am Mittwoch, dem 10. Mai, vormittags 11.30 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Poznań, Al. Marcj. Piłsudskiego 19.

1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vorschlag für 1939/40. 4. Bericht über den W. Biechel, Vorsitzender.

Gute Möbel

berichten ein Leben lang Freude, wenn man sie beim Fachmann bestellt. Darum geht man vertrauensvoll zu

Willy Bethke, Tischlermeister Poznań, Strumyńska 20. Telefon 7176 Wohnung: Wierzbicice 14 — Tel. 82-46

Sieben erschienen:

Karte von Europa mit den neuen Grenzen.

Massstab 1:15 000 000 à 70 gr.

vorrätig in der

Buchhandlung Eisermann, Leszno.

Auswärtige Besteller wollen einschl. Porto 80 gr auf unser PKO-Konto: Nr. 204 106 O. Eisermann T.z.o.p., Leszno, voreinsenden.



TEPPICHE

Brücken - Vorlagen - Läufer u. Kokosmatten. Divan u. Tischdecken.

BILLIGST

TEPPICH MAGAZIN

Antoni MARKWITZ

POZNAŃ, Al. Marcinkowskiego 19 Parterre u. 1. Etage

Restaurant „Belweder“

Poznań, Marszałka Focha 18 Telefon 63-93

empfiehlt sich allen Messebesuchern Gute Küche Grosse Auswahl in Getränken Annehmbare Preise.

Frühstücksstube

„EUROPA“

Restaurant

ul. Br. Pierackiego 18

bekannt durch die vorzügliche Küche empfiehlt während der Messe die bekanntesten Spezialgerichte.

Poznań

Tel. 18-67.

Restaurant „Pod Strzecha“

Zur Zeit der Messe empfiehlt das altbekannte Lokal

früher „Zur Hütte“

nach gründlichem Umbau und moderner Einrichtung

W. Wiśniewski, plac Wolności 7.

Vorschlagen kaltes Buffet, sowie Getränke mechanisch gekühlt.

Aufenthalte

Alle zum „Casanova“ Majstalarzka Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise. (Das Lokal ist gänzlich renoviert)

„ASTORIA“ Strzelecta, — Plac Świętochryski. — Bekanntes Vergnügungslokal.

Restaurant Strzecha Podhalańska

Inh.: A. Hoffmann, Poznań,

ul. Wierzbicice 20 Telefon 82-64.

Vorzügliche Speisen.

sowie Cognac, Bittere Monopolnähle, Rum, Arac, Punch

zu niedrigen Preisen

Werbt für das „Posener Tageblatt“



Treffpunkt

aller

Messebesucher



„PALAIS DE DANSE“

Kabarett, Dancing, Lichtgrüne Cocktail-Bar

Poznań, ul. Piekary 16/17. „Apollo-Passage“. Tel. 11-92. — Das schönste Lokal in Polen.

Ab 1. Mai wegen der Messe vergrössertes Programm

Nina Oster exzentrisch-moderne Tänze

Nach grossem Auslandserfolg im berühmten Ballett

Parnell Duet

Sutth klassische und Genny & Teddy akrobatische Tänze

Attraktion!

„4 Zanolfsky“ Modernistische Salontänze

Attraktion!

Das berühmte Orchester von Pawel Dymarz!!!!

In der Cocktail-Bar werden hervorragende Cocktails von dem bekannten Mixer Jonny hergestellt.

Jeden Sonn- u. Feiertag Five o'clock tea mit vollem Künstlerprogramm!

Das Lokal ist ab 21 Uhr bis früh geöffnet!

Eintritt frei!

Direktion W. Dąbrowski u. L. Szykowska

HIER KAUFTE MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsvorkäufe

Gelegenheitskäufe

Dampfdruck-Maschinen,
Lokomotiven,
Dampfpflügen,
Strohpresse und
Strohbindern
im Jagdrevier
und gebrauchten: Aufkauf
bietet dauernd

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółd. z ogr. odp.
Poznań

Billige Bücher!
Bogen Umzüge räumen
wir unsere alten Lagerbe-
stände. Romane u. Jugend-
schriften von 50 gr. an.
1000 Nummern Reclam,
Stad 10 Groschen.
Spottbillige Preise.
Reichhaltige
Buchhandlung
Kamala 6.



Motorräder
allernueste Modelle 1939
"T.W.N. Triumph"
300, 250, 350 sowie 100 cm
steuer- und fährer-
scheinbefrei
ferner polnische Fabrikate
"WNP"-Zuch
Allerniedrigste Preise —
günstige Bedingungen.
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 4,
Telefon 18-64.
Wir stellen auf der Messe in Poznań aus

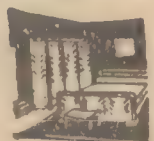
Handtaschen



Damentaschen,
Reisekoffer,
Schirme
GRACZYK
Ratajczaka 34



Erdmann Kuntze
Schneidermeister
Poznań
Eingang ul. Nowa 1
Gegr. 1909 Tel. 5217.
Spezialanfertigung
für korpulente Herren
Werkstätte
für vornehmste
Herren u. Damen-
schneiderei
Grosse Auswahl
modernster Stoffe



Möbel- und Ban-
Zischlerei
W. Müller
60. Marcia 64.
Solide und preiswerte
Anfertigung.

Räse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpathen-Rästel-
Kaugen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka
Sera
Poznań, 60. Marcia 9/10,
Telefon 28-18.
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
"Monopol".

Radio-Apparate



Super-Telefunken
und andere kaufen Sie am
günstigsten im Fachgeschäft
Z. Kolasa
Poznań, ul. 60. Marcia
45a
Telefon 26-28.
Stichtankstellen werden mit
100 für 100
in Zahlung genommen.
Fachmännische Bedienung.
Umtausch von Apparaten.
Sammelantennen.

Ausfahrgewagen

Droschken
und bergl.
auf Gummirädern
im großer Auswahl
am billigsten bei
Autoroziółka —
Poznań,
ul. Dąbrowskiego 83/85.
Telefon 88-16

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
60. Marcia 13 I.

Schreib- und
Rechenmaschinen
neu und gebraucht, unt.
Garantie. Ersatzteile.
Büromöbel, Bürogeräte
Stora 1 Sta.
Poznań
ul. Marcinkowskiego 23



Flügel- und Piano-
fortefabrik
T. Betting, Leszno
ausgezeichnet mit gold.
Medaillen im In- und
Auslande, liefert Flügel
und Pianos allererst-
klassigster Qualität, zu
den billigsten Preisen u.
allergünstigsten Bedin-
gungen.
Gebrauchte werden in
Zahlung genommen.
Instandsetzung aller
Instrumente.
Bestsortiertes Pa-
pierzulieferung in
Poznań,
27go Grudnia 10
Telefon 24-86



Ehe Sie eine Milch-
Zentrifuge kaufen,
lassen Sie sich von
ihrem Händler oder
Ihrer Einkaufs-
Genossenschaft die
erstklassige,
weltberühmte
Westfalia-
Zentrifuge
vorführen. Wo nicht
zu haben, weist
Bezugsquellen nach
„Primarius“
Poznań, Skośna 17.

Damenhüte
für das Frühjahr
empfiehlt
E. Reimann,
Poznań, Półwiejska 38.
Umarbeitung, Umpressen
in eigener Werkstatt.

„Smok“

Die billigen haltbaren
Lade am Platz, erhält-
lich in Orogen- und
Farbenhandlungen.

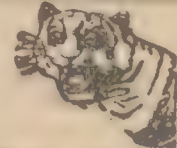
Möbel, Kristallgläser
verschiedene andere Ge-
genstände, neue und ge-
brauchte stets in großer
Auswahl. Gelegenheits-
kauf.
Jezińska 18
(Świętolińska)



Die
Frühjahrs-Season
eröffnet!
Große Auswahl in
Damenmänteln,
Sweater,
Schlafsäcken u.
Schulmänteln.
Niedrige Preise.
Kredit-Kauf.
A. Dzikowski,
Poznań, St. Kłopot 49.
Lelno, Kłopot 6.

Die Kleine Anzeige im
„Posener Tageblatt“ gilt Tausen-
den als unentbehrlicher Ver-
mittler in allen Dingen des täg-
lichen Lebens. Wenn Sie etwas
günstig kaufen, verkaufen oder
tauschen wollen, stets wird eine
**Kleine Anzeige im „Po-
sener Tageblatt“** schnell den ge-
wünschten Erfolg herbeiführen.

Rubriken-Verzeichnis:
Verkäufe — Kaufgesuche — Grund-
stücke — Automobile — Tiermarkt —
Verschiedenes — Sommerfrische —
Pensionen — Möblierte Zimmer —
Mietsgesuche — Pachtungen — Versteigerungen
Tausch — Unterricht — Geldmarkt — Heirat —
Offene Stellen — Stellengesuche.



Füchse

Silber-, Kanadische,
Kreuz- und rote Kam-
schattafüchse zu niedri-
gen Preisen.

Witold Zaleski,

Räuchermeister,
vorm. Berlin,
Poznań,
60. Marcia 77.

Empfehle für die Früh-
jahrs- u. Sommerfrische
**Damen-, Herren-
und Kinderartikel**

Selena Anders,
Kurzwarengeschäft
Grunwaldzka 41b.
Vorletzte Haltestelle der
Straßenbahn vor dem
Dionysienhaus!



Spezialmaschinen
für
Schuhmacher,
Sattler,
Möbelschneider,
Schäffler,
u. sämtl. Lederindustrie
der weltberühmten Fa.
„Adler“
W. Gierozynski,
Generalvertreter
Poznań, 60. Marcia 13

Anerkannt als
Beste
nur
„Este“
Strümpfe, Wäsche,
Trikotagen, Korsetts

(ESTE)
(früher Neumann)
Br. Pierackiego 18
Al. Marz. Piłsudskiego 4

Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und
Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken
Pelikan, Montblanc u.
J. Czosnowski
Poznań, Br. Ratajczaka 2.
Füllfeder- Spezial- Hand-
lung mit Reparaturwerkstatt



hand-
zentriert
„TITAN“
entzerrnen
am besten.
sind dauer-
haft und billig.
Generalvertreter für Polen.
Wdoli Blum,
Poznań,
ul. Półwiejskiego 19

Hella

Boysen Mech-lebendige
Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das
Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznań,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 26

2000

auseinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile,
Untergetriebe.

„Autoflakt“, Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 86-41



Achtung!
Geht Ihre Uhr nicht zuverlässig?
So kommen Sie bitte
im Vertrauen zu mir
und Sie sind endlich
zufriedengestellt.
Albert Stephan
Poznań, Półwiejska 10,
1. Treppe (Halbtorstrasse)
Uhren, Gold- und Silberwaren
Trauringe sehr preiswert und reell

Leder-,
Ramelhaar- und Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- und
Hanf-Schläuche, Klinge-
ritplatten, Klaviern und
Manikochdrehungen.
Stopfbuchsenpadungen,
Fugwolle, Maschinenöle,
Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Poznań, Spółdzielców
Spółd. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań,
Aleja Marcinkowskiego 20

Idaszak & Walczak
Poznań
60. Marcia 18.
Telefon 1459.

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanowskiego 1
(fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold-
und Silberarbeiten in
gedieg. fachmännischer
Ausführung
Trauringe
in jedem Feingehalt.
Annahme
von Uhr-Reparaturen.



die besten!
Probieren Sie aus!
60 Bolt 5,90
100 Bolt 9,90
120 Bolt 11,90
150 Bolt 15,90
Kastor,
60. Marcia 55.



Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werte
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft
Poznań
Wdoli Blum
Poznań,
ul. Półwiejskiego 19.
Spezialität: Bidzadziński
Ein- u. Zweinadelmaschinen

Wdoli Blum
Poznań,
ul. Półwiejskiego 19.
Spezialität: Bidzadziński
Ein- u. Zweinadelmaschinen



Motorräder

Seitwagen, — Motore,
Benzinbehälter, — Ge-
triebe, Teile. Verkauf,
Umtausch.

Werkstätten.
Czerniak,
Dąbrowskiego 7.
Motorrad-
fahrunterricht.



Radio-Apparate
erklaffiger Firmen
zu günstigen Bedingungen
Laufprecher, Telefon-
Diebstahlanlagen
führen aus

Idaszak & Walczak
Poznań
60. Marcia 18.
Telefon 1459.

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanowskiego 1
(fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold-
und Silberarbeiten in
gedieg. fachmännischer
Ausführung
Trauringe
in jedem Feingehalt.
Annahme
von Uhr-Reparaturen.

Wäscheleinen
Sanfteile
Bindfäden
Bürsten
und Pinsel aller Art
gut und billig bei
H. Mehl
Poznań,
60. Marcia 52-53.

Wäscheleinen
Sanfteile
Bindfäden
Bürsten
und Pinsel aller Art
gut und billig bei
H. Mehl
Poznań,
60. Marcia 52-53.

Wäscheleinen
Sanfteile
Bindfäden
Bürsten
und Pinsel aller Art
gut und billig bei
H. Mehl
Poznań,
60. Marcia 52-53.



Neuheitliche Linie
ist alles!
Eine wunderbare Figur
gibt nur ein gut zuge-
paßtes Korsett, Gesun-
heitsgürtel. Unbequeme
Gürtel werden umge-
arbeitet.
Korsett-Atelier
Anna Bittorf,
Poznań,
Plac Wolności 1
(Sinterhaus.)

Neuheitliche Linie
ist alles!
Eine wunderbare Figur
gibt nur ein gut zuge-
paßtes Korsett, Gesun-
heitsgürtel. Unbequeme
Gürtel werden umge-
arbeitet.
Korsett-Atelier
Anna Bittorf,
Poznań,
Plac Wolności 1
(Sinterhaus.)

Neuheitliche Linie
ist alles!
Eine wunderbare Figur
gibt nur ein gut zuge-
paßtes Korsett, Gesun-
heitsgürtel. Unbequeme
Gürtel werden umge-
arbeitet.
Korsett-Atelier
Anna Bittorf,
Poznań,
Plac Wolności 1
(Sinterhaus.)

Stilmöbel



Polstermöbel
Einzelmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für
Tischlerei u. Polsteri
Poznań
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)

Polstermöbel
Einzelmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für
Tischlerei u. Polsteri
Poznań
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)

Polstermöbel
Einzelmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für
Tischlerei u. Polsteri
Poznań
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)

Gut und billig
kauft Du ein
Fahrrad
in dem bekannten
größten Fachgeschäft



KASTOR
60. MARCIN 55

Große Auswahl
moderner Be-
leuchtungs-
körper. Zu-
gehört für
Licht und
Telefon.
Ausführung
sämtl. Stab-
u. Schmach-
Romanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.

Idaszak & Walczak
Poznań
60. Marcia 18
Telefon 1459.



Trauringe
in jedem Feingehalt.
Uhren, Gold- u. Silber-
waren, Gelegenheits-
käufe in Brillanten.
Eigene Fabrikation
daher billige Preise.
Kleinstauswahl.

Trauringe
in jedem Feingehalt.
Uhren, Gold- u. Silber-
waren, Gelegenheits-
käufe in Brillanten.
Eigene Fabrikation
daher billige Preise.
Kleinstauswahl.

Trauringe
in jedem Feingehalt.
Uhren, Gold- u. Silber-
waren, Gelegenheits-
käufe in Brillanten.
Eigene Fabrikation
daher billige Preise.
Kleinstauswahl.

Wir drucken:



Familien-, Geschäfts- und Werbe-Druck-
sachen in geschmackvoller, moderner
Ausführung.

Sämtliche Formulare für die Landwirt-
schaft, Handel, Industrie und Gewerbe.
Plakate, ein- und mehrfarbig. — Bilder
u. Prospekte in Stein- u. Offset-Druck.

CONCORDIA Sp. Akc.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105, 6275.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań

Geschäftsbericht für 1938.

Während des Jahres 1938 dauerten die Kriege in Spanien und China fort. In Mitteleuropa vollzog sich auf friedlichem Wege eine Neuordnung der Grenzen, bei der das gewerblich hochentwickelte Ostgebiet dem polnischen Staate eingefügt wurde. Auch im Tatragebiet wurde die Grenze Polens erweitert.

Die Zuspitzung der internationalen Lage im September stellte das Bankwesen unseres Landes auf die Probe, indem bedeutende Einlagebeträge in kurzer Frist abgerufen wurden. Mit dem Rückhalt der Bank Polsti zeigte sich das Bankwesen dieser Lage gewachsen und erhielt alsbald nach der Beruhigung starke Rückflüsse an Einlagen. Unser deutsches Genossenschaftswesen wurde durch diese Anspannung fast gar nicht berührt; es bewährte sich als ein besonders festes Bindeglied in der Volkswirtschaft unseres Landes. Doch zogen bei unserer Bank die vorsorglichen Maßnahmen zur Bereithaltung größerer täglich greifbarer Mittel einen Minderertrag an Zinsen nach sich.

Die Gebietsveränderungen haben den Handelsverkehr mit dem Deutschen Reich erweitert. Die Gesamteinfuhr Polens stieg auf 1300 Millionen Zloty (1937 = 1254 Millionen), die Ausfuhr betrug 1184 Millionen Zloty (1937 = 1196 Millionen). Das Steigen des Einfuhrüberschusses war teilweise dadurch bedingt, daß die Getreideaufuhr wegen der unzulänglichen Ernte des Jahres 1937 gering blieb.

Die Getreideernte des Herbstes 1938 war gut, aber trotz der Wiedereinführung der Getreideprämien sank alsbald der Getreidepreis. Die neueingeführte Mehlscheuer soll der Regierung besondere Mittel für die Fortführung der Getreideprämien schaffen. Sie brachte die Schließung der Mehlmühlstellen in unseren Genossenschaften mit sich und begünstigte die kleinen Umtauschmühlen. Die Veränderung des Getreidepreises hat trotz der besseren Ernte die Lage der landwirtschaftlichen Betriebe — besonders der größeren — für das Wirtschaftsjahr 1937/38 gegen das Vorjahr ungünstiger gestaltet.

Um die Währung weiter zu sichern, führte die Regierung am 7. November eine veränderte Devisenverordnung ein und schrieb die Anmeldung der Devisen vor. Unserer Bank erwuchs daraus eine entsprechende Mehrarbeit.

Unsere Volkseigenen Genossenschaften setzten ihre technische Verbesserung fort. Die langanhaltende Maul- und Klauenseuche verringerte die Milchanklieferung längere Zeit hindurch und verursachte nachhaltige Schäden im Viehbestand. Doch konnten die Volkseigenen im ganzen ihre Umsätze etwas erhöhen. Die Brennereien hatten stärkeren Absatz. Bei den Handelsgenossenschaften war im ersten Halbjahr die schwache Getreideernte des Vorjahres fühlbar; im ganzen Jahre war der Geldwert der Warenumsätze höher als im Vorjahre. Auch in den Kreditgenossenschaften nahmen die Geldumsätze zu.

In den Kreditgenossenschaften machte sich ein Zustrom an Spareinlagen geltend, ebenso auch ein Strömen der Einlagen in laufender Rechnung. — Die Grenzonenverordnung, deren Anwendungsgebiet erweitert wurde, die Agrarreform, die Abwanderung eines Teils der bäuerlichen Jugend, die Zentralisierung der staatlichen Wirtschaft sind dem örtlichen Unternehmungsgeist nicht günstig. So sammelten sich in den Genossenschaften größere Mittel an, die in wachsenden Bankguthaben bei uns zum Ausdruck kommen. Der Ertrag dieser Mittel war durch die Ermäßigung der Zinssätze im ganzen Lande beeinträchtigt. Wir senkten deshalb teilweise die Guthabenzinssätze und ermäßigten den Zinssatz für Schulden der Spar- und Darlehnskassen. Die Spareinlagen bei unserer Bank blieben im Steigen; die Zahl der Sparkonten erhöhte sich auf 4988.

Der Gesamtumsatz unserer Bank stieg auf 422 Millionen Zloty (gegen 358 Millionen Zloty im Vorjahre). Dem Raumbedürfnis unserer Bank und der Warenzentrale wurde durch einen Umbau entsprochen.

Wir vermehrten den Besitz der Bank an börsengängigen Wertpapieren, hauptsächlich Landschaftlichen Pfandbriefen. Der Wertpapierbestand ist gegenüber den Rufen vom 31. 12. 1938 vorsichtig bewertet.

Der Getreidelombardkredit wurde bei unserer Bank mit 1 046 400,— annähernd im vorjährigen Umfange ausgenutzt.

Unsere Beteiligungen wurden um 400 324,— ermäßigt; sie blieben ohne Ertrag. Der Überschlägige Bank-

verein in Chorzów (Königshütte) vereinigte sich mit der Agrar- und Commerzbank in Katowice (Kattowitz).

Der Vorstand erhielt im Berichtsjahr insgesamt 21 87 500,— (nach den gesetzlichen Abzügen 21 67 200,—). Der Aufsichtsrat ist ehrenamtlich tätig.

Die Geschäftsstelle Bydgoszcz (Bromberg) brachte einen befriedigenden Gewinn.

Unsere Bilanz weist einen Reingewinn von 21 285 286,34 aus.

Es traten unserer Bank 7 Mitglieder bei, es schieden 13 Mitglieder aus. Am 31. Dezember 1938 gehörten unserer Bank an:

430 Mitglieder mit 10 191 Anteilen und einer Haftsumme von 21 10 191 000,—.

Die Zusammensetzung ist folgende:

- 213 Spar- und Darlehnskassen
- 34 Banken und Vorschußvereine
- 30 Brennereigenossenschaften und -gesellschaften
- 46 Volkseigenen Genossenschaften
- 34 Ein- und Verkaufsvereine
- 6 Viehverwertungsgenossenschaften
- 12 Handelsgenossenschaften
- 1 Drechseigenossenschaft
- 1 Elektrizitätsgenossenschaft
- 4 Zentralgenossenschaften
- 28 verschiedene Genossenschaften
- 21 Einzelpersonen

430

Es fanden 5 Aufsichtsratsitzungen, 5 Ausschusssitzungen, 1 Mitgliederversammlung, 1 Bestandsaufnahme und eine Bilanzprüfung statt.

Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurde Herr Hans-Jürgen Bardt, Lubosj.

Ende Juni legte Freiherr von Massenbach-Kontin wegen seiner angegriffenen Gesundheit sein Amt als Vorsitzender des Aufsichtsrats nieder. Er gehört dem Aufsichtsrat und dessen Ausschuss auch weiterhin an. Für alles, was er als Vorsitzender in schwerer Zeit für unser Unternehmen und unsere genossenschaftliche Arbeit getan hat und für das Beispiel, das er uns gegeben hat, bleiben wir ihm mit unserer Gefolgschaft zu tiefem Dank verpflichtet und in Treue ergeben. An seine Stelle wurde Herr Berndt von Saenger-Hilarow vom Aufsichtsrat zum Vorsitzenden gewählt.

Der Vorstand:

Swart. Kollauer. Boehmer. Geisler.

Unser Prüfungsausschuss hat die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1938 geprüft und sich davon überzeugt, daß die untenstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ordnungsmäßig aufgestellt ist. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor:

Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, den Reingewinn von 21 285 286,34 wie folgt zu verteilen:

zum gesetzlichen Reservefonds 21 29 000,—
zum besonderen Reservefonds 21 29 000,—
4% Dividende 21 205 180,61
ferner zum besonderen Reservefonds 21 22 155,73

Poznań (Posen), im April 1939.

Der Aufsichtsrat:

Berndt von Saenger
Vorsitzender.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1938.

Vermögen.		zi	gr	zi	gr	Verbindlichkeiten.		zi	gr	zi	gr
Kassenbestand				275 525	48	Geschäftsguthaben					
Guthaben bei der Bank Polsti				574 226	39	a) der verbleibenden Mitgl.		5 095 500	—		
Guthaben bei d. Postsparkasse				587 467	04	b) der ausscheidend. Mitgl.		68 438	65	5 163 938	63
Schachmehel				2 500 000	—	Gelegliche Rücklage				859 000	—
Sorten und Devisen				411 429	91	Betriebsrücklage				698 067	56
Guthaben bei Banken				2 900 665	40	Besonderer Reservefonds				76 126	03
Mehel				4 093 167	82	Guthaben anderer Bank-				295 000	17
Protestierte Wechsel				9 126	02	firmer					
Wertpapiere				910 561	95	Kreditkont				1 778 267	51
Forderungen		26 124 954	68			Einlagen					
Nonverlierte Forderungen		540 613	98			a) täglich fällig		16 950 915	78		
		26 665 568	66			b) befristet		15 940 924	37		
Berechnung Geschäftsstelle								32 891 840	15		
Bromberg		5 761 558	50	20 904 280	16	Berechnung Geschäftsstelle					
Bermittelte Konversionsver-						Bromberg		5 761 338	50	27 150 501	65
träge		746 248	—			Bank Akceptachiny		746 248	—		
(belegt mit Akzepten der Bank						verschiedene Passiva				690 919	95
Akceptachiny)						Reingewinn				285 286	54
Beteiligungen				2 865 549	75						
Hypotheken				283 785	11						
Gebäude		635 640	65								
Abschreibungen		14 640	65	619 000	—						
Einrichtung				2	—						
verschiedene Aktiva				42 670	61						
Erteilte Bürgschaften		654 159	18			Bürgschaftsverpflichtungen		634 159	18		
Erteilte Giro		577 418	55			Giroverpflichtungen		577 418	55		
Ginzuwechsel		99 400	86			Ginzuwechsel		99 400	86		
				36 977 107	64					36 977 107	64

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1938.

	zl	gr	zl	gr		zl	gr	zl	gr
Veranschlagte Zinsen			1 067 699	56	Einnahme Zinsen und				
Handlungsunkosten			557 849	84	Diskont			1 673 491	39
Steuern			36 786	59	Provisionen und Gebühren			100 911	73
Abschreibungen auf Gebäude			14 640	65	Sorten, Devisen, Wertpapiere			142 875	44
Reingewinn			285 286	54	Gausträge			24 984	22
			1 942 262	78				1 942 262	78

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań.

Swart. Kollauer. Boehmer. Geisler.

Die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen

Günstige Entwicklung durch Devisenlage und Industrialisierung in Polen — Grossdeutschland auch wieder erster Kunde

Das Jahr 1938 war für die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sehr bedeutsam. Die vertragliche Grundlage des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern hat in diesem Jahr eine wesentliche Ausweitung erfahren. Die Eingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich ergab die Notwendigkeit, den österreichisch-polnischen Wirtschaftsverkehr in das System des deutsch-polnischen Handels einzuordnen. Die Verhandlungen, die zu diesem Zweck Anfang April 1938 eingeleitet wurden, führten zu dem Wirtschaftsvertrag vom 1. 7. 38, der am 1. 9. 38 in Kraft getreten ist. Der in diesem Vertrag festgesetzte Warenumsatz berücksichtigt nicht nur die Einfuhr und Ausfuhrwerte des österreichisch-polnischen Handels des Jahres 1937 in voller Höhe, sondern sieht darüber hinaus eine Erhöhung der Zahlungswertgrenzen um je 26 Mill. Zł. in der Einfuhr und Ausfuhr vor. Durch die Vereinigung des Sudetengebietes mit Deutschland und des Olsagebietes mit Polen hat der Rahmen für den deutsch-polnischen Güteraustausch eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Einbeziehung dieses Gebiets in das deutsch-polnische Vertragssystem ist zwar schon Mitte November 1938 auf Grund der Vereinbarung des deutschen und polnischen Regierungsausschusses für die Überwachung des deutsch-polnischen Warenverkehrs erfolgt, die handelspolitischen Folgerungen sind jedoch erst durch das Zusatzabkommen vom 2. 3. 39 gezogen worden, in dem der Gesamtumsatz auf rund 600 Mill. Zł. erhöht wurde. Ferner ist am 30. 9. 38 das deutsch-polnische Warenkreditabkommen über zusätzliche Lieferungen geschlossen worden, das sich ebenfalls erst im Jahre 1939 voll auswirken können. Ausserhalb des deutsch-polnischen Wirtschaftsverbandes laufen ausserdem noch Leistungen auf Grund von Sondervereinbarungen über die Abdeckung von Forderungen der polnischen Staatsbahn aus dem Korridorverkehr sowie die Einkünfte von polnischen Wander- und Saisonarbeitern.

Nach den Angaben des Warschauer Statistischen Hauptamtes hatte Deutschland (einschliesslich der Ostmark) im Jahre 1938 nach Polen Waren im Werte von 299,37 Mill. Zł. ausgeführt und für 285,81 Mill. Zł. von dort eingeführt. Im Vergleich zu 1937 — ebenfalls unter Berücksichtigung des damaligen Anteils Oesterreichs am Aussenhandel Polens — hat sich die deutsche Ausfuhr nach Polen um 59,37 Mill. Zł. oder um 25% und die deutschen Bezüge aus Polen um 54,12 Mill. Zł. oder um 21,6% vergrössert. Diese Entwicklung des deutsch-polnischen Warenverkehrs muss als ausserordentlich günstig bezeichnet werden, um so mehr, als der Gesamtumsatz des polnischen Aussenhandels in der Vergleichszeit keine grösseren Änderungen aufweist. Die Gesamteinfuhr Polens ist gegenüber 1937 nur um 3,7% gestiegen, während die Gesamtausfuhr sich sogar um 0,6% vermindert hat. In den ersten beiden Jahren nach Abschluss des deutsch-polnischen Wirtschaftsverbandes vom 4. 11. 35 haben die deutsch-polnischen Umsätze mit der Gesamtentwicklung des rasch ansteigenden Aussenhandels noch nicht Schritt halten können, so dass sich der prozentuale Anteil Deutschlands am polnischen Aussenhandel trotz einer gewissen Belebung des beiderseitigen Warenaustausches vermindert hat. 1936 blieben die Umsätze sogar hinter der im Vertrag vorgesehenen Höhe erheblich zurück. Zwei Umstände, die bereits 1937 wirksam waren, im Berichtsjahre jedoch noch stärker in Erscheinung traten, haben die Entwicklung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen günstig beeinflusst: die angespannte Devisenlage Polens und der im Gang befindliche Industrialisierungsprozess, die beide ursprünglich im Zusammenhang stehen.

Die zunehmende Passivität des polnischen Aussenhandels — das Passivsaldo betrug 1938 115,6 Mill. Zł. gegenüber 58,8 Mill. Zł. im Jahre 1937 — zwang Polen, zur Entlastung seiner Zahlungsbilanz in noch grösserem Umfang als schon im Vorjahre die Clearingländer zur Deckung seines Einfuhrbedarfes heranzuziehen, zumal die Bezahlung der Einfuhr durch gleichzeitige erhöhte Lieferungen polnischer Erzeugnisse ausgleichend werden konnte. Damit wurden die Warenbezüge aus Deutschland, die mit polnischen Warenlieferungen bezahlt werden, immer wichtiger. Die Steigerung der Einfuhr ist durch die Wirtschaftsbellebung, vor allem durch die staatliche Investitionstätigkeit herbeigeführt worden.

Der erhöhte Einfuhrbedarf erstreckt sich sowohl auf Rohstoffe und Halbfabrikate, als auch auf Maschinen, Apparate und technische Hilfsmittel. Letztere werden in der Hauptsache aus Deutschland bezogen, das wie schon in früheren Jahren, an der Spitze der Erzeugungsmitellieferanten der polnischen Wirtschaft steht. Ueber den Umfang der Einfuhr Polens an Erzeugnissen im allgemeinen und aus Deutschland im besonderen gibt es interessante Vergleichszahlen. Im Jahre 1935 — dem letzten Jahre vor Abschluss des deutsch-polnischen Wirtschaftsverbandes — hat Deutschland bei einer Gesamteinfuhr Polens an Maschinen, Apparaten und elektrotechnischem Zubehör von 69,8 Mill. Zł. 37,7% (und Oesterreich 9,8%) dieser Einfuhr gestellt. 1936 betrug der Anteil Deutschlands bei einer Gesamteinfuhr von 90,4 Mill. Zł. 38,2% (Oesterreich 6,6%), 1937 bei einer Gesamteinfuhr von 118,1 Mill. Zł. 47,8% (Oesterreich 6,2%) und 1938 bei einer Gesamteinfuhr von 193,1 Mill. Zł. 59,2%. Dieser Anteil Deutschlands dürfte sich im laufenden Jahr auf Grund des deutsch-polnischen Warenkreditabkommens über deutsche Investitionslieferungen noch wesentlich erhöhen. In absoluten Zahlen sind die deutschen (und österreichischen) Lieferungen in dieser Warengruppe von 33,2 Mill. Zł. im Jahre 1935 auf 114,6 Mill. Zł. im Jahre 1938 oder um nahezu das Dreifache

fache gestiegen, während die Gesamteinfuhr Polens an Maschinen, Apparaten und technischem Zubehör sich in dieser Zeit nur um das 2,7fache erhöht hat. Der Bezug von Erzeugnissen der Feinmechanik aus Deutschland (einschliesslich Oesterreich) ist von 9,9 Mill. Zł. im Jahre 1935 auf 13,3 Mill. Zł. im Jahre 1937 und 18,2 Mill. Zł. im Jahre 1938 gestiegen. Der Bezug von Erzeugnissen der chemischen Industrie von 16 Mill. Zł. im Jahre 1935 auf 22,9 Mill. Zł. im Jahre 1937 und 26,2 Mill. Zł. im Jahre 1938. Eine Zunahme im Vergleich zu 1935 und 1937 weisen auch die meisten übrigen Warengruppen auf, die jedoch, sofern es sich um Verbrauchsgüter handelt, wesentlich hinter den Erzeugungsgütern zurückbleiben. Ein Rückgang ist lediglich bei der Einfuhr von Agrarerzeugnissen sowie Rohstoffen agrarischen Ursprungs (Häute, Felle) zu verzeichnen. Den grössten Anstieg hat die Einfuhr von Verkehrsmitteln aus Deutschland erfahren (eingeführt werden fast ausschliesslich Kraftwagen, Motorräder, sowie Kraftwagen-, Motorrad- und Fahrradteile). Deren Einfuhr aus Deutschland ist von 2,4 Mill. Zł. (und Oesterreich) 1,2 Mill. Zł. im Jahre 1935 auf 16 Mill. Zł. (Oesterreich 1,3 Mill. Zł.) im Jahre 1937 und auf 23,4 Mill. Zł. im Jahre 1938 gestiegen. Diese aussergewöhnliche Zunahme des deutschen Kraftfahrzeugexports nach Polen findet seine Erklärung darin, dass deutsche Kraftwagen und Motorräder vor Abschluss des deutsch-polnischen Wirtschaftsverbandes wegen der prohibitiven Wirkung der polnischen Grundzölle, die auf deutsche Erzeugnisse in Anwendung kamen, auf dem polnischen Markt nicht konkurrenzfähig waren, sich aber seit der Anwendung der Vertragszölle gegenüber den übrigen Lieferanten Polens mit grösstem Erfolg durchsetzen konnten. Die Motorisierungsbestrebungen Polens haben dem deutschen Export von Kraftfahrzeugen einen starken Auftrieb gegeben.

In der Struktur des Warenverkehrs mit Polen sind infolge der Einbeziehung Oesterreichs einige Verschiebungen eingetreten. Die Ostmark hatte in bedeutend stärkerer Masse als Deutschland industrielle Produkte (Kohle, Hüttenzeugnisse) aus Polen bezogen, andererseits auch Rohstoffe und Halbfabrikate (Felle, Metalle, Schrott, chemische Rohstoffe und Halbfabrikate, Lumpen) nach Polen ausgeführt. Nahezu die Hälfte der polnischen Ausfuhr nach Oesterreich bezog sich auf Industriegeräte, während in der polnischen Ausfuhr nach dem Altreich nur ein Viertel auf Industriegeräte entfiel. Auf der Grundlage des Vertrages vom 1. 7. 1938 beläuft sich Polens landwirtschaftliche Ausfuhr nach Deutschland auf etwa 70%, seine industrielle auf etwa 30% der Gesamtausfuhr. Die Zusammensetzung der polnischen Ausfuhr von agrarischen und tierischen Erzeugnissen hat nur geringe Änderungen erfahren. Vergrössert wurde die Ausfuhrmöglichkeit von Schweinen, Eiern, Butter, Gänsen, Getreide, Flachs, Hanf, in geringerem Masse auch Holz. Grösser sind dagegen die Veränderungen im industriellen Sektor. In dem Vertrage vom 1. 7. 1938 sind Polen erstmalig bedeutende Kontingente für Kohle und Koks sowie neue oder erhöhte Kontingente für eine grössere Anzahl polnischer Halb- und Fertigfabrikate zugestanden worden.

Durch die Einbeziehung der Ostmark in den deutsch-polnischen Warenverkehr ist das Deutsche Reich in die erste Stelle der Handelspartner Polens gerückt, sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr. In der Einfuhr hat es zwar immer, wenn auch zuletzt nur mit knappem Vorsprung vor Grossbritannien, an der Spitze gestanden, aber als polnischer Absatzmarkt war in den letzten Jahren Grossbritannien an die erste Stelle getreten. Der Anteil Deutschlands am polnischen Aussenhandel stellte sich 1937 auf 14% der polnischen

Gesamtausfuhr, der Anteil des früheren Bundesstaates Oesterreich auf 4,6 bzw. 4,9%. Zusammen ergab sich für Grossbritannien der Anteil von 20,7% der polnischen Gesamteinfuhr und 18,9% der polnischen Gesamtausfuhr 1938 betrug der Anteil Grossdeutschlands an der polnischen Gesamteinfuhr 23,4% und an der Gesamtausfuhr 23,8%. Erst in einem weiten Abstand folgt Grossbritannien als der zweitwichtigste Partner, mit einem Anteil von 11,4 Prozent an der Einfuhr und 18,2% an der Ausfuhr Polens. Auf Grund des neuen Abkommens über die Eingliederung des Sudetengebietes in das deutsch-polnische Vertragssystem ist für das laufende Jahr mit einem Anteil Grossdeutschlands am Aussenhandel Polens mit etwa 30% zu rechnen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Unter dem Vorsitz von Otto von Hantelmann, Baborówko, fand in den Räumen der Bank in Poznań die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Vertreten waren 1832 100,— Aktien von dem 2 Millionen Zł. betragenden Aktienkapital.

Wie aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1938 hervorgeht, haben sich die fremden Mittel um mehr als eine halbe Million weiter erhöht und damit die 10-Millionen-Grenze überschritten. Die Bank konnte allen gerechtfertigten Forderungen in vollem Masse entsprechen.

Die Bilanz schliesst mit einer Endsumme von 16 289 718,52 und weist einen Bruttogewinn von 2 23 128,86 auf.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 29. April 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richterpreise		
Weizen	20.75—21.25	
Roggen	15.00—15.25	
Braugerste		
700—720 g/l	19.25—19.75	
673—678 g/l	18.50—19.00	
Hafer, I. Gattung	16.10—16.50	
II. Gattung	15.50—16.00	
Weizen-Auszugsmehl	0—30%	38.50—40.50
0—35%	35.75—38.25	
Weizenmehl Gatt. I	0—65%	33.00—35.50
II	30—65%	28.75—31.25
III	35—65%	26.25—27.25
IV	35—50%	31.75—32.75
V	50—60%	27.25—28.25
VI	60—65%	24.75—25.75
III	65—70%	20.75—21.75
Weizenschrotmehl 95%		
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	26.00—26.75	
Roggenmehl I. Gatt. 50%		
II	65%	
III	50—65%	
Roggenschrotmehl 95%		
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	24.50—25.25	
Kartoffelmehl „Superior“	29.50—32.50	
Weizenkleie (grob)	14.50—15.00	
Weizenkleie (mittel)	12.75—13.50	
Roggenkleie	12.25—13.25	
Gerstenkleie	12.50—13.50	
Viktoriaerbsen	33.00—36.00	
Folgererbsen (grüne)	27.00—29.00	
Winterwicke		
Sommerwicke	21.00—22.50	
Peluschken	22.00—23.00	
Gelblupinen	14.00—14.50	
Blauupinen	13.00—13.50	
Serradella	21.00—23.00	
Winterraps	53.50—54.50	
Sommerraps	50.50—51.50	
Leinsamen	64.00—67.00	
Blauer Mohr	91.00—94.00	
Senf	55.00—58.00	
Rotklee (95—97%)	113.00—118.00	
Rotklee, roh	70.00—85.00	
Weissklee	220.00—260.00	
Schwedeklee	190.00—200.00	
Gelbklee, geschält	63.00—70.00	
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00	
Wundklee	85.00—90.00	
Raygras	125.00—140.00	
Tymothee	45.00—60.00	
Leinkuchen	25.00—26.00	
Rapskuchen	13.50—14.50	
Speisekartoffeln	4.00—4.50	
Fabrikkartoffeln in kg		
Weizenstroh, lose	1.50—1.75	
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75	
Roggenstroh, lose	1.75—2.25	
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00	
Haferstroh, lose	1.50—1.75	
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50	
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75	
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50	
Heu, lose	6.00—6.50	
Heu, gepresst	7.00—7.50	
Netzeheu, lose	6.50—7.00	
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00	

Gesamtumsatz: 1758 t, davon Roggen 759, Weizen 173, Gerste 120, Hafer 85, Müllereiprodukte: 374, Samen: 70, Futtermittel u. a.: 187 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 29. April 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 Zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
grössere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. II)	—
1/2% ungestempelte Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Lancess in Gold II. Em.	—
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I.	—
grössere Stücke	60.00 G
mittlere Stücke	60.00 G
kleinere Stücke	62.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	50.50 G
3% Invest.-Anleihe I. Em.	86.00 +
3% Invest.-Anleihe II. Em.	84.00 G
4% Konsol.-Anleihe	—
4 1/2% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polki (100 Zł) ohne Kupon	—
8% Div. 38	116.00 +
H. Cepielki	—
Lubasz Wronki (100 Zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—
Stimmung: stetig	—

Warschauer Börse

Warschau, 28. April 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren stärker, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	28. 4.	28. 4.	27. 4.	27. 4.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Amsterdam	282.78	284.22	283.05	284.52
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.95	90.42	89.88	90.32
Kopenhagen	110.97	111.53	110.97	111.53
London	24.81	24.95	24.82	24.96
New York (Scheck)	5.30	5.32	5.30	5.32
Paris	14.07	14.15	14.07	14.15
Prag	—	—	—	—
Italien	27.95	28.09	27.98	28.07
Oslo	124.78	125.42	124.88	125.52
Stockholm	128.08	128.72	128.08	128.72
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	118.90	119.50	119.20	119.80
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 86, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. I. Em. Serie 90, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 84.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 88, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 41.00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 63.25—62.75, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 61.75—62, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 67.00, 5 1/2proz. Pfandbr. der Bank Roiny Serie I—II 81, 5 1/2proz. Pfandbr. d. Bank Roiny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 91, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 91, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 91, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4 1/2proz. Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V. 59—59.25, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Posener Landsch. Kredit-Ges. Serie L 57.50, 5proz.

Pfandbriefe der Stadt, Kredit-Ges. in Warschau 1933 69.50—71, dfo. von 1936 69, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1933 61—62, VIII. und IX. Serie 6proz. Konvers.-Anleihe Stadt Warschau 1926 71.50—72, Aktien: Tendenz: ruhig. Notiert wurden: Bank Handlowy in Warschau 52, Bank Polski 116.50, imienne 115.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 38.50—38.25, Wegiel 36.25—36.50, Ostrowiec Serie B 84.50—83.50—84.50, Starchowice 56.75, Zieleniewski 69.25.

Bromberg, 28. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 21—21.25, Roggen 15.25—15.50, Malgerste 19.25—19.50, Hafer 16.25—16.50, Weizenmehl 65% 34.75—38.25, Weizenkleie fein und mittel 13.50—14, Weizenkleie grob 14.00 bis 14.50, fein 13.25—13.75, Roggenkleie 12.25 bis 12.50, Gerstenkleie 13—13.50, Gerstengrütze 31.50—32.50, Perlgrütze 42—42.50, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 30—34, grüne Erbsen 25—27, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 24.50—25.50, Gelblupinen 13.25—13.75, Blauupinen 12.25—12.75, Serradella 21—23, Wintererbsen 52—53, Sommerraps 47—48, Wintererbsen 46—47, Leinsamen 61—63, blauer Mohr 90—93, Senf 53—57, Rotklee gereinigt 120 bis 130, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215 bis 265, Weissklee gereinigt 97% 300—325, Raygras 125—135, Leinkuchen 25—25.50, Rapskuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen —, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.75—6.25, Netzeheu gepresst 6.50—7, Gesamtumsatz: 1860 t, davon Weizen 528 — ruhig, Roggen 755 — ruhig, Gerste 80 — absinkend, Hafer 40 — ruhig, Weizenmehl 72 — ruhig, Roggenmehl 170 — ruhig.

Warschau, 28. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen —, Einheitsweizen 23.25—23.75, Sammelweizen 22.75 bis 23.25, Standardroggen I 15.25 bis 15.75, Standardroggen II 15.25—15.50, Braugerste 19.75 bis 20.25, Standardgerste I 19—19.25, Standardgerste II 18.75—19, Standardgerste III 18.50 bis 18.75, Standardhafer 17.25—17.75, Standardhafer II 16.75—17, Weizenmehl 65% 35 bis 37, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Roggenmehl 30% 26.50—27, Roggenschrotmehl 20 bis 20.50, Kartoffelmehl „Superior“ 30.75—31.75, Weizenkleie grob 14 bis 14.50, mittel und fein 13—13.50, Roggenkleie 11.75 bis 12.25, Gerstenkleie —, Felderbsen 25—27, Viktoriaerbsen 35—37.50, Folgererbsen 29—31, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27, Blauupinen 12.75—13.25, Gelblupinen 14.25—14.75, Serradella 16 bis 18, Winterraps 58 bis 59, Sommerraps 55.50—56.50, Winterrüben 52.00 bis 52.50, blauer Mohr 80—90, Senf 59—62, Leinsamen 56—57, Rotklee roh 85 bis 95, gereinigt 97% 115—125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 120 bis 125, Leinkuchen 25.50—26, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42, 20 bis 20.50, Kokoskuchen 18—18.50, Speisekartoffeln 4.50 bis 5, Fabrikkartoffeln 18% 4.25—4.50, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 9—9.50, Heu gepresst II 7.50—8, Gesamtumsatz: 2066 t, davon Roggen 705 — ruhig, Weizen 43 — ruhig, Gerste 62 — ruhig, Hafer 109 — ruhig, Weizenmehl 301 — ruhig, Roggenmehl 473 ruhig.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu

Spółka Akcyjna

Geschäftsbericht für das Jahr 1938

Die politischen Ereignisse des Jahres 1938 waren für das Wirtschaftsleben auch unseres Landes von weittragender Bedeutung. Sie führten zu einer Neuordnung der Grenzen Mitteleuropas. Auch Polen konnte bei dieser Gelegenheit das Olsa-Gebiet wieder in Besitz nehmen und erhielt dadurch einen erheblichen Zuwachs an wichtigen Rohstofflagern und an bestentwickelten Industrien.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland konnten ausgebaut und der Warenaustausch erweitert werden. Die politische Unsicherheit hatte im Herbst des Jahres u. a. Angst-Abhebungen von Spareinlagen zur Folge. Diese Abhebungen sollen, wie die Presse berichtete, vorübergehend bis zu 10 Prozent der Gesamtsparanlagen unseres Landes betragen haben. Unsere Bank ist von diesen Abhebungen fast ganz verschont geblieben. Wir konnten vielmehr, nachdem die Sparer sich wieder beruhigt hatten, eine Zunahme unserer Sparkonten feststellen.

Die fremden Mittel unserer Bank haben sich im Berichtsjahr weiter um mehr als eine halbe Million Zloty erhöht und damit die 10-Millionen-Grenze überschritten. Der gesteigerten Liquidität stand leider nicht ein entsprechender Kreditbedarf, der eine unbedingt höhere Zinszahlung und eine einwandfreie Sicherheit des Kapitals gewährleistete, gegenüber. Die fremden Mittel fanden daher Anlage in Staatsbillschein. Gerechtfertigten Kreditwünschen unserer Kundschaft haben wir auch in diesem Jahre in vollem Maße entsprochen. Das Sorten- und Devisen-Geschäft brachte

nur bescheidene Gewinne gegenüber den früheren Jahren. Dagegen wiesen das Provisions- und das Zinskonto steigende Gewinnzahlen auf. Die Flüssigmachung einiger bisher eingestorener Forderungen hat hierzu wesentlich beigetragen. Die Umsätze sind im Verhältnis zum Vorjahre nur wenig geringer. Dagegen hat sich die Arbeitsleistung weiter vergrößert und dadurch die Einstellung weiteren Personals notwendig gemacht. Die Bankkosten haben sich im Verhältnis zum Vorjahre etwas erhöht. Diese Steigerung ist darauf zurückzuführen, daß wir einen teilweisen Umbau unserer Geschäftsräume durchführen mußten. Die Inkassoaufträge sind weiter erheblich gestiegen. An der Entwicklung unseres Geschäfts waren auch in diesem Jahre unsere Filialen in befriedigendem Maße beteiligt. Ebenso erbrachten unsere Beteiligungen an fremden Unternehmungen zufriedenstellende Erträge.

Der Roh-Ertrag für das abgelaufene Jahr beträgt zł 223.128,86.

Es ist auch noch im abgelaufenen Jahre notwendig gewesen, den größten Teil dieses Gewinnes zu Abschreibungen auf Konten, die in den Krisen Jahren notwendig geworden waren, zu verwenden.

Zur Verfügung der Generalversammlung verbleibt ein Reingewinn von

zł 12.004,33, von dem wir
zł 1.210,— dem Reservefonds zuzuführen und
den Rest v. zł 10.794,33 als Vortrag für das Geschäftsjahr 1939 zu verwenden beantragen.

Die erhöhten Anforderungen, die wir durch die eingangs schon geschilderte Arbeitsleistung an unsere Beamtenschaft stellen mußten, sind von dieser freudig erfüllt worden. Als äußerliches Zeichen unseres Dankes hierfür haben wir der Beamtenschaft zum Jahreschluß

erstmals wieder eine Sonderzuwendung in Höhe eines vollen Monatsgehalts gewährt. Wir stehen aber auch nicht an, unserer Beamtenschaft auch noch an dieser Stelle für ihre aufopfernde Tätigkeit unseren Dank auszusprechen.

Herr Joachim Leude legte im Laufe des Jahres sein Amt als Vorstandsmitglied unserer Bank nieder. An seine Stelle berief der Aufsichtsrat Herrn Alfred Klose aus Poznań.

Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Herr Rittergutsbesitzer Carl Stübner, Wierzbosławice, und Herr Rittergutsbesitzer Curt Sondernann, Prąbnorówko, wurden in der Generalversammlung unserer Bank am 26. April 1938 einstimmig wiedergewählt. In der Aufsichtsratsitzung nach der Generalversammlung wurden Herr Rittergutsbesitzer Otto von Hantelmann, Baborówko, wiederum zum Vorsitzenden und Herr Verbandsdirektor Dr. Friedrich Swart, Poznań, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats unserer Bank gewählt.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu

Spółka Akcyjna

(—) Pfeiffer (—) Kabisch (—) Klose

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ist von uns geprüft und in Ordnung gefunden worden. Dem Bericht des Vorstandes schließen wir uns an.

Der Aufsichtsrat:

(—) Otto von Hantelmann, Vorsitzender.
Poznań, den 28. März 1939.

Bilanz per 31. Dezember 1938.

Aktiva			Passiva		
	zł	gr		zł	gr
Kasse und sofort greifbare Mittel	823 998	48	Aktienkapital	2 000 000	—
Schahanweisungen	1 130 000	—	Reserven	320 750	—
Sorten	7 429	32	Einlagen	6 910 285	08
Wertpapiere	43 319	88	Laufende Rechnungen	3 476 342	70
Wertpapiere des Reservefonds	165 054	56	Sofort zahlbare Verpflichtungen	43 905	98
Beteiligungen	608 500	—	Inländische Banken	353 674	50
Inländische Banken	326 598	05	Ausländische Banken	870 450	97
Ausländische Banken	174 849	70	Diskontierte Akzepte der Akzeptbank	19 163	—
Diskontierte Wechsel	1 802 471	38	Verschiedene Rechnungen	227 643	41
Protektierte Wechsel	46 470	76	Gewinn	12 004	33
Kredite in laufender Rechnung	6 548 345	13			
Befristete Darlehen	2 550 423	86			
Verschiedene Rechnungen	6 758	85			
	14 234 219	97		14 234 219	97
Bürgschaftsdebitoren	267 189	04	Bürgschaftsverpflichtungen	267 189	04
Inkasso	1 788 309	51	Inkasso	1 788 309	51
	16 289 718	52		16 289 718	52

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1938.

Debet			Credit		
	zł	gr		zł	gr
Gezahlte Zinsen und Provisionen	511 989	31	Gewinnvortrag	10 781	11
Handlungskosten	537 761	92	Vereinnahmte Zinsen und Provisionen	1 194 882	96
Steuern	46 081	38	Gewinn auf Effekten, Sorten und Devisen	92 114	16
Abschreibungen auf Mobilien	4 111	—	Eingang früher abgeschriebener Beträge	21 183	24
Abschreibungen auf Debitoren	203 013	53			
Rückstellung für Umbau	4 000	—			
Gewinn	12 004	33			
	1 318 961	47		1 318 961	47

Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Georg Frhr. von Massenbach, Herr Max Reich und Herr Direktor Christian Kollauer wurden von der Generalversammlung vom 29. April 1939 wiedergewählt. Außerdem wurde Herr Berndt von Saenger, Hilarów, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Der Vorstand:

(—) Pfeiffer (—) Kabisch (—) Klose

Die bunte Seite

Hämorrhoiden und der Beruf

meist ein schwieriges Problem. Den täglichen Beschäftigungen muß man nachgehen — die Schmerzen machen es aber schwer. Bei Hämorrhoiden werden Anusol = Zäpfchen „Goedede“ angewandt, indem man nach Vorschrift handelt.

Eine Filmvorstellung, die nicht stattfinden konnte

Eine sehr unangenehme Überraschung erlebte kürzlich der Geschäftsführer eines Lichtspieltheaters zu Paris. Er war zu Beginn der Nachmittagsvorstellung in sein Büro im Kino gekommen. Kaum hatte er den Raum betreten, als schon das Telefon klingelte. Eine Stimme sagte: „Wissen Sie, das Sie nichts mehr haben, um die Vorstellung zu beginnen?“ Dem Geschäftsführer schien das eine Rätselfrage, er glaubte, irgend einer seiner Freunde wolle sich einen Zug mit ihm machen. Aber die Stimme fuhr nach einer Spannungspause fort: „Ihr Programm ist futsch. Die Filme sind verschwunden und auch die Objektive der Vorführungsapparate sind nicht mehr vorhanden. Gehen Sie hin und sehen Sie selbst. Für 5000 Francs bekommen Sie alles wieder, in zehn Minuten rufe ich wieder an!“ Dann schwieg die Stimme. Bestürzt eilte der Geschäftsführer in den Vorführsaal und fand die Angaben des Unbekannten bestätigt — die Filme, die vorgeführt werden sollten und die Objektive waren gestohlen worden. Unter diesen Umständen dauerte es natürlich fast eine halbe Stunde, bis der Geschäftsführer wieder in das Büro kam. Hier erzählte ihm der Kassierer, daß der Unbekannte inzwischen nicht weniger als neun Mal telefonisch nach ihm gefragt habe. Der Geschäftsführer wartete, aber kein weiterer Anruf des Expressers erfolgte. Der Verbrecher fürchtete offenbar, daß die Polizei inzwischen benachrichtigt sei. Die Vorstellung fiel aus. Da der Dieb die Kopien nicht verlaufen kann, geht ihm jeglicher Gewinn aus dem Schurkentrick verloren. Sein einziger Lohn wird eines Tages, wenn man ihn faßt — das Gefängnis sein.

Der Trauring fand sich in der Zwiebelwurst

Ueber verschwundene Trauringe sind schon die seltsamsten Dinge berichtet worden. Eine besonders nette Geschichte darüber hört man jetzt aus einem Nachbarort von Albersleben. Dort vermißte im vergangenen Herbst eine Frau nach dem Schlachtfest ihren Trauring. Auch eifriges Suchen half nichts, und man hatte sich schon damit abgefunden, daß der Ring mit dem Abwaschwasser weggegangen sein müsse. Jetzt, nach einem halben Jahr, tauchte der Ring aber wieder auf, und zwar in einer Büchse mit eingekochter Zwiebelwurst. Als die Frau ihren Angehörigen das Frühstück bereite, leuchtete ihr das Gold aus der Wurstbüchse entgegen. — Der Ring war aber nicht der einzige Verlustgegenstand bei jenem aufregenden Schlachtfest gewesen. Auch der Hausherr hatte etwas verloren, nämlich seine Tabakspfeife. Die allerdings wird sich nicht mehr in einer Wurstbüchse wiederfinden, denn die Frau hat im Familientreff schon vertraulich mitgeteilt, daß sie sie wesentlich auf dem Herdfeuer mit verbrannt habe. Ihr Mann allerdings weiß das bis heute noch nicht. Deshalb die Vertraulichkeit.

Begegnung um Mitternacht

In Los Angeles lebt ein Mr. T. Thomas, der dort Kurse in praktischer und theoretischer Psychologie abhält. Offenbar aber ist er trotzdem keine weltfremde Gelehrtennatur, sondern wirklich ein Psychologe, der praktisch und geistesgegenwärtig ist. Das bewies er neulich bei einem gefährlichen nächtlichen Abenteuer. Der Psychologe, der offenbar infolge seiner anstrengenden Studien- und Lehrtätigkeit an Schlaflosigkeit litt, hatte um Mitternacht noch einen Spaziergang durch die einsamen Straßen gemacht, um sich müde zu machen und auf den Schlaf vorzubereiten. Plötzlich, in einer engen Gasse, steht er eine verwegene und höchst verdächtige Gestalt auf sich zuschreiten. Zweifelloso hatte der Kerl das Vorhaben, den einsamen nächtlichen Wanderer zu berauben. Blitzschnell entsann sich der Bedrohte seiner psychologischen Lehrlinge. Er nahm eine bedrückte und klägliche Miene an und schritt auf den Kerl zu, der angesichts dieses Vorgangs halb erstaunt war. Thomas wimmerte mit kläglichem Stimm: „Se, Freund, hast du nicht 'nen Groschen für mich. Ich habe solange nichts gegessen!“ — Der breitschultrige Bandit gähnte ihn erstaunt an, dann fragte er sich verlegen am Rinn. „Ich will nicht verdammt sein, und gerade wollte ich dich fertig machen und berauben, Kleiner!“ Dabei zog er großzügig eine Münze hervor, gab sie dem Psychologen und schlenderte weiter. Befriedigt

in sich hineinlächelnd ging Thomas seines Weges. Unbehelligt ruhte auf seiner Brust die Brieftasche mit 200 Dollars.

Bier Jahre in der Todeszelle gewartet

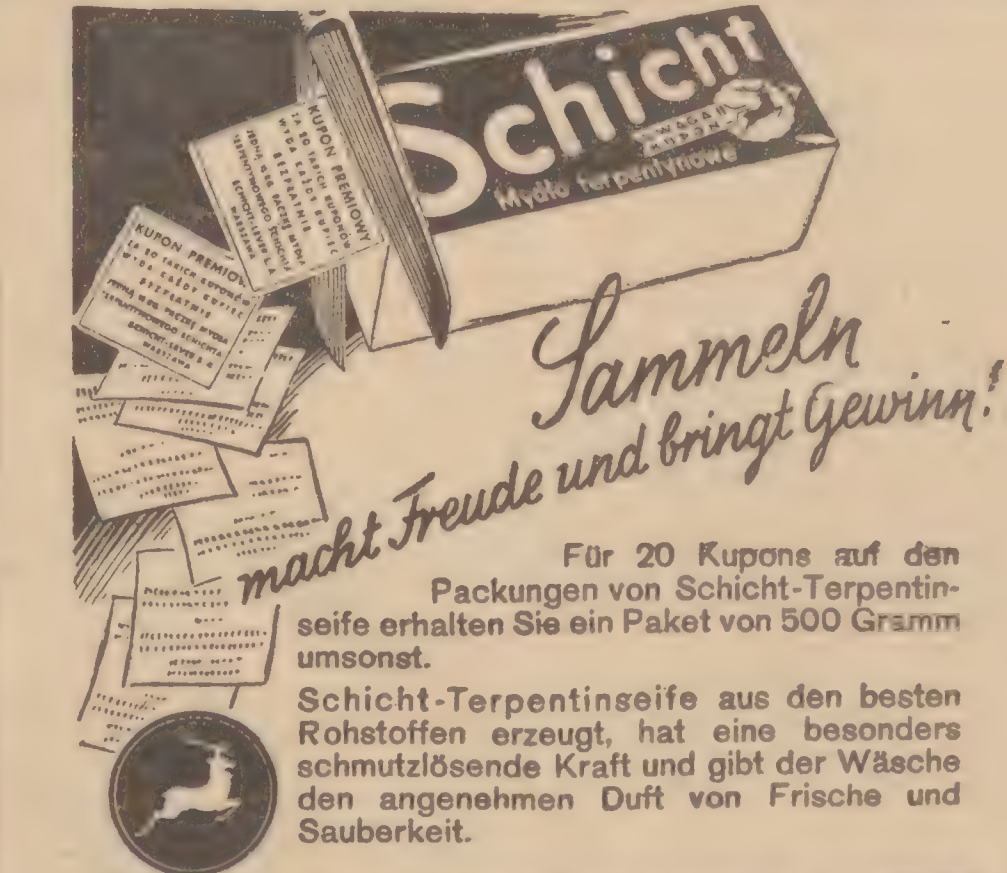
Während die Amerikaner sonst ihre „menschlichen Gefühle“ bei jeder Gelegenheit in den Vordergrund schieben, zeigt es sich nur allzuoft, daß USA. doch in Wirklichkeit nicht ganz so menschlich ist. So hat man einen gewissen Splendor Warner vier Jahre hindurch in der Todeszelle warten lassen — in ständiger Ungewißheit — um ihn jetzt auf den elektrischen Stuhl zu schicken. Damit hält dieser Todesandidat einen tragischen „Weltrekord“. Er hatte um so größere Hoffnung auf endliche Begnadigung, weil sein Rathgeber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war. Da aber der neue Gouverneur von Kentucky ein Gegner des alten Gouverneurs war, setzte er seine eigene Auffassung durch und verfügte die Hinrichtung.

Eine Wildsau besucht ein Gehöft...

Neulich suchte eine Wildsau das einsame Gehöft eines Bauern in Liebersdorf in Mittelschlesien auf. Nahrungsmangel und Hunger hatten das Tier in die Nähe des Menschen getrieben. Der Besitzer des Gehöfts erkannte sofort die „strategische Lage“. Die Scheunentür stand weit offen, der Bauer alarmierte vorsichtig die Hausbewohner, rasch wurde ein Angriffsplan besprochen. Dann jagte die Schar die aufgeschreckte Wildsau, die vergebens wieder in ihren Wald wollte, in die Scheune, klapp gingen die Flügel zu und die Wildsau war gefangen. Am nächsten Tage schon wurde sie nach dem Breslauer Zoo verladen.

Fred hatte Langeweile...

Friedrich hielt Frau Deusen, eine in bescheidenen Verhältnissen lebende Bürgerin in Minnesota, ihr Mittagsschläfchen. Plötzlich schrillte die Haustürglocke. Die Frau öffnete, an der Tür war ein Bote einer großen Lebensmittelhandlung, der eine angeblich bestellte Warensendung abgeben sollte. Er mußte unverrichteter Dinge umkehren, denn Frau Deusen hatte seiner Firma keinen Auftrag gegeben. Kaum hatte die liebede Frau sich wieder zur Ruhe gelegt, als die Glocke erneut ertönte. Und so ging es den ganzen Nachmittag. Es erschienen Lieferanten niemals bestellter Waren, und die bedauernden Frau mußte hintereinander 75 Lieferungen von Weinen und Likören, mehrere Portionen chinesischer Gerichte, über 30 Lieferungen von Kohle und Heizöl usw. ablehnen. Es erschienen aber auch Abgesandte einiger Automobilreparaturwerkstätten mit Abschleppwagen, die nach einem getrimmten Auto Ausschau hielten. In ihrer Verzweiflung ließ die Frau schließlich zu einem Polizisten, der zwecks Abwehr des Lie-



Schicht
Myodo terpenylnowe

Sammeln macht Freude und bringt Gewinn!

Für 20 Kupons auf den Packungen von Schicht-Terpentinseife erhalten Sie ein Paket von 500 Gramm umsonst.

Schicht-Terpentinseife aus den besten Rohstoffen erzeugt, hat eine besonders schmutzlösende Kraft und gibt der Wäsche den angenehmen Duft von Frische und Sauberkeit.

SCHICHT TERPENTIN SEIFE

ferantensturms vor der Haustür Aufstellung nahm. Als die Kette kein Ende nahm, machte sich die Polizei an die Arbeit, um die Herkunft der Bestellungen zu ermitteln. Es dauerte nicht allzu lange, bis man festgestellt hatte, daß der fünfzehnjährige, krank zu Bett liegende Nachbarssohn, Fred, von Langerweile bewegt, auf den Gedanken gekommen war, sich die Zeit zu vertreiben, und im Namen der Frau Deusen an die hundert Bestellungen aufgegeben hatte. Der hoffnungsvolle Knabe wurde daraufhin einem Psychiater übergeben. Wahrscheinlich wäre es aber besser gewesen, ihm kräftig das verlängerte Rückenteil zu geben.

30 Kilometer im Schlaf gewandert

In der Gegend von Clermont in Nord-Queensland verstand die 13jährige Mary Hansen aus der eckerlichen Wohnung, wo das Mädchen abends um 9 Uhr von den Eltern schlafend zurückgelassen worden war. Als die Eltern später nach Hause zurückkehrten und das Mädchen nicht voranden, leiteten sie mit Hilfe der Polizei und der Nachbarn eine Suche in der Umgebung ein.

Aber erst am nächsten Tag wurde Mary Hansen, 35 Kilometer von der Wohnung der Eltern entfernt, aufgefunden. Man nimmt an, daß Mary Hansen im Schlaf gewandert ist. Denn sie behauptet, nicht zu wissen, wie sie in der Nacht die weite Strecke zu Fuß zurücklegen konnte.

Ein luxuriöses Kino für bequeme Leute

In Kopenhagen ist ein neues Filmtheater fertiggestellt worden, dessen Raumgestaltung und Einrichtung den höchsten Ansprüchen modernen Komforts und Geschmacks gerecht werden soll. Schon jetzt hat dieses Kino den Beinamen „Kino der Bequemlichkeiten“, denn zum erstenmal sind als Sitzplätze Sofas für zwei Personen eingeführt worden. Natürlich handelt es sich dabei um bevorzugte Plätze mit erhöhtem Preise.

Aber auch noch an andere Bedürfnisse der Publikum ist in diesem Kino gedacht. So kann man an der Kasse neben der gewöhnlichen Eintrittskarte eine Zusatzkarte für Schwerhörigen anlegen oder eine Karte für Sonderplätze, von denen aus man telefonieren kann, und sogar eine Karte für Garagenbenutzung. Das ganze Theater ist nämlich unterkellert und mit einer riesigen Garagenanlage versehen worden. In den Kellerräumen befindet sich auch ein sogenanntes Hundehotel. Hunde werden also nicht mehr an der Garderobe abgegeben, sondern in diesem Hotel für die Dauer der Vorstellung in einzelnen Bogen sicher aufbewahrt. Eine Attraktion für die weiblichen Theaterbesucher ist ein Kosmetik-Salon, der vor und nach Verlassen der Vorstellung Gelegenheit bietet, der mangelnden Schönheit nachzuhelfen.

Er rollte die Zigarette anders

Der wegen Mordes an einem neunjährigen Mädchen angeklagte Leonard Richardson wurde von dem Londoner Gericht freigesprochen. Dieser Freispruch war in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß Leonard Richardson in anderer Weise seine Zigarette rollte, als dies von der Polizei angenommen worden war.

Denn man hatte in der Nähe des Ortes, an dem das neunjährige Mädchen ermordet aufgefunden wurde, eine mit der Hand gedrehte Zigarette gefunden. Diese Zigarette bildete ein Beweisstück, — solange, bis der Verurteilte Richardson aufklärte, vor den Richtern eine Zigarette zu drehen, die diesem zur Kontrolle und zum Vergleich überreicht wurde. Dadurch schien für die Richter der Beweis der Behörden erschüttert. Richardson wurde freigesprochen. Scotland Yard nimmt erneut die Jagd auf den Mörder des neunjährigen Mädchens auf.

Eine Front von Bettlern als „Autojalle“

Eine neuartige Methode des Bettelns hat ein Bandit in der Nähe von Bordeaux ausprobiert. Die Bettler hielten sich zu beiden Seiten der Chaussee auf. Sobald sie ein Auto ankommen sahen, legten sie sich nebeneinander auf die Straße und zwangen auf diese Weise den Automobilisten zum Halten. Dann erklärten sie ihm, daß sie nicht eher Platz machen würden, als bis er sich mit einer Spende losgelaufen habe. In der Tat konnten sie diesen Bettlerzoll einige Male eintreiben, ehe ein Polizeikommando der lebendigen Jollgrenze ein Ende setzte.

Zu schön, um arbeiten zu dürfen

Bill Halbornes tragi komisches Erlebnis

Bill Halborne hatte das Glück, ein auffallend schöner Mann zu sein. Das Glück? Bill war ganz anderer Meinung. Freilich, solange er noch ein hübscher Knabe war, schien alles gut, und es gab Leute genug, die ihm eine Zukunft prophezeiten. Aber als er eine Stellung suchte, mußte er die seltsame Erfahrung machen, daß ihn niemand einstellen wollte. Der eine Chef fürchtete für das Seelenheil und den Geschäftseifer der Damen in seinem Geschäft, wenn er einen Gott einstelle. Ein anderer war viel zu eiferfüchtig, um seine Frau dem Anblick eines so schönen jungen Mannes aussetzen. Der dritte befürchtete, die Kundinnen würden nur den schönen Verkäufer, aber nicht seine schönen Waren anschauen. Höflich, aber bestimmt wurde Bill überall abgelehnt oder bald wieder entlassen. Es war offenbar ein Pech, so schön zu sein!

Der arbeitslose Bill setzte sich also auf eine entlegene Bank in einem Park, ganz allein, verbarg sein schönes Antlitz in seinen Händen und dachte nach. Grübelte, ob es wohl allen schönen Männern ohne Bankkonto so ginge. Und dann hatte er eine Idee! Er veröffentlichte in New Yorker Zeitungen einen Aufruf. „Schöne Männer, unermüdlich, gesucht!“ Es fand sich ein halbes Dutzend junger Leute ein, denen eine zweifelhaft glütige Fee auffallende Schönheit mit ins Leben gegeben hatte. Und siehe da: sie alle bestätigten Bills Erfahrungen!

Aber Bills Idee war gut. Die Sechse gründeten einen „Klub der schönen Männer“. Bald wuchs die Zahl ihrer Mitglieder auf 15 an — warum soll es auch in einer Weltstadt wie New York nicht 15 ausgelucht schöne Männer geben? Sie legten ihr Geld zusammen, um Nr. 1, der durchs Los bestimmt wurde, eine Chance zu geben. In Frage kamen laut Klubbeschluss nur

zwei Karrieren: entweder eine reiche Heirat oder ein Filmengagement! Beides erforderte, um richtig herauszukommen, eine entsprechende Kapitalinvestition — geschäftstüchtig, wie auch schöne junge Amerikaner sind, hatte man dies sofort erkannt.

Adonis Nr. 1 startete. Es gelang ihm auch sehr bald, eines der beiden Ziele zu erreichen. Die nicht so ganz hübsche, aber dafür um so vermögendere Tochter eines Industriellen verliebte sich in den schönen Jüngling. Nach der Heirat zahlte Nr. 1 das vorgestreckte Klubkapital zurück, mit einer eleganten Handbewegung aus der Westentasche.

Auch Nr. 2 hatte raschen Erfolg. Er kam nach Hollywood.

Los Nr. 3 fiel auf Bill Halborne, den genialen Gründer des Klubs, den jungen Mann mit einer erfolgreichen Idee. Es dauerte nicht lange, und der vornehm auftretende, schöne junge Mann errang die Liebe eines Töchterchens, dessen Vater sozusagen in Wallstreet heimtet war. Alles schien gut zu gehen — bis einige Tage vor der Hochzeit der Vater den schönen Bill bat, ihm nähere Auskunft über seine Verhältnisse zu geben. Der junge Mann mußte nun erklären, daß sein Kapital nur in seiner Schönheit bestehe, alles andere sei gepumpt. Beim „Klub der schönen Männer.“ Der künftige Schwiegervater gab zu, daß dies eine sehr nette Idee sei, um zu reichen Frauen zu kommen. Aber er persönlich habe keine Lust, seine Tochter auf solche Weise zu verheiraten. Man konnte sich nicht einigen. So kam es zu einer Klage. Und nun wurde der bis dahin unbekannte Klub der schönen Männer berühmt. Allzu berühmt.

Ganz New York lächelt. Nur Bill Halborne nicht.

Die Welt der Frau

Allerlei aus Hafermehl und Haferflocken

Hafermehl und Haferflocken sind nicht nur besonders gesund und nahrhaft, sondern auch besonders wohlschmeckend. Bei schwächlichen Kindern ist es ratsam, ihnen morgens zum Frühstück einen Teller Haferflockenbrei mit Obstkompost zu geben. Sie werden das gern essen, und es bekommt ihnen weit besser als Brot.

Man kann überdies aus Hafermehl und Haferflocken allerlei wohlschmeckende Gerichte bereiten.

Hafergebäck. Eine Tasse Hafermehl, eine Messerspitze Salz und einen halben Teelöffel Backpulver tut man in eine Schüssel. Dann rührt man einen Eßlöffel zerlassene Butter hinein und ein wenig warmes Wasser, so daß man einen festen Teig bekommt. Man gibt etwas Hafermehl auf ein Brett, knetet hier den Teig gut durch und rollt ihn darauf recht dünn aus. Man schneidet nun runde Teigstücke, die genau in die Bratpfanne passen und legt sie in die trockene Bratpfanne, die man auf kleine Flamme stellt. Man brät sie, bis sie sich an den Rändern hochzurollen beginnen. Dann schneidet man sie in vier oder sechs Stücke, nimmt sie aus der Pfanne und trocknet sie ein paar Minuten lang in einem warmen Bratofen. Man ist sie mit Butter bestreichen, am besten, wenn sie noch ein wenig warm sind. Als Morgengebäck am Sonntagmorgen köstlich.

Haferkels. 100 Gramm Hafermehl und 100 Gramm Weizenmehl werden mit 30 Gramm Zucker und einer Messerspitze Backpulver vermischt. Dann gibt man 50 Gramm zerlassene Butter hinzu und soviel kaltes Wasser oder Milch, daß man einen Teig bekommt, der sich ausrollen läßt. Man knetet den Teig gut durch, rollt ihn einen halben Zentimeter dick aus, sticht ihn mit einem Glatte aus oder schneidet ihn in Vierecke, die man mit der Gabel löcherig sticht, worauf man sie auf einer mit Fett bestrichenen Platte in mäßig heißem Ofen hellgelb bakt.

Haferküchlein. Haferflocken werden mit ein wenig Wasser vermengt. Man läßt sie bis zum nächsten Tage stehen und gibt dann eine Prise Salz hinzu, sowie ein klein wenig Zucker, ein wenig Mehl und ein ganzes Ei. Alles wird gut verrührt und muß ein dicker Teig werden. Man gibt ihn löfelförmig in eine Pfanne mit reichlich Fett und bakt ihn auf beiden Seiten goldbraun. Die kleinen Kuchen werden mit Fruchtsoße oder Obstkompost recht heiß zu Tisch gegeben.

Haferflockensuppe. Auf einen halben Liter Wasser gibt man 2 Löffel Haferflocken. Man tut zunächst einen Löffel Fett in einen Topf und schneidet eine Zwiebel hinein, die man ganz leicht anbraten läßt, — sie darf aber nicht zu braun werden! Dann füllt man $\frac{1}{2}$ Liter Wasser auf, rührt gut um, gibt 2 Eßlöffel Haferflocken hinein, sowie das nötige Salz und läßt die Suppe kochen, bis die Haferflocken gar sind. Ist die Suppe zu dick, so muß man etwas Wasser nachfüllen.

Haferflocken mit Äpfeln. Man bringt 1 Liter Wasser zum Kochen und gibt hinzu eine Prise Salz, Zucker nach Geschmack und 3 Eßlöffel Haferflocken. Dann schneidet man geschälte Äpfel in Stücken hinein und läßt sie weich kochen. Man kann auch ein Stück Zimt hinzugeben. Die Suppe muß gut mit Zucker abgeschmeckt werden. Sie darf nicht zu dünn sein. Sie wird besonders auch von Konvaleszenten gern gegessen, da sie sehr kräftigend und leicht verdaulich ist.

Brautwerbungen

Manchen Männern fällt es so schwer, an ein Mädchen die entscheidende Frage zu stellen, daß sie ihr Leben lang Hagestolze bleiben. In etlichen Gegenden hat man es dem schwerfälligen Manne daher leicht gemacht, seine Werbung anzubringen, und der Korb, den er vielleicht bekommt, ist anmutig verpackt. Freilich, ein Korb bleibt ein Korb.

Wenn ein junger Mann in der Bretagne das Mädchen seiner Wahl fragt, ob er ihren Schirm tragen dürfe, so braucht sie dieses Anerbieten nur anzunehmen und sie ist seine Braut. So einfach kann es zugehen.

Im Berner Oberland sagt man es noch heute vielfach „durch die Blume“, getreu dem schönen Liebes:

„Schenkt man sich Rosen in Tirol,
Weiß man, was das bedeuten soll!“

Im Berner Oberland bringt der Liebende seiner Angebeteten einen Strauß selbstgepflückter Edelweiss und gibt ihr damit zu verstehen, daß er sie heiraten möchte, hat er doch sein Leben gewagt, um die Blüten für sie zu pflücken. Nimmt sie den Strauß an, so gibt sie dem Bewerber damit ihr Jawort.

Im Ranton Clatus stellt ein Liebender heimlich einen Blumentopf mit einer einzigen sehr schönen Rose und ein paar Zeilen auf das Fensterbrett des Zimmers, in dem die Erlorene wohnt. Steht nach mehreren Tagen die Rose

Hans und Gretel mögen nicht essen!

Eine kluge Mutter weiß sich aber zu helfen!

Sehr viele Mütter klagen oft über die Unlust der Kinder, mit der sie am Mittags- und Abendbrotisch sitzen und die besten Gerichte unberührt lassen. Oft sind es verwöhnte Kinder, denen jeder Willen getan wird und die infolgedessen gern an allen Dingen und Speisen etwas auszuwählen haben, aber noch öfter liegt dieser mangelnde Appetit an der Konstitution der Kinder. Richtige und gesunde Ernährung ist eine Art Abhärtung, die jede Mutter selbständig vornehmen kann. Für Medikamente, Höhen- und Wechsel- und Sonnenbäder usw. usw. ist immer die Diagnose und Verordnung eines Arztes einzuholen. Unter richtiger Ernährung dürfen wir nun nicht etwa eine Mästar verstehen, die in keiner Weise geeignet ist, Kinder vor Unfällen zu bewahren, sondern eine Kost, die in sich einerseits so beschaffen sein muß, daß sie die Glast der Kinder anregt — andererseits aber möglichst viele Nähr- und Ergänzungsstoffe in sich trägt. Fleisch ist in unserem Küchenzettel dabei getrost durchzustreichen. Wir geben höchstens ab und zu eine Scheibe Leber oder ein Stück Blut- oder Leberwurst.

Es ist gut, den Kindern beim Morgen- und Abendessen süße Suppen zu geben. Nur nicht täglich und auch immer recht verschieden in der Zubereitung. Haferflockensuppe wird immer gern gegessen. Man kocht entweder am Abend eingeweichte Haferflocken in Wasser mit wenig Salz zu einem dicken Brei und übergießt den erst im tiefen Teller mit Zucker und Rosinen bestreuten Brei mit kalter Milch. Oder eingeweichte Haferflocken werden mit rohgereinigten Äpfeln oder Apfelsinemast, etwas Zitronensaft, viel Honig und etwas Sahne vermischt und ungesüßt sehr gern gegessen. Besonders wichtig ist es, recht viel rohe Speisen in kleinsten Mengen

anzubieten. Viele Kinder essen an und für sich gern rohe Möhrrüben, knabbern an rohen Weiß- und Rottkohlblättern und bedenken so von allein freiwillig ihren „Bedarf“. Aber andere mögen nicht gerne rohe Gemüse und Salate. Diese müssen wir eben notfalls „betrügen“. Das geht sehr gut bei allen Gemüßspeisen.

Möhrrüben, Rosenkohl, Spinat und alle anderen Kohlarten, Sellerie, nach Belieben in Fett und wenig Wasser gargekocht, geraspelt oder gehackt, gewürfelt oder in Scheiben geschnitten, werden kurz vor dem Essen mit einem roh zurückgehaltenen Teil des gleichen Gemüßes vermischt. Dieses Rohgemüse muß fein geraspelt werden. Es fällt dann gar nicht auf, die Speise schmeckt viel kräftiger und hat außerdem eine besonders lebhaft hübsche Farbe.

Kast alle Kinder essen gerne die sogenannten Stubberspeisen, die mit Hilfe von Gelatine hergestellt werden. Mit ihrer Hilfe können wir ebenfalls rohes Gemüse zu essen geben, ohne daß es von den Kindern als roh empfunden wird. Kleingehackte verschiedene Gemüse werden hübsch angerichtet und mit einer fein abgeschmeckten Gelatinebrühe übergossen. Die weißen oder roten Blätter werden dafür zerschnitten, kalt abgespült und in kaltes Wasser gelegt. Nachdem sie 10 Minuten darin gewiegt haben, werden sie auf ein Sieb geschüttet und nach dem Abtropfen in Dampf oder im Wasserbad aufgelöst. Dann vermischt man sie mit der dafür bestimmten noch warmen Flüssigkeit (Gemüsebrühe usw. mit Essig, besser Zitrone, Zucker und Salz abgeschmeckt) und gießt sie über die Gemüse. Für $\frac{1}{2}$ Liter Flüssigkeit nimmt man acht Blatt der sehr kalten und auch eiweißreichen Gelatine, die außerdem alle Speisen besonders leicht verdaulich und bekömmlich macht — und das gerade

ist für den kindlichen Magen besonders wichtig. Auch die nahrhafte und billige Milch sollte zur Kräftigung und Pflege unserer Kinder besonders verwendet werden. Sie wird von vielen nicht gerne getrunken — aber diese Abneigung geht schnell vorbei, wenn wir die Milch mit Honig, mit Zitronensaft oder anderen fertig erhältlichen Obstäften verquirlen und sie außerdem noch mit etwas Gelatine verbinden. Durch Gelatine gerinnt sie nämlich im Magen ganz fein und gewährleistet einen schnelleren Eiweißabbau — und die zugelegten Säfte geben ihr immer einen anderen Geschmack, und wie schon gesagt, das gerade ist für Kinder nötig. Für einen Liter Milch nimmt man ein Blatt weiße Gelatine.

Kleine Frauen-Rundschau

Die saubersten Frauen der Welt

Die Sauberkeit der holländischen Frauen ist sprichwörtlich und wird kaum von der Frau irgend eines andern Volkes übertroffen. Man hält die holländischen Hausfrauen für die saubersten der Welt und behauptet, daß in ihren Stuben der Fußboden so sauber sei, daß man davon essen könne. Auch die Straßen sehen wie geleckt aus, und in manchen Städten kann man sehen, daß die Frauen, die die Straße vor ihrem Hause rein zu halten haben, dazu einen Staubsauger benutzen.

Che-Automaten

„Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“, denkt ein Junggeselle oder eine Jungfrau in Japan, wenn sie in einen der vielfach aufgestellten Ehevermittlungs-Automaten ihren Obolus einwerfen und nun eine Liste erhalten, auf der verschiedene Mädchen oder Männer zusammengestellt sind unter Beschreibung ihres Äußern und ihrer Vermögensverhältnisse, aber ohne Namensnennung. Wenn dem Heiratslustigen der eine oder die andere besonders begehrenswert erscheint, setzt man sich mit einem Beamten der Eheanbahnungsgesellschaft in Verbindung, die diese Automaten aufstellt, und läßt sich mit der betreffenden Persönlichkeit zusammenführen. So eigenartig uns dieses Verfahren auf den ersten Blick erscheint, müssen wir doch zugeben, daß es im Grunde wenig von den Heiratsanzeigen unserer Zeitungen verschieden ist.

Langlebige Frauen

Frauen haben anerkanntermaßen eine längere Lebensdauer als der Mann, sie müssen also wohl, obwohl man sie als das zarte Geschlecht bezeichnet, jähre sein. Vielleicht kommt die größere Langlebigkeit aber auch daher, daß die Frau im allgemeinen ein gesünder und regelmäßigeres Leben führt als der Mann, zum Beispiel raucht oder trinkt sie nicht, von einigen Ausnahmen abgesehen. Von den in Deutschland lebenden Menschen über 100 Jahre sind etwa 60 Prozent Frauen. Fast alle diese Frauen haben ihr Leben lang eifrig und tüchtig gearbeitet, die Mehrheit von ihnen war verheiratet und hat mehrere Kinder. Allerdings ist hinzuzufügen, daß die meisten von diesen Veteraninnen auf dem Lande oder wenigstens in kleinen Städten leben, ein Beweis dafür, wieviel gesünder und weniger angreifend das Landleben ist.

Mit Rat und Tat

Schmackhafte Rhabarbermarmelade

Wir kennen den so bekömmlichen Rhabarber meist nur als Nachtisch. Es ist dagegen wenig bekannt, daß er sich auch zu einer schmackhaften Marmelade verarbeiten läßt. Zu diesem Zweck zerschneidet man die gehäuteten Rhabarberstengel in glibblange Stücke, wirft sie in kochendes Wasser, läßt sie darin aufwallen und gießt dann ab. In wenig kaltem Wasser mit Zucker und etwas Zimt setzt man sie darauf wieder auf gelindes Feuer und schmort den Rhabarber unter fleißigem Rühren so weich, daß man ihn durchtreiben kann. Man muß diese Marmelade kühl aufbewahren. Es sollte jedesmal nur soviel bereitet werden, als man in drei oder vier Tagen verbrauchen kann.

Der Gesundheitswert der verschiedenen Gemüse

Die Hausfrau muß wissen, welche Gesundheitswerte in den einzelnen Gemüßen liegen. Der Spargel, den uns die Natur bald wieder schenken wird, ist blutreinigend und nahrhaft; dasselbe kann man von den Tomaten sagen. Kopfsalat, den wir so gern im Frühling und Sommer zu uns nehmen, wirkt verdauungsfördernd und erfrischend. Wer sich über mangelnde Tätigkeit seiner Nieren beklagen muß, sollte Spinat oder Sauerkraut genießen; gleichfalls ist ihm ein verstärkter Genuß von Zwiebeln anzuraten; letztere sind auch einem schwachen Magen sehr dienlich. Sellerie wirkt anregend auf die Nerven und ist von günstigem Einfluß bei Rheumatismus. Pilze sind nährend, blutbildend und blutreinigend.

Das Kleinkind kommt in den Sonnenschein

Aber die Mittagssonne ist gefährlich

Beglückend ist es, sein Kind an den warmen Tagen in die Sonne hinauszufahren. Aber Vorsicht ist hier trotz aller Sonnenfreude nach dem langen Winter ganz besonders geboten. Wenn auch die Strahlen der Morgen- und Abendsonne bei einem zarten Kind kein Unheil anrichten können, so sind die senkrechten Strahlen der Mittagssonne doch nicht ganz harmlos, vor allem, wenn das unbedeckte Köpfchen eines kleinen Kindes ihnen längere Zeit ausgesetzt ist. Der Erwachsene hat immerhin noch sein Haupthaar als natürlichen Schutz. Das Kleinkind aber, dessen Haut noch besonders strahlenempfindlich ist, und dessen Kopf nur zarter Flaum bedeckt, ist durch längere intensive Sonnenbestrahlung gefährdet. Deshalb, ob das Kind im Wagen sitzt, auf dem Arm der Mutter oder Pflegerin thront oder auf einem Platz im Freien sich seinem Spiel hingibt: bei klarer Sonnenbestrahlung den Kopf schützen! Daß nur leichte Kopfbedeckung in der Sonnenwärme als nicht lästig empfunden wird, ist einleuchtend. Es genügt, wenn man ein weißes Taschentuch auf das Köpf-

chen legt, sofern an einem wolkigen Tag unvorhergesehenweise die Sonne strahlt.

Wer schon beobachtet hat, wie Kinder im Wagen ihr Köpfchen hin und her drehen, damit die Sonne nicht in die Augen sticht, der wird harmherzigerweise für eine Kopfbedeckung mit Sonnenschutz bei seinem Kinde Sorge tragen. Aber auch die weißen Wagenbeden, die zum Glück immer mehr verschwinden, können dem Kind zur Qual werden. Der Erwachsene würde sich bei dem vielen Weiß, mit dem mancher Kinderwagen ausgestattet ist, eine Schneibrille kaufen, um die Augen vor Blendung zu schützen. Die Kinderwagen-Industrie hat im übrigen alles mögliche getan, um dem Kleinkind die Ausfahrt zum Vergnügen zu machen. Die modernen Kastenwagen haben Riemenfederung, die das Wagenbett nahezu frei über den Rädern hängen läßt und selbst schwere Stöße beim Fahren ausbalanciert. Die Wagen für die Kleinsten werden am besten mit flacher Kopfhaarunterlage versehen, das Kopfkissen fehlt. Diese Bettung ist für eine gerade Wirbelsäule des Säuglings am gesündesten.

die meisten Ehen durch Heiratsvermittler geschlossen werden.

In Dalmatien schickt der junge Heiratslustige zwei Freunde zu dem Mädchen, um seine Werbung anzubringen. Sagt das Mädchen Ja, so werden Geschenke ausgetauscht und Einzelheiten wegen der Hochzeit verabredet. Sollten die Eltern gegen die Heirat sein, so versuchen die beiden Brautwerber, das Mädchen zu überreden, sich entführen zu lassen.

In Samoa überreicht der Bewerber seiner Erwählten einen Korb mit Brotkrüchten und sagt ihr damit, daß er sein Brot mit ihr teilen möchte. In Borneo und Salmahara besteht das Geschenk des Freiers an die Erlorene in Betelnüssen. Die Annahme der Gabe ist gleichbedeutend mit einer Verlobung.

Auf manchen der Südsee-Inseln übernimmt das Mädchen die Werbung, indem sie irgend ein Lied singt, in dem sie eine Tat des jungen Mannes, den sie gern hat, schildert. Alle jungen Männer hören das Lied, aber nur der eine, der die Tat verübt hat, weiß, daß er gemeint ist, und pflegt sich dem Liebeswerben des Mädchens nicht zu verschließen.

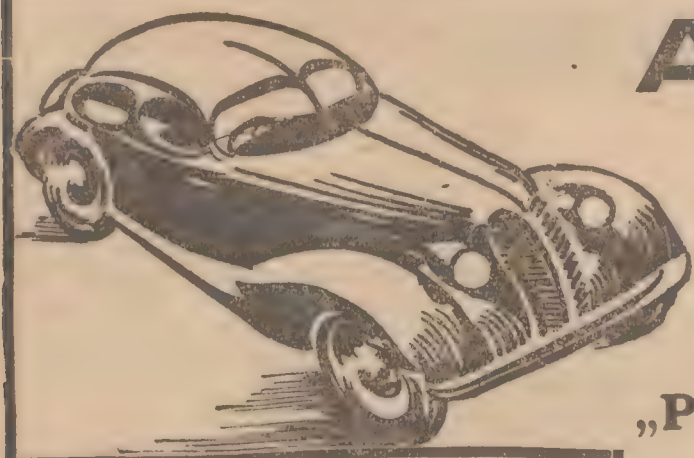
In Burma stellt das heiratslustige Mädchen in der Dämmerung eine brennende Lampe an ihr Fenster und kündigt damit an, daß ihr der Besuch von Bewerbern erwünscht ist. Dann wählt sie unter den Besuchern ihren künftigen Ehemann.

nach immer vor dem Fenster, so weiß er, daß das Mädchen nichts von ihm wissen will und seinen Antrag verfehlt. Ist der Blumentopf mit der Rose aber vom Fenster verschwunden, so kann er freudiger Hoffnungen voll zu ihr gehen und alles für die Hochzeit verabreden.

In manchen Teilen der Ostmark schiebt der heimlich Liebende seinem Mädchen beim Tanz eine silberne Münze, in weißes Papier gewickelt und mit bunten Bändern umschnürt, in die Hand, und sie weiß, was sie davon zu halten hat. Hat sie innerhalb drei Tagen die Münze nicht zurückgegeben, so ist seine Werbung angenommen. Sonst wird die Münze durch einen männlichen Anverwandten des Mädchens dem Freier taktvoll und unauffällig wieder zugestellt.

In Ungarn geht die Brautwerbung oft auf die Weise vor sich, daß der Freier im Hause der Erwählten an die Fensterkante klopf und, nachdem er die Mutter begrüßt hat, die Bitte ausspricht, daß die Tochter ihm ein Streichholz bringen möge. Wenn das Mädchen dann zu ihm hinauskommt und ein Streichholz anzündet, um seine Pfeife oder Zigarette in Brand zu setzen, so bringt sie damit zum Ausdruck, daß sie noch frei ist. Ist jedoch das Mädchen schon eines andern Braut, so erwidert die Mutter auf die Bitte des Freiers: „Das Streichholz ist schon angezündet“. Dann muß der Freier um eine Hoffnung ärmer wieder nach Hause gehen.

Im allgemeinen haben freilich in Ungarn die jungen Leute bei der Heirat wenig zu sagen, da



Am Steuer des Kraftwagens

BEILAGE ZUM
„POSENER TAGEBLATT“

zur 19. Posener Messe vom 30. IV. bis 7. V. 1939



78. Jahrgang — Nr. 100

Sonntag, 30. April 1939

Kraftfahrzeuge am Weltmarkt

Deutschland, Amerika und England an der Spitze der Produktion

Das Kraftfahrzeug ist heute überwiegend zu einem Instrument der wirtschaftlichen Arbeit geworden, wenn man von seiner Verwendung für Zwecke der Verwaltung und Wehrmacht in diesem Zusammenhange abliest. Das gilt zwar vor allem für die Lastkraftwagen, aber auch für die Personenkraftwagen, mag auch hier häufig noch neben dem mit der Anschaffung und Haltung verfolgten wirtschaftlichen Zweck die Absicht bestehen, von dem Kraftwagen zu privaten Zwecken Gebrauch zu machen. Die Einordnung des Kraftwagens in ein wirtschaftliches Unternehmen setzt seine Wirtschaftlichkeit voraus. Der durch seine Verwendung entstehende wirtschaftliche Nutzen muß groß genug sein, um neben den Kosten der Unterhaltung und der Benutzung den Aufwand für die Beschaffung während des Zeitraums der Verwendung abzubeden. Ist die Wirtschaftlichkeit gegeben, so werden sich im allgemeinen auch die zur Beschaffung erforderlichen Mittel auf die eine oder andere Weise bereitstellen lassen.

Wenn man sich die Frage stellt, warum die Verwendung von Kraftfahrzeugen in einer Reihe erschichtlich wirtschaftlich fortschreitender Länder auffallend hinter der Entwicklung anderer Länder in ähnlicher Lage zurückbleibt, so geht es daher nicht an, angebliche Kapitalarmut zur Ursache zu erklären, und von steigendem Wohlstande der Bevölkerung einen schnelleren Fortschritt der Motorisierung zu erwarten, sondern es ist erforderlich, zu prüfen, welche Voraussetzungen der Wirtschaftlichkeit noch ungenügend entwickelt sind. Die Wirtschaftlichkeit der Lastkraftwagenbenutzung wird leichter für ein Fabrikunternehmen zu erreichen sein, das ohne Anschluß an Eisenbahn oder Wasserstraße für die Anfuhr seiner Rohstoffe auf das langsame Pferdewerkzeug angewiesen ist, als für einen Betrieb an einem Hafen oder im Besitze eines Eisenbahnanschlusses. Der vielbeschäftigte praktische Arzt, zumal auf dem platten Lande, der regelmäßig zeitraubende Wege zum Besuch seiner Patienten zurücklegen muß, wird den eigenen Kraftwagen, der seine Arbeitskraft verdoppelt, bald als wirtschaftlich erkennen, während es dem Facharzt, den die Patienten in seinem Hause aufzusuchen pflegen, wahrscheinlich kaum möglich sein wird, seine Wirtschaftlichkeit zu errechnen. Das Vorhandensein einer genügenden Anzahl öffentlicher Verkehrsmittel von angemessener Sicherheit und Schnelligkeit kann sehr wohl vor allem den Beginn der Motorisierung verlangsamen. Das größere Hindernis der Kraftfahrzeugverwendung aber ergibt sich, wenn die Ausgestaltung und Verfassung des öffentlichen Straßenverkehrs nicht gestattet, die besonderen Vorteile des Kraftfahrzeugs, die in seiner Geschwindigkeit und in der Möglichkeit, einen Weg ohne Umladen und ohne Umsteigen, gewissermaßen von Haus zu Haus, zurückzulegen, voll auszunutzen, sondern den Kraftwagenverkehr an eine beschränkte Zahl von Straßen eines sehr weitmaßigen Netzes fesselt. Es gibt Länder, deren besondere Boden- und Klimabeschaffenheit gestattet, den größten Teil des Jahres querfeldein zu fahren. Aber in den kühleren Zonen mit veränderlichem Wetter und vorherrschendem Ackerbau ist der Kraftwagen-



Korpsführer Hühnlein beglückwünscht die Eisenriede-Sieger

Vor hunderttausend Zuschauern wurde mit dem Eisenriede-Rennen die europäische Motorradrennzeit eröffnet. In der 250er Klasse gab es einen harten Zweikampf zwischen den Markengefährten Kluge und Winkler, der von Kluge schließlich für sich entschieden werden konnte. Hier beglückwünscht Korpsführer Hühnlein den Sieger Kluge (links) und (rechts) den besten Privatpiloten Rottens (Marburg).

verkehr an die Straße gebunden, und zwar anders als das Pferdewerkzeug an die befestigte Straße. Wer einen starken Kraftwagenverkehr aus wirtschaftlichen oder anderen Ursachen in einem Lande will, muß also seinen Hebel am Straßenneß ansetzen; sonst kommt es nicht über Anfänge hinaus. Das weite Zurückbleiben der östlichen und südöstlichen Länder Europas hinter dem allgemeinen Stande der Motorisierung findet in ihrem durchaus unzulänglichen Straßenneß seine volle Erklärung.

Daraus ergibt sich folgerichtig, daß sie auch bis auf weiteres nicht in der Lage sind, eine eigene Kraftfahrzeugindustrie ins Leben zu rufen, die den sehr verschiedenartigen hervortretenden Bedürfnissen zu entsprechen vermöchte. Dazu ist ihr Markt zu klein. Wohl oder übel gilt es, auf die Einfuhr von Kraftwagen zurückzugreifen, bis eine genügend breite Käuferschicht eine gesunde Grundlage für die eigene Betätigung abgeben kann. Die Einfuhr bietet in den Anfängen der Motorisierung zudem den Vorteil, unter den in Wettbewerb stehenden Angeboten fortgeschrittenerer Länder das für den eigenen Gebrauchsweck vorteilhafteste zu wählen, und

zunächst einmal die Erfahrungen zu sammeln, aus denen sich ein bodenständiges Kraftfahrwesen entwickeln kann.

Bisher sind es nur wenige Länder, welche ihre Kraftfahrzeugindustrie bis zur zuverlässigsten Ausfuhrfähigkeit entwickeln konnten. Wenn man von Japan absteht, deren Ausfuhr 1938 noch unter je 5000 Wagen lag, so sind es nur sechs, unter deren Erzeugnissen und Typen der übrigen Welt die Auswahl offen steht. Immerhin ist auf diese Weise die Mustervorteil reichhaltig genug, auch wenn man berücksichtigt, daß die führenden amerikanischen Kraftfahrzeugunternehmen, gestützt auf eigene Montagewerksstätten in fast allen Ländern der Welt, mit den Erzeugnissen ihrer Typen vielfach unter fremder nationaler Flagge segeln.

Der überragenden Ausdehnung der Kraftwagenherzeugung in den Vereinigten Staaten entspricht es, daß sie bislang auch in der Ausfuhr von Kraftfahrzeugen weitaus an erster Stelle stehen. Nur in der Krafttradausfuhr wurden sie 1938 um ein Mehrfaches durch Deutschland (41 607 Stück) und England (19 769 Stück) übertroffen. Dann aber folgt Deutschland, das sich seit 1933 vom

fünften auf den zweiten Platz hinaufgekämpft hat, und an dritter Stelle Frankreich vor England, das bis 1936 an zweiter Stelle stand.

Der deutsche Ausfuhrfortschritt muß um so höher gewertet werden, als er keinen Rückhalt in eigenen Kolonialgebieten fand, wie z. B. die französische Ausfuhr, die in den eigenen Kolonien unter Kontingentschutz mehr als 3/4 ihres Gesamtbetrags unterbrachte oder die englische, welche einen gesicherten Markt in den meisten britischen Dominien hat. Die deutsche Ausfuhr hatte dagegen in freiem und scharfem Wettbewerb mit den Exporteuren der gesamten übrigen Welt ihren Marktanteil zu erkämpfen.

Daraus ist zu erkennen, daß den deutschen Fahrzeugen besondere Vorzüge innewohnen, die ihren Absatz auf den nicht gebundenen Märkten begünstigen. Diese dürften sich einmal aus der in den deutschen Verhältnissen begründeten Notwendigkeit (teurer Treibstoff, Steuerbemessung nach Größe des Hubraums) ergeben, Fahrzeuge zu konstruieren, die mit einem Mindestaufwand an Treibstoff ein Höchstmaß von Tragfähigkeit und Geschwindigkeit verbinden, ohne in der Raumgestaltung und Ausstattung hinter den entsprechenden Fahrzeugen anderer Ursprünge zurückzufallen, andererseits den erfolgreichen Bemühungen um den unmittelbaren Einsatz von Rohöl für den Motorenantrieb. Aus bloßer Vorliebe für deutsche Erzeugnisse ist der deutsche Erfolg bei den ausländischen Käufern gewiß nicht zu erklären. Die hervorragende Wirtschaftlichkeit der deutschen Kraftfahrzeuge macht sie gerade in den Ländern besonders zum Einsatz geeignet, in denen aus den oben dargelegten Ursachen die Frage der Wirtschaftlichkeit kritisch zu betrachten ist.



Eisenrieder Rennen eröffnet die Motorrad Saison
Am Sonntag, dem 16. April, wurde in der Eisenriede in Hannover das erste Motorradrennen des Jahres durchgeführt. Hier sieht man Kluge und Fleischmann auf DAW.

Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftträdern in Stück der wichtigsten Ausfuhrländer.

	1933	1936	1937	1938
Vereinigte Staaten	110 336	291 762	400 937	260 000
Deutschland	15 569	53 544	102 059	120 978
Frankreich	27 112	42 316	66 944	76 400
England	69 364	57 789	76 995	65 307
Kanada	19 556	57 606	68 332	56 587
Italien	7 389	20 438	33 505	20 249
	249 326	523 455	748 772	599 521

Auto Union in Front

Die Produktion 1939

DKW-Front

Die steigende Beliebtheit der DKW-Front kann durch nichts besser bewiesen werden als durch die Tatsache, daß er sich von Jahr zu Jahr immer mehr auf allen wichtigen Absatzmärkten der Welt durchsetzt. Heute ist der DKW-Front in fast allen Ländern der Erde bekannt und wegen seiner besonderen Vorzüge geschätzt: man weiß, daß kein anderer Wagen Wirtschaftlichkeit, Anspruchslosigkeit und Fahrtsicherheit in gleichem Maße in sich vereinigt.

Sein ventilloser Zweitaktmotor, berühmt durch sparsamen Verbrauch und einfachen Aufbau — sein Frontantrieb, der ihm auch



DKW-Front „Normal“ Limousine

auf nassen Straßen eine unerhörte Kurvenfestigkeit gibt — seine niedrige Schwerpunkt-lage und die unabhängig gefederten Räder, die ihn auch auf schlechtesten Straßen so fahrtsicher machen — sein langer Radstand, der so viel Platz für eine geräumige, form-schöne Karosserie bietet: alles das zeichnet den DKW vor anderen Automobilen aus und macht ihn in besonderem Maße geeignet, auch unter schwierigsten Verhältnissen störungs-frei seinen Dienst zu tun. Die umfassenden Erfahrungen, die so in allen Ländern immer wieder gesammelt werden, nicht zuletzt auch die Erkenntnisse aus dem harten Rennbetrieb, den die Auto Union wie kaum eine andere Automobilfabrik betreibt, dienen zur ständigen weiteren Verbesserung des DKW-Front.

So stellt sich Ihnen heute der neue DKW-Front vor: mit einer ganzen Reihe wichtiger technischer Verbesserungen und auch äußerlich noch viel schöner als seine Vorgänger. Darüber sollen Sie die folgenden Seiten unterrichten.

Die Tabelle der Innenmaße der DKW-Front-Wagen zeigt deutlicher, als berebte Worte es zu schildern vermögen, die ungewöhnliche Platzfülle der form-schönen Karosserie. Da außerdem noch die Vorder-sitze, deren Rückenlehnen natürlich umklappbar sind, unabhängig voneinander einzeln ver-stellt und der Figur der Insassen angepaßt werden können, ergibt sich ein Fahrkomfort, der sonst nur bei Wagen einer wesentlich höheren Preisklasse erreicht wird. Bestehend ist auch die Beinfreiheit: der zwischen den Sitzen angeordnete Handbremshebel und der an der Armaturentafel befindliche, griffnahe Schalthebel lassen so ungewöhnlich viel freien Raum, daß man ungehindert nach beiden Seiten aussteigen kann. Auch der Fußraum der hinteren Sitze ist ideal gestaltet: kein Kardantunnel teilt ihn in zwei enge Kästen, sondern man kann sich die bequemste Fußstellung auf dem völlig ebenen Boden aus-wählen. Im ungewöhnlich großen, während der Fahrt von innen zugänglichen Gepäc-raum können die Koffer in ihrer natürlichen, waagerechten Lage liegen. Ein Ablagekasten in der Armaturentafel und die geräumige Seitentasche in der Tür schaffen auch aus-reichenden Raum für Kleinigkeiten, die wäh-rend der Fahrt jederzeit griffnahe zur Hand sind.

Die DKW-Meister-Modelle mit dem 20-PS-Motor und Freilauf unterscheiden sich schon äußerlich von den Normal- und Spezialmodellen vor allem durch ihre zweifarbige Lackierung. Viele Farbkombinationen stehen zur Wahl, deren jede die besondere Schönheit des eleganten Wagens wirkungsvoll unterstreicht. Der reichverchromte Kühler, die ebenfalls verchromten, wuchtigen Stoßstangen und die großen Radzierklappen, die wertvolle, den Körperformen angepaßte Polsterung und die verstellbare, zugfreie Entlüftungsanlage lassen erkennen, daß auf gediegene Aus-stattung und echten Fahrkomfort besonderer Wert gelegt wurde.

Das Cabrio-Verdeck — selbstverständlich völlig staub- und zugdicht — ist, dank einer besonders glücklichen Spezialkonstruktion, mit nur wenigen Handgriffen im Nu zu öffnen und zu schließen. Beinfreiheit, flacher, nicht

geteilter Boden des Fahrgastraumes, Ablage-kästen an der Armaturentafel, Seitentaschen neben den Vorder- und Hintersitzen und der unvergleichlich geräumige Gepäcraum sind die Kennzeichen des hervorragenden Fahr-komfortes der DKW-Meister-Modelle.

Horch

In mehr als drei Jahrzehnten ist der Name Horch zu einem Begriff technischer Höchstleistung im Automobilbau geworden. Nicht nur die Pioniertaten, die Vorstöße in tech-nisches Neuland haben Anerkennung und Würdigung gefunden, sondern auch die zähe Beharrlichkeit, mit der am einmal Erkannten festgehalten wurde. Schon im Jahre 1926 baute Horch den ersten serienmäßigen Acht-zylinder Europas; in der Fortschrittlichkeit seiner Konstruktion war er eine Sensation für die damalige Zeit. Erfolgreich hat Horch diesen großen, repräsentativen Wagen inter-nationaler Klasse weiterentwickelt bis zu sei-ner heutigen Vollkommenheit. So war das Jubiläum des 25.000. Achtzylinders, das Horch im Jahre 1937 — nach elfjährigem Bau serienmäßiger Achtzylinder — feierte, nicht nur ein Jubiläum der Zahl, mehr noch ein stolzes Wahrzeichen deutscher Wertarbeit und deren Anerkennung in der Welt.

Wanderer W 24

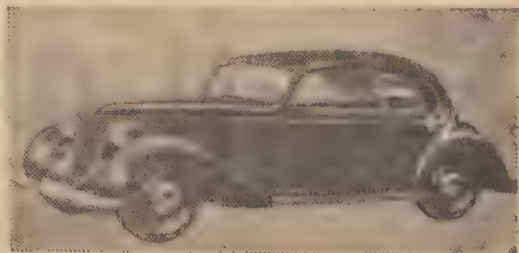
Der 1,8 Liter Wanderer W 24 ist das Ergebnis neuester technischer Erkenntnisse und der reichen Erfahrungen, die gerade der Auto Union in vollem Maße zur Ver-fügung stehen. Der 4-Zylinder-Motor mit einer Leistung von 42 PS läuft durch eine besondere Konstruktion der Aufhängung so ruhig wie ein 6-Zylinder. Vermöge seiner außerordentlich niedrigen Tourenzahl ver-bindet sich geringster Brennstoffverbrauch in idealer Weise mit einer hohen Dauer-Fahr-geschwindigkeit. Die große Elastizität und Bergfreudigkeit dieses Motors gestatten es im Verein mit der glänzenden Straßenlage des Wagens, ungewöhnlich hohe Reisedurch-schnitte zu erreichen.

Das Viergang-Spezialgetriebe, dessen 3. und 4. Gang synchronisiert und geräuscharm sind, läßt sich spielend schalten.

Außerordentliches bietet der Wagen in seiner Straßenlage. Die Räder der vorderen Schwingachse mit Quersfeder und Lenkern — mit hydraulischen Stoßdämpfern kombiniert — sind einzeln gelenkt und gefedert. Die nicht spurverändernde, daher reifen-schonende Hin-terachse, ebenfalls mit hydraulischen Stoß-dämpfern ausgerüstet, trägt die hochliegende Quersfeder. Die Wagenlastenaufhängung er-

ungewöhnlich erfolgreich. Sowohl bei der Rennmaschine wie beim Serienrad hat die unermüdlige, immer wieder prüfende, for-schende und verbessernde Hand des Konstrukt-teurs ein Erzeugnis hervorgebracht, das auch den schwersten Zerreißproben gewachsen ist. Das haben die Sportserfolge der letzten Jahre eindeutig bewiesen.

Nur mit Hilfe großzügiger Fabrikations-anlagen und modernster Werkzeugmaschinen sowie Arbeitsmethoden ist es möglich, monat-lich viele Tausende der berühmten DKW-Motorräder herauszubringen, die dann — sorgfältig durch Einfahrer geprüft und sicher verpackt in alle Welt versandt werden.



Wanderer W 23 Cabriolet

Hanomag-1,3 Liter

Die neuen Verkehrswege verlangen einen besonders zähen Automobiltyp — einen Wagen, der eine hohe Geschwindigkeit tabel-los durchhält. Die Hanomag ist bekannt da-für, daß sie schon immer besonders stabile und ausgesprochen „strapazierfähige“ Wagen baute — Wagen, die nicht „totzufriegen“ sind.

Zu diesen altbekannten Hanomag-Eigen-schaften treten beim neuen Hanomag noch weitere Vorzüge, die ihn zum idealen „Lang-streden-Automobil“ für die neuen Verkehrs-wege machen. Die windschlüpfige Strom-linienform verringert den Luftwiderstand auf ein Minimum. Mit Leichtigkeit hält der Wagen stundenlang eine Geschwindigkeit von 100 km/Std. durch.

Der neue 1,3 Liter/32 PS Hanomag erfüllt die verschiedenartigsten Wünsche. Er ist eben-so geräumig wie elegant — er vereint Schnel-ligkeit und Fähigkeit — er bietet ebensoviel Genuß wie Sicherheit.

Das Fahrzeug ist als Ganzstahl-Limousine mit festem Dach durchgebildet und weist jene Stabilität auf, der die Hanomag-Automobile ihren besonderen Ruf als zähe Gebrauchswagen verdanken. Durch günstigste Raum-ausnutzung des Wagen-Innenraumes finden vorn 2 Personen und hinten 3 Personen be-quem Platz. Die Türen weisen eine doppelte Sicherung auf, mit Sicherheitschloß auf der rechten Seite. Die Türschließen sind kurbel-bar. Die einteilige Motorhaube läßt sich mit einem Handgriff leicht in Richtung zur Wind-schutzscheibe hochklappen und feststellen. Im Kabinischen, von außen zugänglichen Koffer-raum ist genügend Platz für reichliches Ge-päck. So geräumig, wie der Fahrgastraum eingerichtet ist, so handlich und praktisch ist das Schaltbrett angeordnet.

Durch hydraulische Stoßdämpfer vorn und hinten wird ein ruhiges Fahren erreicht. Die Fahrtsicherheit wird erhöht durch den Einbau einer hydraulischen Bierrad-Bremse. Weich und schonend bremsen sie den Wagen aus jeder Geschwindigkeit und verhindern ein Schleu-tern. Große Bremsstromeln bewirken einen kurzen Bremsweg, der kürzer ist, als der gewöhnlich vorgeschriebene. Die Fußbremse bietet daher einen sehr hohen Sicherheits-faktor. Aber auch die Handbremse hat eine gute Bremswirkung.

Der 1,3-Liter-Vier-Zylinder-Motor arbei-tet im Viertakt mit 32 PS. Er ist auf Gummipolstern gelagert und läuft dabei ganz ruhig ohne Erschütterung. Die hängen-den Ventile gleiten in langen Führungen und werden von doppelten Federn getragen. Für die Auslaß-Ventile sind besonders gehärtete Ventilschirme vorgegeben, die sicher abdichten und ein Verbrennen verhindern.

Mit seinen vielen praktischen Vorzügen und seiner stabilen Bauart ist dieser Motor ein echter Hanomag, der seinem Namen alle Ehre macht. Die Wirtschaftlichkeit wird durch den geringen Kraftstoffverbrauch gesichert, so stellt sich der Verbrauch z. B. bei 50 km Ge-schwindigkeit auf nur 7 Liter.

Der neue
HANOMAG
1,3 LITER
ist eingetroffen!

- 115 km/Std. Höchstgeschwindigkeit
- 100 km/Std. Autobahn-Dauerleistung
- 8,5 Liter Kraftstoffnormverbrauch
- für 5 Personen bequem Platz
- Ganzstahlkarosserie — 32 PS 4 Zyl.-Motor

Wanderer W 23

Die Bergsteigefähigkeit des W. 23 ist prak-tisch unbegrenzt. Noch für die steilsten Straßen Europas ist eine so große Kraft-reserve vorhanden, daß man mit vollbesetztem Wagen und Gepäc unbedenklich anhalten und wieder anfahren kann.

Der starke Motor gewährleistet kraftvolle Beschleunigung. In 30 Sekunden beschleunigt der W. 23 auf 100 km/st. Er schafft erstaunliche Fahrleistungen, zumal auch das günstig abgestufte und in den Dauerfahrgängen syn-chronisierte Getriebe dem Temperament der Maschine wirkungsvoll angepaßt ist.

Das besondere Kennzeichen des W. 23-Fahrgestells ist die Wagenlastenaufhängung nach dem System „Schwebeachse“. Bei dieser Konstruktion verläuft die sogenannte Längs-neigungsachse, deren Lage sich aus Führung und Federung der Räder ergibt, annähernd durch den Schwerpunkt der abgefederten Massen. Mit einem solchen Fahrgestell be-gnügt man besonders wirksam den bei schneller Kurvenfahrt und plötzlicher Rich-tungsänderung auftretenden Fliehkräften, so daß der Wagen in der Kurve unbedingt spur-sicher am Boden haften bleibt.

Die einzeln abgefederten Vorderräder wer-den von der kräftigen Quersfeder und je zwei Lenkern spursicher geführt. Die Hinterachse in Banjoform trägt eine hochliegende Quer-feder. Vier hydraulische Stoßdämpfer ver-vollkommen die guten Fahreigenschaften des W. 23.

folgt nach dem von der Auto Union ent-wickelten System „Schwebeachse“, wodurch das Neigen der Karosserie nach außen wir-tungsvoll verhindert wird, so daß sich die seitlichen Fliehkräfte den Insassen nicht un-angenehm bemerkbar machen können. Kur-ven-sicherheit aber ermöglicht hohe Reisedurch-schnitte. Der geschweifte Kastenrahmen ist stabil und verwindungsfrei, so daß dieser 1,8 Liter Wanderer wirklich alle neuesten Fortschritte der Autotechnik verkörpert und die höchsten Ansprüche an Fahreigenschaften erfüllt. Wie hervorragend diese Fahreigen-schaften sind, wird man besonders auf schle-ten und schlüpfrigen Straßen empfinden, wo auch bei hoher Geschwindigkeit dieser Wagen das Gefühl unbedingter Sicherheit ver-mittelt. Nicht zuletzt infolge der niedrigen Motor-Drehzahlen liegt die Dauergeschwin-digkeit des Wanderer W. 24 wesentlich näher an der Spitzengeschwindigkeit, als man es bisher gewohnt war. Bei einer Höchst-geschwindigkeit von etwa 108 km/st hat der Wanderer W. 24 eine Dauergeschwindigkeit von etwa 95 km/st. Wanderer W. 24 ver-braucht nicht mehr als 10—11 Liter Benzin auf 100 Kilometer.

DKW-Motorräder

Wo immer DKW-Motorräder in den letzten Jahren an den Start gingen — sei es zu schweren internationalen Straßen-rennen, langwierigen Zuverlässigkeitsfahrten oder Geländeveranstaltungen —, waren sie



St. Sierszyński Sp. z o. o.

Generalvertretung für die Wojewodschaften Poznań und Pomorze
des Konzerns „Auto Union“ – Büssing NAG – Hanomag A. G.

Personen-Autos:

AUDI

DKW

HÖRCH

WANDERER

Personenwagen:

Hanomag

Lastautos:

Büssing NAG

Motorräder:

DKW-Sokol

Zentrale in Poznań, Plac Wolności 11. ■ Telefon Nr. 13-41

Zweigstelle in Bydgoszcz, Gdańska 41 ■ Telefon Nr. 28-85

Unsere Vertretungen:

Kalisz: Żarnecki, ul. 6 sierpnia 11

Leszno: Lech Leszczyński, ul. Wolności

Kundendienst und Werkstätten.

Mercedes-Benz auf der Messe in Poznań

Die Daimler-Benz A.-G. kann als älteste Automobilfabrik der Welt eine auf Leistung und Erfolg beruhende, hervorragend arbeitende Organisation aufweisen. Die verschiedenen Betriebe des Daimler-Benz-Konzerns in Untertürkheim, Gaggenau, Sindelfingen, Mannheim und Marienthal bilden trotz räumlicher Trennung eine Einheit, in der ein Geist und ein Wille am Werke sind, um durch fortschrittliche Konstruktion, Verwendung besten Materials, sorgfältige Verarbeitung und Preiswürdigkeit durch rationelle Fertigung den Erzeugnissen diejenige Qualität zu geben, die den Weltruf des Mercedes-Benz-Sterns begründet. Daß diese Stellung in der Welt ihre Befestigung durch die Pionierarbeit der Daimler-Benz A.-G. auch auf dem Gebiete des Autorennsports erfahren hat, ist eine Tatsache, die in den vergangenen Jahren durch den Siegeszug der Mercedes-Benz-Rennwagen bei allen großen internationalen Rennen, insbesondere bei den Formeltrennen der großen Preise aller beteiligten Länder erhärtet worden ist. Die hohen technischen Leistungen der Mercedes-Benz-Rennwagen sind von Jahr zu Jahr gesteigert worden. Derartige Spitzenleistungen sind nicht nur ausschlaggebend für die führende Stellung des deutschen Automobilrennsports, sondern wirken sich auch auf das Interesse des Auslandes an den von der Firma Daimler-Benz hergestellten Gebrauchswagen aus und ergeben eine Steigerung des Exports.

Die deutsche Personen- und Nutzwagenausfuhr ist in den Jahren 1932—1938 wertmäßig um 485%, stückmäßig um 710% gestiegen. Das ist ein überzeugender Beweis für die wiedergewonnene Weltgeltung des deutschen Kraftwagenbaues, der nunmehr an 3. Stelle der internationalen Kraftwagenproduktion steht. In allen Weltteilen bis in die entferntesten Winkel der Erde trifft man heute auf deutsche Personen- und Nutzwagen, darunter in erster Linie die bewährten Typen und Modelle der Daimler-Benz A.-G.

Auf der Messe in Poznań gibt die traditionsreichste Firma der Automobil-Industrie, wie alljährlich, einen Einblick in ihr neuestes Produktionsprogramm. Dieses zeigt, daß technische Höchstleistungen in Verbindung mit geschmackvollen Aufbauten den Ruf derjenigen Firma fest begründen, die stets das Bestreben nach technischer Verbesserung und Vervollständigung durch ihre Erzeugnisse unter Beweis gestellt hat, — der Daimler-Benz A.-G.

Typ 170 V

Dieser Typ steht auch heute noch an der Spitze seiner Klasse in bezug auf fortschrittliche Konstruktion, reichhaltige technische Ausrüstung und große Wirtschaftlichkeit. Mit über 60 000 verkauften Exemplaren ist der Mercedes-Benz 170 V der gängigste Wagen seiner Klasse. Es ist selbstverständlich, daß auch die kleinen technischen Fortschritte, welche in den letzten 12 Monaten reif zur Anwendung wurden, diesem Typ zugeführt worden sind. So hat der in Gummi gelagerte 1,7 Liter Vierzylindermotor von 38 PS einen Kurzschluß-Thermostat erhalten; ferner wurde er mit einem anderen, vollkommenen Ansaugeräuschkäpfer bzw. Luftfilter ausgerüstet. Der Motor dieses Wagens kommt für handelsüblichen Kraftstoff bei einem Verdichtungsverhältnis von 1:6 zur Viefierung. Das Fassungsvermögen des Brennstofftanks wurde um 10 Liter von 33 auf 43 Liter erhöht. Das bestens bewährte Jahrgestell mit seinem X-förmigen Querschnitt

rahmen ist unverändert geblieben; das gleiche gilt von der Aufhängung der Borderräder und der Hinterachse. Das leicht zu schaltende, im 3. und 4. Gang vollsynchrone Getriebe braucht keinerlei Änderung zu erfahren.

Der Mercedes-Benz Typ 170 V erreicht eine gestoppte Spitzengeschwindigkeit von 108 km/std; die zulässige Autobahn-Dauergeschwindigkeit, die auf der Tachometerkala

Temperaturverhältnissen möglichst wirtschaftliche Gemischbildung.

Eine völlige Neugestaltung — unter gewissenschaftlicher Anwendung der neuesten technischen Erkenntnisse in der Karosserie-Herstellung — haben die Aufbauten erfahren. Sie besitzen größte Festigkeit. Durch besondere konstruktive Maßnahmen ist es gelungen, die Verbindung zwischen Rahmen und Aufbau so weich und elastisch zu gestalten, daß

ist besonders hoch und breit. Die Wischerblätter des Scheibenwischers können durch Umlappen vollständig aus dem Gesichtsfeld entfernt werden. Bei allen Modellen ist der Raum zur Unterbringung eines Radios serienmäßig berücksichtigt. Bei Radio-Einbau ist für Innenleiter eine klappbare Stabantenne in der Mitte des Dachvorsprungs vorgesehen, welche von innen bedienbar ist. Diese Dach-Antenne kann auch bei Aufbauten mit Schiebedächern angebracht werden. Bei Cabriolets und offenen Tourenwagen ist eine in das Verdeck eingenähte Antenne aus Flachbandlitze vorgesehen; der Einbau erfolgt serienmäßig.

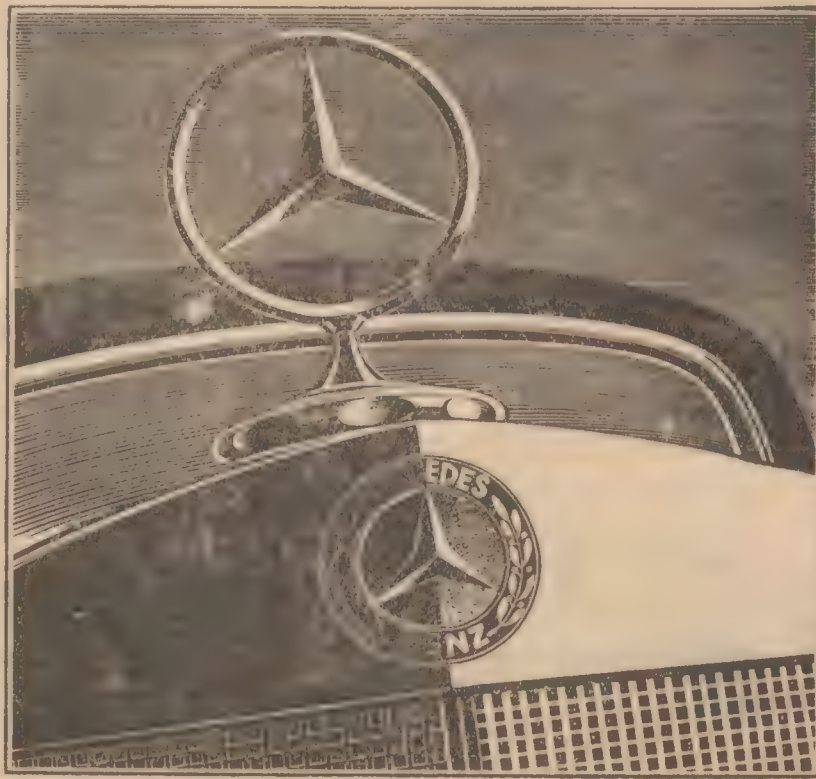
Typ 320

Das Hubvolumen des Sechszylindermotors ist von 3,2 auf 3,4 Liter erhöht worden, um bei Verwendung des jetzt gebräuchlichen Kraftstoffs mit einer niedrigeren Oktanzahl die gleich gute Leistung zu erzielen. Diese beträgt nach wie vor 78 PS. Der Motor wird serienmäßig für Gemischbetrieb geliefert; durch eine einfache Verstell-Vorrichtung am Verteiler kann er leicht auf Benzinbetrieb umgestellt werden.

Die Ansaugeräuschkämpfung wurde durch eine Änderung der gesamten Anlage noch weiter verbessert. Die Batteriefapazität wurde von 45 auf 50 Ampere-Stunden erhöht. Die wichtigste Neuerung hat dieser Mercedes-Benz-Typ durch den serienmäßigen Einbau eines ZF-Ferngangsgetriebes erfahren. Das ist ein zufälliges Getriebe, welches gewissermaßen als fünfter Gang dem vollsynchrone Viergang-Getriebe zugesaltet werden kann. Bei Einschaltung des Ferngangs wird die Tourenzahl des Motors, nachdem der Wagen auf Höchstgeschwindigkeit gebracht ist, um 25% herabgesetzt, wodurch dann diese Höchstgeschwindigkeit als Autobahn-Dauergeschwindigkeit gefahren werden kann. Die erreichbare Höchstgeschwindigkeit und damit auch die Autobahn-Dauergeschwindigkeit beträgt 126 km/std (bei Verwendung eines Kraftstoffes von der Klopfestigkeit O. Z. 80—82 nach Research).

Eine weitere sehr wesentliche Verbesserung haben sämtliche Modelle dieses Typs dadurch erfahren, daß sie serienmäßig mit einem Kühlmasser-Fernthermometer ausgerüstet werden, welches in einem sogenannten Dreifach-Instrument (Kombination von Kraftstoffuhr, Delmanometer und Fernthermometer) untergebracht ist.

Der Mercedes-Benz Typ 320 wird mit einer reichhaltigen und sorgsam durchdachten Auswahl von formschönen und geräumigen Karosserien geliefert. Das 4türige, 5sitzige Cabriolet „D“ wurde neu entwidelt; es erhält eine geteilte teilkreisförmige Windschutzscheibe und zeichnet sich durch besondere Geräumigkeit und elegante Linienführung aus. Sämtliche Aufbauten besitzen Sicherheitsverglasung aller Fenster. Außerordentlich stabile Bauweise, hervorragenden Sitzkomfort, Verwendung bester Polsterstoffe und besonders schöne Farbzusammenstellungen sind die Kennzeichen dieser Modelle, bei denen ebenfalls die Möglichkeit des Einbaues von Radio und Heizung vorgesehen ist. Bei den 5sitzigen Aufbauten läßt sich ferner eine Schlafenrichtung durch Zusammenklappen der Vorderbänke schaffen. Die Pullman-Limousine wird künftig serienmäßig mit einem Anbaulocker, d. h. mit einem organisch mit der Karosserie-Rückwand verbundenen Außentoffer geliefert.



**Ein Stern,
bekannt in aller Welt!**

Überall in der Welt kennt man die Siegesfahrten der Mercedes-Benz-Rennwagen, die in den Zerreißproben internationaler Automobil-Rennen immer wieder den Beweis höchster Vollendung in Konstruktion, Material und Arbeit liefern. Die folgerichtige Auswertung derartiger Spitzenleistungen für den Serienbau ließ den Mercedes-Benz-Stern zum international anerkannten Symbol der Höchstleistung im Automobil- und Motorenbau werden.

MERCEDES-BENZ

durch einen blauen Strich besonders gekennzeichnet ist, beträgt 95 km/std. Straßenlage und Federungsqualität erlauben eine Reife-Durchschnittsgeschwindigkeit, die von manchem um vieles stärkeren Wagen kaum erreicht werden kann. Der Kraftstoff-Normverbrauch beträgt 9,7 Liter pro 100 km.

Typ 230

Der bewährte Sechszylindermotor dieses Typs, der mit einem Doppelfallstromvergaser ausgerüstet und in Gummi gelagert ist, hat eine Leistung von 55 PS. Der Motor hat eine besonders beachtenswerte Verbesserung durch die Ausstattung mit einer automatischen Saugrohrbeheizung (mit Regelung durch Bimetall-Spirale) erfahren. Diese Saugrohrbeheizung bewirkt eine intensive Vorwärmung des Kraftstoff-Luftgemisches und sorgt gleichzeitig für eine bei allen

keinerlei Karosseriegeräusche auftreten können.

In der äußeren Formgebung des Wagens wurde Wert darauf gelegt, ganz glatte Formen zu erreichen, ohne den eleganten konservativen Mercedes-Benz-Stil zu verlieren.

Die Karosserien sind im Innenraum, vor allem in der Breite und in der Höhe, wesentlich vergrößert worden. Die Vorderbänke sind bequemer und breiter ausgeführt, ihre Verstellmöglichkeit ist vergrößert.

Die Innenausstattung ist wie bei allen Sindelfinger Karosserien äußerst sorgfältig und geschmackvoll. Das reichhaltig ausgestattete Armaturenbrett enthält eine große Uhr, einen Tachometer mit Kilometer- und Tageszähler, ein Kombinationsinstrument, in dem Delbrudmesser, Benzinstandanzeiger und Fernthermometer vereinigt sind, außerdem die Bedienungsknöpfe für Armaturen und Deckenbeleuchtung. Die Windschutzscheibe



Mercedes-Benz Typ 170 V
(1,7 Liter Vierzylinder)
2-3sitziges Cabriolet „A“



Mercedes-Benz Typ 230
(2,3 Liter Sechszylinder)
5-sitziges Cabriolet „B“



Mercedes-Benz Typ 320 (Sechszylinder, 3,2 ltr.)
7-sitziges Pullman-Limousine



Die zur Produktion durch

Zakłady Samochodowe Wspólnoty Interesów S. A.

bestimmten Automobile

Mercedes-Benz

empfehlen zu günstigen Bedingungen

Bezirksverkäufer:

Warszawa, Spółka Motoryzacyjna Sp. z o. o.
Biała-Bielsko, Kamillo Guttmayer
Bydgoszcz, Auto-Centrala Sp. z o. o.
Gdańsk, Auto-Burandt
Gdynia, Bracia Skwiercz

Katowice, Fr. Grabowski i Ska.
Kraków, Spółka Motoryzacyjna Sp. z o. o.
Lwów, Spółka Motoryzacyjna Sp. z o. o.
Łódź, Karol Küster i Ska.
Poznań, Brzeskiauto S. A.

Messestand **Targi Poznańskie** - Automobilhalle.

Henschel-Diesel / Der bewährte Lastkraftwagen

Überall in der Welt ist der Henschel-Lastwagen bekannt, der sich durch seine vorzügliche Güte und seine Fahrtzuverlässigkeit einen Namen erworben hat. Der Henschel-Lastwagen ist nicht nur für geordnete Wegeverhältnisse, sondern auch für tropische und subtropische Gebiete geeignet. Er hat deshalb überall schnell Eingang gefunden und

rechtfertigt in jeder Hinsicht das in ihn gesetzte Vertrauen. Da er auf Grund des neuen Montagevertrages mit Deutschland der einzige deutsche Lastwagen ist, der in Polen montiert wird, unterliegt es keinem Zweifel, daß er in Polen in verstärktem Maße seinen Siegeszug fortsetzen wird.

Henschel-Diesel Schnelllastwagen Typ 40 S 2

Schnell — Dauerhaft — Sparsam

Der starke 6-Zylinder-Henschel-Dieselmotor, mit dem der Typ 40 S 2 Schnelllastwagen ausgestattet ist, arbeitet wie alle Henschel-Dieselmotoren, nach dem Lanova-Luftspeicherprinzip und leistet bei verhältnismäßig geringem Brennstoffverbrauch 95 PS. Zu den besonderen Merkmalen unserer Dieselmotoren gehören die ungewöhnlich niedrige Verdichtung, sowie die niedrigen Spitzendrücke, die eine weitgehende Schonung aller Triebwerkteile und weichen Lauf des Motors zur Folge haben. Die besondere Ausbildung des Verbrennungsraumes fördert eine gründliche Durchwirbelung von Luft und Brennstoff und damit rauchfreie Verbrennung.

Die abschaltbaren Luftspeicher ermöglichen das Anlassen ohne besondere Hilfsmittel auch bei kaltem Wetter. Der Motor ist mit Henschel-Mitteldruckregelung ausgerüstet, die auch im niederen Drehzahlbereich für ein ausreichendes Zugvermögen sorgt.

Die Kolben laufen in eingesetzten, sogenannten nassen Zylinder-Laufbüchsen. Daraus ergibt sich die Möglichkeit für die einzelnen Zylinder, unabhängig von dem großen Gußstück des Zylinderblocks, besonders hochwertigen Werkstoff zu verwenden und größere Genauigkeit der Bearbeitung zu erzielen. So erreichen Henschel-Dieselmotoren oft außerordentlich lange Laufzeiten. Daneben lassen sich durch die einfache Auswechselmöglichkeit der Laufbüchsen Zeit und Kosten sparen.

Kurbel- und Nockenwelle sind aus Chrom-Nickelstahl hergestellt und ihre Lagerstellen nach besonderem Verfahren sorgfältig gehärtet. Die Kurbelwelle läuft in vier groß bemessenen Hauptlagern und ist gut ausgewuchtet. Der Vorteil dieser Lagerung ist die geringe Baulänge des Motors. Die Ventile sind in den abnehmbaren Zylinderköpfen hängend angeordnet. Ihre Steuerung erfolgt durch die im Gehäuse liegende

Die Hinterachse ist eine Vorgelegeachse mit Stirnradvorgelege und spiralverzahnten Regelrädern. Alle Zahnräder und die auswechselbaren Achstrichter sind aus Chromnickelstahl hergestellt. Bei der Anordnung der Achstrichter wird jede Belastung der Achswellen vermieden. Die Wellen werden nur auf Drehung beansprucht.

Zur Abfederung dienen breite, starke Halbelliptische Federn, die an den Hinterrädern auch die Schubkräfte aufnehmen und auf den Rahmen übertragen. Besondere Abstützfedern über den Hauptfedern der Hinter-

räder verhindern das Durchschlagen und starkes Neigen in den Kurven.

Große Bremsen, auf alle vier Räder als Druckluft-Bremse wirkend, erhöhen die Sicherheit des Fahrzeuges. Die Handbremse wirkt als Feststellbremse auf das Getriebe.

Als Lenkung dient die bewährte Schraubenlenkung, die einen Lenkeinschlag von etwa 45°, gemessen am inneren Vorderrad ermöglicht und daher für gute Wendefähigkeit des Fahrzeuges sorgt.

Der Brennstofftank befindet sich seitlich am Rahmen, an leicht zugänglicher Stelle. Sein Fassungsvermögen beträgt 120 Liter.

Henschel-Diesel Schnelllastwagen Typ 30 S 2

Ein wirtschaftliches und zuverlässiges Fahrzeug!

Motor

Ein Vierzylinder-Henschel-Dieselmotor (System Lanova), über den eine besondere Druckkraft alles Bessenswerte sagt. Seine Leistung beträgt 70 PS. Das hohe Dreh-

Rahmen

Starker, genietetes Rahmen aus U-förmigen Pressstahlträgern. Keine schwächenden Bohrungen in den Trägerflanschen. Die Ketten sind in zwei Reihen im Trägersteg angeordnet. Diese Ausführung hat sich seit langem bei allen Henschel-Fahrzeugen als außerordentlich zuverlässig und haltbar, auch bei schweren Beanspruchungen, erwiesen.

Lenkung

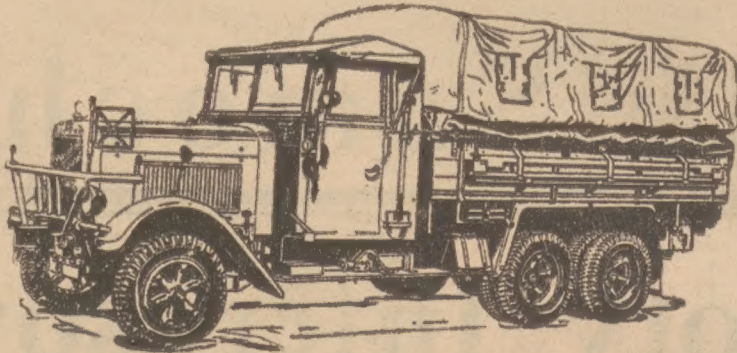
Als Lenkung wird die bewährte Schraubenlenkung benutzt, die einen sehr großen Lenkeinschlag der Vorderräder ermöglicht. Das Fahrzeug erhält dadurch seine günstige Wendefähigkeit und Beweglichkeit, auch in engen, winkligen Straßen.

Federung

Kräftige, breite Halbelliptische Federn längs der Rahmenträger nehmen die Radstöße auf. Durch die angerollten Augen der hinteren Federn werden die Schubkräfte der Hinterräder auf den Rahmen übertragen.

Bremsen

Die Fußbremse, als kombinierte Delbrück-Saugluft-Bremse arbeitend, wirkt kräftig und elastisch auf alle vier Räder. Die Handbremse wirkt als Feststellbremse auf das Getriebe.

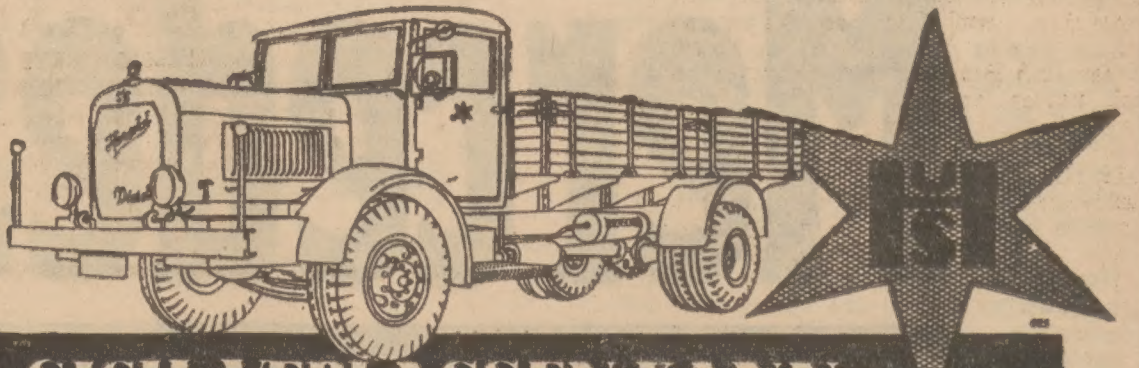


Nockenwelle über Stößelstangen und Kipphebel.

Als Kupplung dient eine Zweischeiben-Trocken-Kupplung. Das spiralverzahnte 35-Zahns-Getriebe mit 5 Vorwärtsgängen und Rückwärtsgang ist am Motor angeflanscht. Als Gelenke im Längstrieb dienen Delbort-Gelenke eigener Bauart, die auch bei geringer Wartung zuverlässig und dauerhaft sind.

moment im niederen Drehzahlbereich, ähnlich wie bei einem Vergasermotor, zeichnet ihn als Dieselmotor besonders aus. Diese Leistung wird durch die eingebaute Henschel-Mitteldruckregelung erzielt, die eine jeweils der Drehzahl entsprechende Brennstoffzufuhr besorgt. Sparsamer Verbrauch, einfache Bedienung und lange Lebensdauer sind weitere Eigenschaften des Henschel-Dieselmotors.

Henschel-Diesel



FAHRZEUGE AUF DIE MAN SICH VERLASSEN KANN

Fahrgestelle für Lastwagen und Autobusse

werden schon in Kürze in

Polen montiert!

**Auf der Messe
= Halle 16 =**

F. Szczepański
Inhaber **Józef Szczepański**
Poznań, Plac Wolności 17 — Telefon 30-07

Geheimnisse des Rennerfolges.

Von Rudolf Caracciola.

Die Pause zwischen den großen rennportistischen Ereignissen, vom Spätherbst bis zum Frühjahr, wird gern benutzt, der Frage des Rennfahrrnachschießes besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dabei wird den jungen Fahrern auch Gelegenheit gegeben, den Rennwagen noch näher kennenzulernen, und ihre Fahrtechnik über lange Strecken weiter zu vervollkommen.

Groß sind die Schwierigkeiten, die der Nachwuchsfahrer zu überwinden hat, denn es sind heute ganz andere Rennen wie vor etwa 15—20 Jahren, wo man bei der geringeren Geschwindigkeit der Wagen und einer anderen Taktik wenigstens ab und zu kurze „Erholungspausen“ hatte. Das Durchhalten eines Rennens bedeutet heute sowohl körperlich wie nervlich allerhand. Deshalb ist es auch zu verstehen, daß junge Fahrer den Anstoß so schwer finden.

Es gibt im Werdegang der sogenannten Nachwuchsfahrer vier Klippen zu überwinden, bis man sie unter die schnellen Fahrer zählen darf. Die ersten beiden Klippen müssen sozusagen im Anlauf genommen werden, wenn der Fahrer wirklich Talent und Fahrgefühl hat.

Sieht man junge Fahrer oder als Motorrad-Rennfahrer erprobte Männer in einem modernen Rennwagen, so müssen sie sich zunächst mit der Technik des Fahrens abfinden und den Wagen so beherrschen lernen, daß sie mit Hilfe der leicht zu erreichenden höheren Geschwindigkeiten, der hohen Beschleunigungsfähigkeit und der guten Straßenlage eines solchen Fahrzeuges auf dem Nürburgring nach kurzem Probieren Rundenzeiten unter elf Minuten erreichen. Wer diese erste Klippe nicht auf Anhieb überwindet, hat wohl nicht das erforderliche Talent.

Die nächste Klippe bedeutet das Erreichen wirklich schneller Zeiten. Hierzu gehört die durch Übung erlangbare vollendete Beherrschung des Rennwagens. Einem begabten Fahrer werden schon nach einigen zwanzig Runden auf dem Nürburgring Zeiten von 10:15 Minuten erreichbar. Die weitere Steigerung der Durchschnittsgeschwindigkeit ergibt sich dann aus der Beherrschung der Strecke.

Die letzten Sekunden der Rekordrunden holen die Spitzenfahrer meist an ganz anderen Stellen der Strecke heraus als die jüngeren Fahrer glauben. Nur die Erfahrung und die scharfe Beobachtung der Spitzenfahrer ermöglicht das Herausfinden jener schnellen Kurven, in denen noch Bruchteile von Sekunden ersparnt werden können.

Das Beherrschen der Strecke ist eine Frage des Gedächtnisses und des Fahrgefühls. Unübersehbare schnelle Kurven muß man so genau kennen, daß ein Abbremsen ganz unnötig wird und der Rennwagen mit ungehemmter Fahrt in den zunächst unsichtbaren Streckenteil hineinrauschen kann.

Eine Frage des Fahrgefühls ist das Ausnützen von Bodenwellen oder Sprunghügeln der Strecke, wo die Rennwagen entweder ganz fest an die Fahrbahn gepreßt oder so abgehoben werden, daß sie meterweite flache Sprünge vollführen. Hier das enorme Bremsvermögen vor Kurven auszunützen, wenn der Schwung der Fahrt den Rennwagen hart an die Fahrbahn preßt oder im andern Fall den sich abhebenden Rennwagen weich durch eine schnelle Kurve schwingen zu lassen, das gibt dann die letzten Feinheiten und die — Rekordrundenzeiten!

Die körperlichen Beanspruchungen machen sich in einem Rennen von zwanzig Runden auf dem Nürburgring schon nach fünf Runden bemerkbar. Das scharfe und schnelle Schalten erfordert Kraft. Das ständige Kurven und Durchtreten der Kupplung, das kräftige Bremsen, das Hin- und Hergerolltwerden in den Kurven durch die Fliehkräfte, das Hochgeworfenwerden im Fahrerfeld durch die Bodenwellen — dies alles wirkt zusammen. Dazu kommen die Motorhitze, die Gase und Geräusche des Motors, die hohen Temperaturen, Steinschläge und Splittkörner trommeln auf die Stirnscheibe, die Arme und oft auf den Kopf des Fahrers, wenn die Rennwagen beim Überholen Meter um Meter hintereinander dahinjagen. Und da darf es trotz aller körperlichen Beanspruchung kein Nachlassen geben! Der Kampf in einem modernen Autorennen verlangt harte Männer.

Der Fahrer darf vor allem dabei niemals die Nerven verlieren. Ein Fehlgriß, eine Täuschung — und der Rennwagen verläßt die Rennstrecke.

Die Renntaktik erfordert die genaue Beobachtung des Verlaufs des Rennens. Der Fahrer muß zu erkennen versuchen, wo die Rennwagen der Konkurrenz schneller, wo sie langsamer sind, um seine Überholmanöver einzuteilen. Er muß beim Passieren des Erjagteillagers auf die Signale achten, die ihm seine Position im Rennen

mitteilen. Wendet sich der zeitliche Abstand der Konkurrenten hinter ihm oder vor ihm? Wie sind die Motortemperaturen, wie sehen die Reifen aus, wie funktionieren die Bremsen? Ein Spitzenfahrer behält im Rennen ständig den Überblick über den wahrscheinlichen Verlauf. Er weiß genau das Tempo einzuschätzen, das Durchhalten garantiert und jederzeit einen scharfen Angriff auf die Spitzengruppe erlaubt, falls die Klugheit verhaltenes Fahren gebot.

Vor zehn Jahren fuhr ich auf dem Nürburgring Runden von 12 Minuten mit dem schweren Mercedes-SSK. Heute erreichen wir mit den leichten 3-Liter-Kompressor-Rennwagen 10 Minuten. Diese zwei Minuten Unterschied bedeuten letzten Endes in den Kurven und schärfsten Kampf um jeden Meter der Strecke. Das Durchstehen

eines kampfreichen Rennens setzt also große Erfahrungen voraus. Der Sieg aber kann nur errungen werden mit einem Fahrzeug, das, wie der 1938 neu konstruierte Mercedes-Benz-Rennwagen, höchsten Anforderungen genügt: Sechsmal ging Mercedes-Benz in neun großen Rundstreckenrennen im vergangenen Jahr als Sieger durchs Ziel. Drei dreifache, einen doppelten und zwei einfache Siege errangen wir Fahrer vom Mercedes-Benz-Rennstall — ein Ergebnis, das uns am Ende der Sportsaison 1938 mit Freude und Stolz erfüllt. Die Konstrukteure und Qualitätsarbeiter von Mercedes-Benz haben schon im ersten Jahr der Geltungsbauer der neuen Formel im Modell 1938 ein Werkzeug für uns geschaffen, auf dem wir jeden internationalen Großkampf in Ehren bestehen können.

Männer der Industrie sagen uns.

Eine Rundfrage an führende Persönlichkeiten der deutschen Automobilwerke.

Der „Völkische Beobachter“ hat Äußerungen von Männern der Kraftfahrzeugindustrie gesammelt, die an führender Stelle stehen. Wir veröffentlichen nachstehend einige dieser interessanten Ausführungen.

Direktor Kiffel

Vorsitzender des Vorstands der Daimler-Benz A.-G.

Die Organisation eines großen Industrieunternehmens wird oft mit einem komplizierten Uhrwerk verglichen, in dem zahllose Rädchen ineinandergreifen.

Dieser Vergleich ist wie viele sehr oberflächlich und läßt das Eigentliche und Wichtige ganz außer acht. Die Räder des Mechanismus eines Uhrwerks sind tote Metallgegenstände, die Räder in der Organisation eines Industrieunternehmens dagegen lebendige Menschen; Maschinen, Werkzeuge und Material sind nur Hilfsmittel.

Die Wirtschaft kennt in ihrer Geschichte mehr als ein Beispiel dafür, daß trotz an sich durchaus gesunder Struktur und Organisation oftmals Zusammenbrüche erfolgt sind, weil die Führung es nicht verstand, die richtigen Menschen an die richtigen Plätze zu stellen und sie mit dem Geist und der Seele

zu durchziehen, welche allein die Leistungen auf die Dauer verbürgen.

Niemals lassen sich Spitzenleistungen in Qualität allein durch Organisation oder durch mechanische Ausrüstung oder durch irgendeinen äußeren Zwang erzielen. Dazu gehört vielmehr, daß sich in einem Unternehmen jedes Gesellschaftsmitglied vom Gehört vielmehr, daß sich in einem Untertriebsführer bis zum jüngsten Hilfsarbeiter mitverantwortlich fühlt für die Güte des Erzeugnisses, für das Ansehen seines Werkes und daß alle, in einem Geiste für eine gemeinsame Sache beseelt, nur dem einen Ziele zustreben: dem Wohle und der Ehre seines Unternehmens und damit seines Volkes zu dienen.

Direktor William Werner

Vorstandsmitglied, und technischer Leiter der Auto-Union.

Die Entwicklung des modernen Kraftfahrzeuges ist niemals endgültig abgeschlossen. Neue technische Fortschritte werden neue gesteigerte Verkehrsbedürfnisse, denen dann wiederum von der Industrie Rechnung getragen werden muß. Das Bestreben, dem Verbraucher das nach den jeweiligen technischen Erkenntnissen bestmögliche Kraftfahrzeug zur Verfügung zu stellen und den wachsenden Verkehrsbedürfnissen gewissermaßen vorausahnend entgegenzukommen, führt dazu, daß jedem neuen Serientyp eine oft jahrelange Forschungs- und Versuchsarbeit vorangeht.

Wir haben seit vielen Jahren immer wieder solche Forschungs- und Pionierarbeit geleistet — ich darf hier nur z. B. an die Entwicklung des Prinzips Schwabeachse oder an die serienmäßige Einführung der Doppel-

Ein Auto-fachmann stellt fest...

Es ist klar,

„dass die in Polen montierten BUICK- und CHEVROLET-Wagen, die Spitzenleistungen des größten Automobilkonzerns der Welt — der GENERAL MOTORS — in allen Rennen siegreich sind, Tausende von km auf Strassen und weglosem Gelände zurücklegen und dabei eine sehr hohe Durchschnittsgeschwindigkeit erreichen.“

Es muss hervorgehoben werden,

dass die OPEL-Wagen, ebenfalls eine Lizenz des GENERAL MOTORS-Konzerns, die in den Werkstätten von Lilpop, Rau und Loewenstein montiert werden, als zuverlässige und praktische Volkswagen bekannt sind und eine hohe sportliche Klasse darstellen, da sie trotz starker Konkurrenz zu Beginn der Saison 1939 glänzende Erfolge errungen haben.

GOLDENE und SILBERNE MEDAILLE in der Winter-Sternfahrt des Polski Touring Klub in der Sternfahrt-Monte Carlo, zum ersten Male von Polen gewonnen.



BUICK • CHEVROLET • OPEL



GESELLSCHAFT FÜR MECHANISCHE WERKSTÄTTEN

LILPOP, RAU & LOEWENSTEIN S.A.

KONZESSIONIERTE AUTOFABRIK (LIZENZ GENERAL MOTORS).



BEZIRKSVERTRETER: Warszawa — Baranowicz — Białystok — Brześć n/B. — Bydgoszcz — Gdańsk — Gdynia — Grudziądz — Katowice — Kraków — Kielce — Lublin — Lwów — Łuck — Łódź — Ostrów Wlkp. — Poznań — Pleszew — Pińsk — Równe — Rzeszów — Siedlce — Sosnowiec — Stanisławów — Tarnopol — Toruń — Wilno — Wrocławek.

gelenkache erinnern. Wir haben aber darüber hinaus vor etwa einem Jahr eine zentrale Versuchsanstalt geschaffen, die, nach den neuesten Erkenntnissen gebaut, mit den modernsten Versuchseinrichtungen und Prüfapparaturen ausgestattet ist und uns dadurch in die Lage setzt, mit vollem Einsatz an wichtige technische Forschungsprobleme, z. B. die Verwendung neuer deutscher Werkstoffe, heranzugehen. So soll diese Versuchsanstalt natürlich auch in erster Linie der Entwicklung des Zweitaktmotors dienen, ein Gebiet, auf dem die Auto-Union bahnbrechend ist und bahnbrechend bleiben wird.

Ueber die Auswertung der technischen Erkenntnisse auf dem Gebiet des Rennwagenbaues und des Rennmotorradbaues für die Serienfabrikation habe ich mich schon mehrfach in der Öffentlichkeit geäußert. Der moderne Rennwagen bedeutet in seiner Konstruktion eine so eindeutige und einmalige technische Höchstleistung, die immer wieder an die Grenzen unserer Erkenntnisse führt, daß die auf diesem Gebiet gewonnenen Erfahrungen nur bedingt für den Serienbau ausgewertet werden können. Etwas anders liegen die Dinge auf dem Gebiet der Rennmotorräder. Hier können tatsächlich eine Reihe von wichtigen Erfahrungen, die in den Rennen gemacht werden, immer wieder auf die Serienfabrikation übertragen werden.

Direktor A. Baumgart

Vorstandsmitglied der Adam Opel A.-G.

Die Erfahrungen mit den selbsttragenden Karosserien des Opel-Olympia und des Kadett waren so gut, daß wir es jetzt gewagt

haben, dieselben Konstruktions- und Fabrikationsgrundsätze auf unsere nächstgrößere Type mit dem 2,5-Liter-Motor anzuwenden. Unsere Versuche sind zu unserer vollsten Zufriedenheit abgeschlossen worden. So können wir es ohne Sorge wagen, unser jüngstes Erzeugnis sofort unserer Auslandskundschaft zu liefern. Aus der Zustimmung der Auslandsvertreter heraus glauben wir mit der neuen Konstruktion auf dem richtigen Wege zu sein.

Die selbsttragende Ganzstahlarosserie ermöglicht Leichtbau und erbringt dadurch eine wesentliche Materialersparnis. In Verbindung mit modernen Produktionsmethoden, die in einem beispiellos geringen Arbeitsanteil zum Ausdruck kommen, ergeben sich niedrige Verkaufspreise. Folgende Grundsätze waren für uns maßgebend: Eignung für den Export, einfache und rationelle Herstellung, Preiswürdigkeit, geringster Materialaufwand und wehrwirtschaftliche Eignung.

Es ist das erstmal in der Geschichte des Automobilbaus, daß ein Wagen mit 2,5-Liter-Motor und einem Gesamtgewicht von 1100 kg mit selbsttragender Karosserie gebaut wird. Mit Hilfe dieses Wagens hoffen wir, in diesem Jahr den Export von Personenwagen auf über 40 000 zu bringen und damit unseren Beitrag zum weiteren wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands zu leisten.

Direktor E. Najork

technischer Leiter der Hanomag-Hannover

Der Dieselmotor hat sich heute bereits das gesamte Zugmaschinengebiet einschließlich der Schlepper für die Landwirtschaft im großen Umfange erobert und wird es eines Tages restlos beherrschen.

Der Siegeszug des Dieselmotors auf dem Gebiete der Zugmaschinen hat begonnen mit der Einführung bei Straßen- und landwirtschaftlichen Schleppern durch die Hanomag im Jahre 1930 und hat von diesem Zeitpunkt unaufhaltsam Fortschritte gemacht. Die Einführung des Dieselmotors in die Landwirtschaft war damals ein Wagnis und zugleich eine Pionierarbeit im höchsten Ausmaße. Die Zeit hat jedoch bewiesen, daß der Weg richtig war, denn der Diesel ist der wirtschaftlichste Motor der Gegenwart. Seine Behandlung und Unterhaltung machen auch im landwirtschaftlichen Betriebe keine Schwierigkeiten mehr.

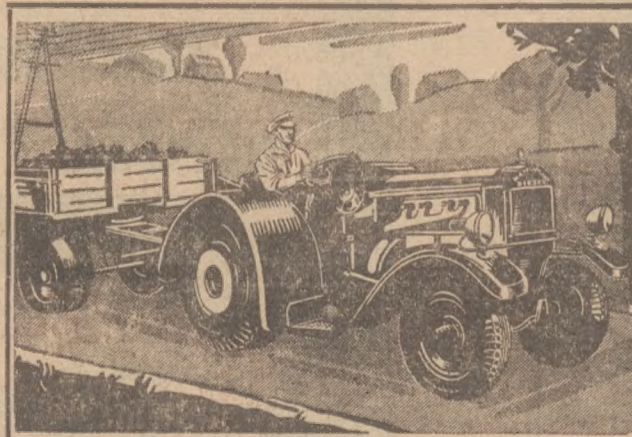
Im Personenwagenbau hat der Diesel seinen Einzug erst vor etwa zwei Jahren gehalten. Im Gegensatz zu den Zugmaschinen tritt hier der große Unterschied bei den Brennstoffkosten gegenüber Benzin nur dann sehr stark in den Vordergrund, wenn hohe Kilometerleistungen pro Jahr erreicht werden, sie muß über 40 000 Kilometer liegen. Es ist weiter notwendig, den Preisunterschied zwischen Diesel- und Vergaserfahrzeug herabzusetzen. Die Vorbedingung hierzu ist eine wirtschaftlichere Herstellung, d. h. die Auflage größerer Serien.

Bezüglich des technischen Standes des Personenwagen-Diesels brauche ich wohl nur auf die von der Hanomag aufgestellten Rekorde

mit dem 2-Liter-Diesel hinzuweisen. Die hierbei erzielten Geschwindigkeiten liegen über 160 km/std. Das Wesentliche hierbei ist jedoch, daß es sich nicht um einen Rennmotor mit besonderem Zylinderkopf und doppelten Ventilen usw. handelt, sondern um einen Serienmotor, der lediglich bis auf die 2-Liter-

Grenze, d. h. um 2 Millimeter, aufgebohrt worden ist.

Die technische Entwicklung des Dieselmotors für Personenwagen ist demnach heute auf einem Stande, der die Einführung in einem erheblich höheren Umfang rechtfertigt, als es bisher der Fall ist.



Mehr Verdienst — wenige Unkosten durch

„Hanomag“-Diesel-Zugmaschinen

80% Brennstoffkostenersparnis, robust gebaut, äußerst wirtschaftlich u. schnell, für Industrie und Landwirtschaft, 20, 38, 45, 55 und 100 PS. Zugkraft von 7 bis 30 Tonnen, Geschwindigkeit bis 45 km/Stunde. Die stärkste 50-PS-Hanomag-Diesel-Raupe der Welt.

Generalvertretung für Polen der „Hanomag“-Diesel-Schlepper
Biuro Inzynierskie Marian Rowecki
Poznań, pl. Św. Krzyszki 3. Tel. 25-50

Bereifung

Oele u. Fette

Akkumulatoren

Scheinwerfer

Winker usw.

Auto-Zubehör

Delco
KLOSS & SKA
POZNAN-UL. DĄBROWSKIEGO 34 TEL. 75-25

Vulkanisier-Anstalt Bosch-Dienst



Für Ausflüge

nach allen Orten Polens empfehle meine neuzeitlich und bequem ausgestatteten und mit Radio-Lautsprechern versehenen

AUTOBUSSE

sämtlichen Vereinen, Sportklubs u. ä. zu ermäßigten Preisen. Auskünfte und Beratungen kostenlos.

Ständige Streckenbedienung:

Poznań — M. Gołina — Rogoźno — Ryczywół — Chodzież — Szamocin — Białosławie — Wyrzysk.
Budzyń
Poznań — M. Gołina — Oborniki — Rogoźno.
Chodzież — Szamocin — Margonin — Golańcz — Keynia — Nakło.

Tel. 84-59

Koncesjonowane Przedsiębiorstwo Autobusowe.

Tel. 84-59

J. Skorliński, Poznań, Stroma 20 m. 11



Humor des Auslands

„Wo ist denn hier der Parkplatz?“
„Sie haben doch gar kein Auto!“
„Das steht ja eben auf diesem Parkplatz.“



ERGE-MOTOR

POZNAŃ, ul. Mylna 38-40 Telefon 79-29 u. 79-21

Fabrikation von: Kolben, Kolbenringen, Kolbenbolzen, Zylinder-Laufbüchsen und Ventilen für Automobile, Motorräder und sämtliche Arten von Verbrennungsmotoren.

Präzisions-Schleiferei für: Zylinder und Kurbelwellen

Ältestes und grösstes Spezialunternehmen dieser Art in Polen
Kostenanschläge, Preislisten sowie Beratung unentgeltlich.

Höchstleistung! — Zuverlässigkeit!

Messestand: Automobilhalle 1.